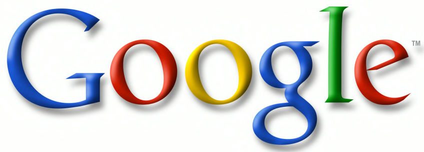




Allotria.

Ungeflügelte Worte

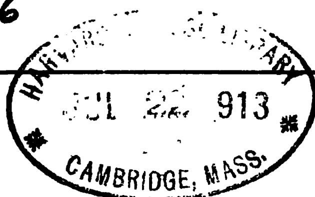
aus dem

jocosen Citaten-Schatz

des Gymnasial-Directors

* *
*

Berlin 1875.
Denicke's Verlag
Link & Reinke.



Buchdruckerei von Gustav Lange (Paul Lange) in Berlin, Friedrichstr. 103.

Varia lappalia
Et alia aequalia
Et comica quisquilia
Et splendida similia:
Insignia schnickschackia,
Famosa larifaria,
Egregia wischiwaschia
Ridicula allotria
Et simmelsammelsuria,
Curiosa et scurrilia;
Et quaedam petulantia,
Abunde heu! facilia,
Se sponte ingerentia,
Momumque sapientia. —
Sed omnia hilaria
Musasque non laedentia,
Et quaedam quoque seria,
Facetias spirantia,
Ingenia moventia
Et tristia fugantia.

Inhalt.

Längere anstrengende Arbeiten in meiner advocatorischen Praxis und die durch den leidigen Verkehr mit staubigen Acten bedingte, bedauerlichst fast zur Gewohnheit gewordene, eingezogene Lebensweise auf meiner Arbeitsstube hatten meine Gesundheit nach und nach so zerrüttet, dass ich, zumal in schon ziemlich vorgerücktem und daher nicht mehr recht widerstandsfähigem Lebensalter, auf dringenden Anrath meines Arztes mich endlich dazu entschloss, die bevorstehenden Ferien zu einer Badereise nach Kissingen zu benutzen.

Galt es doch, nicht allein aus der gepriesenen Ragoczy-Quelle, sondern auch schon durch Veränderung des Aufenthalts —

Multum habet jucunditatis soli coelique mutatio (Plin.) —

durch Beförderung des Stoffwechsels, durch die erheiternden Anregungen der Reise und durch recht fleissige Fusswanderungen in der freien Luft und schönen Natur Körper und Geist zu stärken und zu weiteren Arbeiten und Anstrengungen im Dienste der Themis mich fähig zu erhalten.

Der gute Doctor hatte Recht: Reisen ist das halbe Leben! Wie anregend und erheiternd sind schon die Vorbereitungen zur Reise! — Pläne machen verlängert das Leben! — und vor Allem

„Ride, si sapis!“

und wo fände sich nichts Belachenswerthes?! —

„O quantum est in rebus inane!“

Omnia risus, omnia pulvis et omnia nil sunt!

Das einzige Bedenken dabei und die grösste Sorge war indessen, nach gefasstem Beschlusse: ich hatte keinen Reisegefährten! — wie sollte ich mich an die fremden Menschen gewöhnen! — wird mich das Heimweh nicht bald zurücktreiben?! —

Aber auch hier tröstete und beruhigte der Doctor, und der Erfolg bestätigte seine Prophezeiungen.

Si tibi deficiant medici, medici tibi fiant
Haec tria: mens hilaris, requies, moderata diaeta.

Schon unterwegs auf der Reise und bald nach wenigen zurückgelegten Stationen fügte es ein glückliches Ungefähr, dass ich mit zwei munteren Reisegefährten in Berührung und nach und nach in näheren Verkehr kam, die durch ihre Bildung, die Liebenswürdigkeit ihrer Sitten und besonders durch ihre Originalität und ihre joviale Heiterkeit mich lebhaft in Anspruch nahmen. Es waren dies zwei ältere Herren, ungefähr in meinem eignen Alter, ein Gymnasial-Director und ein Medicinal-Rath, mit denen ich in dem selben Coupé der Eisenbahn zusammen traf, und deren Reiseziel, wie das meinige, Kissingen war.

Diese zufällige Reisebekanntschaft wurde schon während unserer längeren Reise allmählig immer gemüthlicher und vertraulicher. —

Comes jucundus in via pro vehiculo est —

und als sich dann bald auch gar noch herausstellte, dass wir alle Drei Studiengenossen, dass wir zur selben Zeit vorlängst dieselbe Universität besucht und dort derselben Verbindung angehört hatten, da waren denn auch alsbald alle Schranken der Zurückhaltung und Befangenheit gefallen; die immer mannigfaltiger auftauchende Erinnerung an gemeinsame Jugend-Erlebnisse und an andere Universitäts-Freunde knüpften bald die durch die lange Trennung gelockerten alten

Freundschafts-Bande wieder fester zusammen, und die aus der anfangs flüchtigen Reisebekanntschaft entsprossene gemüthliche Vertraulichkeit steigerte sich nun zur offensten Herzlichkeit.

Was war natürlicher, als dass wir auch nach erreichtem Reiseziel und während der ganzen Saison in Kissingen fast ausschliesslich nur mit einander im vertraulichsten Verkehr verblieben, in demselben Hause Quartier nahmen und auch unser sonstiges Leben und Treiben, unsere Morgen-Promenaden, unsern Kaffee, unser Mittagessen, unsere Abendsuppe und unsere kleinen und grösseren Excursionen in der schönen Umgegend gemeinschaftlich in der gemüthlichsten Jovialität und im dolce far niente sich abwickeln liessen.

Die Seele unseres Triumvirats war der stets joviale und lebhafte Director, der mit diesen ganz excellenten Eigenschaften, mit seinen practisch-öconomischen Rathschlägen, mit seinen langen Beinen, seiner blauen Brille, seinem weissen Cylinder und seinem grünen Regenschirm, den er bei jeder Witterung als en tous cas bei sich führte, uns voran leuchtete und uns so zu beeinflussen verstand, dass wir ihm gerne die Führerschaft überliesen, die er denn auch in der liebenswürdigsten und herzgewinnendsten Weise handhabte, ohne dass unsers Medicinal-Raths und meine eigenen Selbstständigkeits-Gelüste kaum merklich dabei beeinträchtigt erschienen, wir wenigstens seine Hegemonie über uns in keiner Weise lästig fanden.

Sein unverwüstlicher Humor, seine witzigen Einfälle, seine stets schlagfertigen Reminiscenzen aus dem reichen Schatze seiner Belesenheit und seines treuen Gedächtnisses, die er, eingedenk der Warnung Cicero's:

Adhibenda est in jocando moderatio,

ohne Ueberdruss zu erregen und ohne Sucht, glänzen zu wollen, so gelegentlich und bei passenden Veranlassungen zur Würze der Unterhaltung und mit dem stets sichern Effecte der Erheiterung ausstreute, liessen ihn als einen Mann erscheinen, auf den das horazische „qui captat risus hominum" im guten Sinne anwendlich war, und dessen Warnungsruf

Risum teneatis amici!

unsere Heiterkeit temperirte, wenn sie hin und wieder die Gränzen zu überschreiten drohte. Dabei gab er aber auch dem guten, aber etwas pflegmatischen Medicinal-Rath und mir genugsame und stets willkommene Anregung, anknüpfend auch unser Scherflein zur Belebung und Erhaltung unserer fidelen Stimmung mit bester Bereitwilligkeit beizusteuern, nach der schon von Ovid bestätigten Erfahrung:

Utque fit a facto propriore priora renarrant.

Doch was wir auch beisteuerten und wie wir auch rivalisiren mochten, David (wie wir ihn gewöhnlich nach seinem Vornamen nannten), unser Gymnasial-Director, war und blieb doch, wie wir uns eingestehen mussten, Matador, und war er es vorzugsweise auch, der durch seine sokratische Hebammenkunst unsere Schleusen zu öffnen verstand und in geschicktester Weise unsere Beisteuer provocirte und zu Tage förderte.

Da auch sonst Alles um uns her sich ziemlich günstig gestaltete und Sonnenschein und Regen in erquicklichster Weise abwechselten, vor Allem auch die Kur den besten Erfolg versprach, so war und blieb unsere Stimmung eine stets heitere. Und Heiterkeit macht geschwätzig:

Laetitia garrula res est.

Wenn die Freude kommt an's Herz,
Legt sie auf die Lippen Scherz.

Was auf solche Weise Alles in den fünf Wochen während unsers Kissinger Aufenthalts zur gegenseitigen Erheiterung und Unterhaltung an pikanten und curiosen, zuweilen auch wohl etwas leichtfertigen Allotrien, aber auch an Kernsprüchen ernsten Inhalts unter uns hervorsprudelte, habe ich demnächst in Mussestunden nach und nach aus der Erinnerung und aus meinen schon in Kissingen mir gemachten kurzen Notizen zusammen getragen, auch mit einigen später dazu gelegentlich gesammelten Brocken gesichtet und geordnet.

Wenn ich es jetzt wage — solche Zusammenstellungen in gedrängter, aphoristischer Form — rudis indigestaque moles — worin

Frigida cum calidis pugnant, humentia siccis,
Mollia cum duris, sine pondere habentia pondus,

als „pikante und gelehrte Brocken" hier darzubieten, so geschieht dies zunächst aus billiger Rücksicht auf meinen „lieben David", dessen jovialen Spenden und erquicklichen Tractamenten ich das Meiste dieser hier aufgetischten verschiedenartigen Gerichte und pikanten Leckerbissen verdanke, und dem ich hiermit gerne ein freundliches Memento errichten möchte, zugleich aber auch aus dem Wunsche, allen Denen eine Ergötzlichkeit damit zu bereiten, die Sinn für solche „Lappalien" haben und an denselben Gefallen finden, auf dass auch sie daraus dieselbe Erheiterung schöpfen mögen, wie wir, der Medicinal-Rath und ich, sie mit unserm „lieben David" damals in Kissingen daraus geschöpft haben, Lappalien, die auch jetzt noch in der Rückerinnerung an unsere Kissinger Badereise mich ergötzen.

Ridebis et licet rideas.

Solche Spiele des Witzes und des Humors — nugae canorae — und wenn sie auch nicht immer als Bonmots, und wenn sie auch vielfach nur als nude

Kalauer, ja selbst als Caricaturen und Catachresen, als Gallimathias im höheren Blödsinn und oxymora sich darstellen, bleiben immer eine ergiebige Quelle, aus der Heiterkeit und Lachen sprudeln, und aus der man gerne hin und wieder nippt. Sie gestalten sich in ihrem Durcheinander als ein buntes Kaleidoskop, als schillernde, tanzende Chromatropen und als ein nicht zu unterschätzender Theil der Kalobiotik. — Und wenn auch nicht alle Steine und Perlen echt sind, die wie Kristall und Edelsteine funkeln, und wenn auch die bunten Farben in ihren gaukelnden, blitzenden Erscheinungen nur Seifenblasen angehören und keinen bleibenden Werth haben, so ergötzen sie doch vorübergehend das für das Komische und Burleske empfängliche Gemüth, und wenn sie auch nur hie und da ein Lächeln abzugewinnen vermögen, so ist immer Gewinn dabei. Sie rufen durch die Erschütterung des Zwergfells Wirkungen hervor, die uns körperlich, geistig und gemüthlich erquicken und uns über die oft so hässlichen und widerwärtigen Erscheinungen um uns her in wohlthuendster Weise trösten und erheben. Erweckt doch schon ein lachendes Gesicht unsere Sympathie.

Ut ridentibus arrident, ita flentibus adflent
Humani vultus.

Darum:

Vive la bagatelle! und Ride, si sapis!

Denn „das Lachen“, sagt Lessing, „erhält uns vernünftiger, als der Verdruss“.

Ridendo castigantur mores

und Horaz sagt:

Ridiculum acri
Fortius et melius magnas plerumque secat res

und:

Sine jocis nil est jucundum; ergo vivas in jocis!
Auch Ovid war ein Freund des Scherzes:

Est multi fabula plena jocis,

und von Seneca haben wir den Ausspruch:

„Naturalem quandam voluptatem habent lusus jocusque; at eorum frequens usus omne animis pondus omnemque vim eripit.

Musste sich doch auch Cicero, — der selbst das Geständniss ablegte:

Item ridicula aut facimus aut dicimus —

es gefallen lassen, dass der sauertöpfische Cato ihn „scurra consularis“ nannte, und hat doch auch Erasmus keinen Anstand genommen, zu bekennen:

„Fateor: sum natura propensior ad jocos, quam fortasse decet, et linguae liberioris, quam nonnunquam expediat“. —

Und ist die Philosophie des Democritus in der That nicht die vernünftigste, und dürfen wir daher nicht auch mit Horaz sagen:

Si foret in terris, rideret Democritus?

Sollte etwa ein griesgrämiger Heautontimoroumenos über die Aufzeichnung solcher Dummheiten den Kopf schütteln, so entgegnen wir ihm lachend mit Wieland (Abderiten 3, 8):

„Auch die Dummheit hat ihr Sublimes, so gut als der Verstand, und wer darin bis zum Absurden gehen kann, hat das Erhabene in dieser Art erreicht, welches für gescheute Leute immer eine Quelle von Vergnügen ist“.

Doch: „pas toujours des perdrices“ und „variatio delectat“, und haben wir daher mit dem Scherze auch den Ernst verbunden:

„Amoto quaeramus seria ludo —

sodass wir mit Auson sagen können:

Est jocus in nostris, sunt seria multa libellis.

Auch hier ist indess anwendlich:

Sunt bona mixta malis, sunt mala mixta bonis,

sowie wir denn auch mit Martial bereitwilligst gestehen:

Sunt bona, sunt quaedam mediocria, sunt mala plura,
Quae legis.

Bei der Auswahl bin ich darauf Bedacht gewesen, nur das vielleicht weniger Bekannte mitzutheilen; wer bereits Bekanntes vorfindet, der möge mit Nachsicht meine Entschuldigung gelten lassen:

Indocti discant et ament meminisse periti! —

Und Du, mein lieber David, wenn Dir diese „Brocken“ vielleicht zu Gesichte kommen sollten, verzeih, dass ich es mir gestattet habe, unter Deiner Flagge dies mein Schifflein mit allerlei Minutien zu befrachten, die Du nur zum Theil, als Dir von Kissingen her angehörig, anerkennen, zum Theil aber als eingeschmuggelte Contrebande bezeichnen und der Confiscation verfallen erklären könntest. Ich vertraue indess, dass Du in Deiner jovialen Gutmüthigkeit, aus billiger Rücksicht auf meine harmlosen Zwecke, dieserhalb nicht zürnen und Alles gleich über Bord werfen lassen wirst; Du wirst, so getröste ich mich, nachsichtig lächeln und in toleranter Anwendung des horazischen

Denique non omnes eadem mirantur amantque

das Schifflein mit seiner wunderlichen Fracht mit dem Wunsche passiren lassen, dass günstige Winde es solchen Häfen zuführen mögen, in denen die dort ausgeladenen Allotrien und Quisquilien einigen Beifall, oder doch wenigstens gleich nachsichtige Beurtheilung finden mögen.

I. Wortableitungen.

Von guter Vorbedeutung möge es sein, wenn wir hier gleich

mit Sack und Pack kommen,

oder richtiger: „mit Sack und Back“, womit auf die beiden Prediger dieses Namens hingewiesen wird, die sich im 17. Jahrhundert durch Kenntnisse und Beredsamkeit so auszeichneten, dass man von jungen Theologen sagte: „wer mit Sack und Back auf die Kanzel geht, wird Vorzügliches leisten“.

Canonicus,

nach alt-deutschem Witze herzuleiten von: „Kann ohne Kuss — nicht leben. Die freigebige Darreichung von Küssen Seitens der Ehrn Geistlichkeit rechtfertigen die frommen Herren durch Bezugnahme auf den Apostel Paulus, der seine Briefe zu schliessen pflegt: „Grüsset euch mit dem Kusse des Friedens!“

Von solchen Friedensküssen wollte jedoch Kaiser Rudolf I. nichts wissen, der den Bischof von Speier, welcher die Kaiserin Agnes aus den Wagen gehoben und sie dabei geküsst hatte, mit den Worten davon jagte: „A tali benedictione libera nos domine!“ —

Presbyter.

Nach Maillard von: prae — bibens — ter.

Mönch, monachus.

Nach canonischem Rechte, ohne Rücksicht auf μονάζειν i. e. einsam leben, (von μόνος, i. e. allein und ἄχος, i. e. traurig).

Ein alter Volkswitz erzählt: „Ein frommer Müssiggänger sei fern von der Welt so lange herum spaziert, bis ihm die Kleider vom Leibe gefallen. Solcher Gestalt begegnet ihm der Teufel, der ihm ein Stück groben Tuches, mit einem Loch in der Mitte, schenkt, das der Fromme sofort anzieht und mit einem Strick um den Leib befestigt. So wandert er weiter und kommt in sein Heimathsdorf zurück. Kein Mensch erkennt ihn; nur der Gemeinde-Stier, der gerade von der entgegengesetzten Seite herein kommt, brüllt ihm freudig entgegen: Muh! Muh! —

Also machte der Teufel den ersten Mönch, der Dorfochse aber hat ihn getauft. Aus dem Muh-Brüllen desselben ward nämlich: Munch — und dann Mönch.

Pfaff,

ein Ehrenwort des Mittelalters, soll von den Anfangsbuchstaben vieler Grabschriften der Geistlichen herzuleiten sein: P. F. A. F., i. e. pastor fidus animarum fidelium.

Messe.

Nach C. Weber waren es Mönche, die aus den Worten der Schrift: „invenimus Messiam“ die Messe herleiteten.

Nach Andern von: „ite, missa est“ (sc. concio), den Worten des Geistlichen, womit beim Beginne des Abendmals die Nichttheilnehmenden entlassen wurden.

Stänker.

Dies Schimpfwort originirt von einem Professor Fran-

ciscus Stancarus in Königsberg, um 1550, der mit seinem Collegen Andreas Osiander über die Rechtfertigungs-Lehre im langjährigen heftigen Hader und Streit lebte.

Flätz.

Den Ursprung dieses Schimpfwortes leitet man von dem Professor der Theologie Matthaeus Flacius (Illyricus), gest. 1575, in Jena her, der durch seine Streitsucht und Grobheit, besonders in seiner literarischen Fehde mit dem Professor Victorinus Striegel, gest. 1569, über den Synergismus berüchtigt war.

Scheissmatz.

Sowie der Gebrauch der lateinischen Wörter im Mittelalter vielfach Veranlassung zu Corruptionen und Witzeleien gab, so war dies auch mit dem Worte „Schisma" der Fall, woraus der Volkswitz „Scheissmatz" machte.

Hans Arsch von Rippach und Matz Fotz von Dresden.

König Friedrich Wilhelm von Preussen gab dem Kurfürsten von Sachsen zu Rippach ein Rendezvous. Bei dieser Gelegenheit fragte der Kurfürst den König: „Ew. Liebden, können Sie mir nicht sagen: warum man Hans A . . . von Rippach sagt?" — Der König antwortete: „Das weiss ich nicht; ich bin nicht aus Rippach; aber Ew. Liebden werden es sicher wissen, warum man: Matz F . . . von Dresden sagt, da Sie aus Dresden sind!" —

Rippach ist ein Dorf im Brandenburgischen, nicht fern von der sächsischen Gränze, und die Einwohner sind nach einer alten sprichwörtlichen Redensart eben nicht in dem Rufe der feinsten Bildung, denn man

pflegt einen rohen, ungeschlachteten Menschen: „Hans A . . . von Rippach“ zu nennen. — Darauf spielen auch die Verse von Goethe im „Faust“ an, wo Frosch den Mephistopheles fragt:

„Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen?
Habt Ihr mit Herrn Hans noch erst zur Nacht gespeist?“ —

Hexe.

Nach Kant von den Anfangsworten der Mess-Formel: „Hoc est —“ abzuleiten.

Nach Andern vom alt-deutschen „hagus“, i. e. Huh; daher im Englischen: „hag“ (sages femmes) u. im Spanischen: „hechizera“. —

Hokuspokus.

Als Volksspott aus der lateinischen Formel der Einsetzung des heiligen Abendmahls: „Hoc est corpus meum“. —

Diabolus, Teufel.

Nach Maillard von duo u. bolus, indem des Sünders Leib und Seele dem Teufel nur zwei Bissen sind.

Nach Andern von διαβάλλειν, i. e. hindurchwerfen, durchziehen, verleumden.

Teufel-Zweifel.

Cadaver.

Ein frommer Arzt fand in den Worten des Prediger Salamonis: „**caro, data vermeribus**“ das Wort: Cadaver.

Barbaren.

Die Juden pflegten, wenn sie sich begegneten, ein-

ander mit: Bar! Bar! (i. e. Sohn! Sohn!) sich zu begrüssen. Hieraus, so behaupten curiose Leute, haben Römer und Griechen: „Barbaren“ gemacht.

Hep, Hep!

Nach hochstudirten Leuten soll dieser Ruf des Pöbels, womit er die Juden zu schimpfen pflegt, aus den Anfangsbuchstaben des Zurufs herstammen, den die Römer des Titus gegen die Juden angeblich gebraucht haben: „Hierosolyma est perdita!“ —

Bagatelle,

von peccatillum, i. e. keine Sünde.

Das Domino-Spiel.

Die Erfindung fällt in das 6. Jahrhundert.

Zwei Bettelmönche des Klosters Monte Cassino waren einer kleinen Sünde wegen zusammen in eine Zelle gesperrt worden. Zu ihrer Unterhaltung schnitten sie aus Kreide kleine Steinchen und bezeichneten solche mit schwarzen Punkten. Sie setzten dann die Steine so zusammen, dass Reihen nach einer bestimmten Berechnung entstanden. Als sie hierbei vom Abte überrascht wurden, fingen sie in ihrer Verlegenheit den ersten Vers des ersten Vesper-Psalm's laut herzubeten an: „Dixi Dominus Domino“ . . und da sie nun nicht weiter kamen und beim Domino stecken blieben, nannten sie später ihr erfundenes Unterhaltungs-Spiel: Domino, welchen Namen es noch jetzt behalten hat.

Schuft.

Schufte hiessen im Mittelalter die Edelleute, welche Recht sprachen, und ist das Wort herzuleiten von

schaffen, schöpfen (Schöppen). Die schimpfliche Bedeutung trat erst später hinzu.

Andere leiten „Schuft“ aus dem hebräischen Schophet her, d. h. Richter, Verweser.

Hundsfott.

Nach Einigen von „Hunnus fuit“; nach Andern vom Hundefüttern; nach Andern Hundsfotze.

Richtiger ist wohl die Ableitung von der im Mittelalter üblichen, infamirenden Strafe der „canis portatio“, des Hundetragens. Der Hund ward dabei mit den Händen an den Pfoten auf dem Rücken getragen.

Nach Andern noch ist Hundsfott — proles canis, denn fod, foeda, bedeutet proles, s. filius, filia.

Die Franzosen sagen: chan, oder chien, oder chean foudre, und die Engländer: Hinderling.

Hind, i. e. Hund und ling: Sohn, Kind.

Etikette.

Die Advokaten schrieben ehemals auf ihre Acten-Fascikel: „Est hic quaestio inter N. et N.“ —

Aus der Abbreviatur: „Est hic quaestio“ bildete die französische Aussprache das Wort: „Etikette“.

Hinkender Bote.

Matthisson in seinen „Erinnerungen“ (I, No. 222, sqq.) sagt: „In der freien Reichsstadt Friedberg kam mir zum ersten Male der berüchtigte, von Aberglauben und Unsinn strotzende Kalender zu Gesichte, der nun schon beinahe seit einem Jahrhundert im mittleren Deutschland unter den Bürgern und Landleuten keinen andern neben sich aufkommen lässt. Der ganze monströse Titel lautet, mit authentischer Schreibart, also:

„Der hinkende und stolpernde, doch eilfertig

fliegend und laufende Reichsbott, d. i. Evangelisch verbesserter Reichs-, Staats-, Kriegs-, Siegs- und Geschichtskalender, nun zum siebenundneunzigsten Mal an das Licht gegeben durch Friedrich Wohlgemuth, genannt der hinkende Bott. — Offenbach."

Sollte hierin die landläufige Redensart, das geflügelte Wort: „Der hinkende Bote kommt nach" seine Erklärung finden? —

Pampflet.

Die bisher als älteste bekannte Erwähnung des Wortes findet sich in „Philobiblon", einem Buche aus dem 14. Jahrhundert, dessen hochgelehrter Verfasser versichert, dass er Bücher mehr schätze als Thaler: „libros non libras" u. „panfletos höher als palfridis". —

Dr. Johnson leitete das Wort aus dem Französischen ab: „par un filet", d. i. von einem Faden gehalten, und nennt die Sache „ein kleines, wahrscheinlich ungebunden verkauftes Buch".

Eine andere Sprachautorität, Dr. Pegge, will den Ursprung in „palme feuillet" finden, ein in der Hand zu haltendes Blatt.

Ein X für ein U machen.

Diese Redensart, sagt Weber, stammt aus der Zeit, da man noch mit lateinischen Ziffern schrieb, und ist darnach das X das doppelte V, wozu vielleicht Apotheker- und Wirths-Rechnungen Anlass gaben.

Aus dem F. F.

Jus bedeutet Recht, aber auch Suppe, und die bekannte Redensart: „Striche aus dem ff" rührt, meint

Weber, wahrscheinlich von den Pandecten her, deren Verehrer solche bekanntlich mit f. f. bezeichnen.

Nach Andern aus der italienischen Beamtenwelt. Die Magistrats-Beamten pflegten nämlich auf den eingereichten Bittschriften, wenn sie diese für die Gewährung geeignet fanden, vorläufig ein F. zu setzen, i. e. fiat! — Ging dann das Gesuch einstimmig durch, so bezeichnete man ein doppeltes F., d. h. fiat! fiat! —

Nach Andern aus der Kaufmannswelt, indem die Kaufleute ihre Waaren als fein, feiner und sehr fein mit F. und F. F. und F. F. F. bezeichnen.

Nach Andern aus der musikalischen Bezeichnung des forte und fortissimo, f. und ff.

Einem ein P. vorschreiben.

Die Redensart findet sich schon in der Sprichwörter-Sammlung von Tappius (1539), und zwar in der vollständigen Fassung: „Ich will ein P. für das Haus schreiben". — Wahrscheinlich, meint D. Sanders, bezeichnete ein solches P., dass im Hause die Pest herrsche, oder die kaum minder gefürchteten Pocken. In beiden Fällen begreift es sich leicht, wie das Vorschreiben eines P. den Sinn annehmen konnte, Sorge zu tragen, dass Niemand sich daran wage oder vergreife, und noch allgemeiner: Einem etwas verbieten, verwehren.

Charivari, Kravall.

Die Charivari's kommen schon in ziemlich alten Urkunden vor. Ein Statut der Kirche von Avignon von 1337 eifert schon dagegen und nennt sie „chalvaricum" und „charivarit". Sie kamen damals häufig vor, wenn eine Wittwe zur zweiten Ehe schritt, also als Polterabend-Scherze.

Vielleicht hängt „Charivari“ mit „Carne vale!“ zusammen. — Des „Charavale“ gedenken schon die Sportel-Statuten des Bischofs Hugo von Berri von 1388.

Die Sache ist anhängig, fällig etc.

Bei den mangelhaft besetzten Reichsgerichten bestand die Einrichtung, dass die Acten einer spruchreifen Sache an einem Faden aufgehängt, und erst, wenn dieser vor Alter morsch geworden, und das Bündel zur Erde gefallen war, zum Spruche vorgelegt wurden.

Daher die Ausdrücke: die Sache ist anhängig, die Sache schwebt, die Sache ist fällig, die Sache ist spruchreif.

Wenn der Strick reisst, wird dem Galgendiebe das Leben geschenkt.

Noch im 17. Jahrhundert war es Brauch, dem Missethäter die Todesstrafe zu erlassen, wenn beim Hängen der Strang riss. Man glaubte, die Vorsehung selbst deute die Unschuld des Verurtheilten an und wolle von einem Justizmorde abmahnen. — Dies drückt auch das Rechtssprichwort aus: „Man hängt Keinen zwei Mal“. —

Die Veranlassung zu diesem Gebrauche scheint auf Psalm 124, V. 7 zu beruhen, wo es heisst: „Der Strick ist zerrissen, und wir sind los“.

Gallimathias,

zusammenhangloses Reden, Worte ohne Sinn.

Nach Huetius führte ein französischer Bauer über einen Hahn, Gallus, einen Rechtsstreit, und zwar zu einer Zeit, als vor Gericht noch in lateinischer Sprache verhandelt wurde. Sein Anwalt bediente sich nun

in seinem Vortrage öfter der Worte: gallus Matthiae; im Eifer der Rede versprach er sich öfter, indem er statt gallus Matthiae vielmehr: galli Matthias sagte. Diese komische Verwechselung wurde von einigen Spöttern aufgegriffeu, und seitdem jeder verkehrte, sinnlose Vortrag ein „Gallimathias“ genannt.

Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren.

Dies Sprichwort hat bekanntlich den Sinn: das Recht des Gläubigers, und wäre es der Kaiser selbst, ist, seinem vermögenslosen Schuldner gegenüber, werthlos, gewährt vielmehr dem Letzteren das Recht, gegen die Klage des Ersteren sich mit der Einrede zu schützen: „Wo nichts ist etc.“

Diese Einrede nennen die Juristen gewöhnlich: exceptio Caesarea, auch wohl: exceptio regis Capadociae. Veranlassung zu solcher Bezeichnung gaben die Könige von Capadocien, die wegen ihrer schlechten Finanzen sprichwörtlich waren. (cf. Cic. ad Attic. 6, 1, 4; 6, 3, 5; Horaz epist. 1, 6, 39.)

Ausbaden.

Die polizeilichen Verordnungen des Mittelalters bezogen sich ganz besonders auf die Beschränkung des Luxus. So heisst es in einem Erfurter Zuchtbriefe von 1351 unter Andern: „Zur Hochzeit soll Niemand mehr haben als 32 Schüsseln und 16 zum Ausbade“. — Der Ausbad war ein kostspieliger Nachschmaus, den einer oder mehrere der Gäste ausrichten mussten, während die Braut in das Bad geführt wurde. Die Verpflichtung ward als eine Last empfunden; daher noch heute: ausbaden, i. e. büssen.

Pros't Mahnschien!

Zu den phonischen, akustischen Zinken gehörte unter Andern auch der Ruf: „Mondschein!“ besonders unter den norddeutschen Gaunern. — Hiervon ist die Redensart: „Pros't Mahnschien“, in den Volksgebrauch übergegangen, zur spöttischen Bezeichnung der Vergeblichkeit oder Vereitelung irgend einer Absicht!

Bruder Studio.

Als Kurfürst Johann von Sachsen aus seiner fünfjährigen Gefangenschaft bei dem Kaiser Carl V. in sein Land zurückkehren durfte und nun in Jena von einer zahllosen Menschenmenge jubelnd empfangen wurde, da ward er vor Allem auf die Professoren der neuen akademischen Schule und die Studirenden aufmerksam, welche in langen wohl geordneten Reihen sich vor des Kurfürsten Quartier aufgestellt hatten. Wohlgefällig blickte er auf die zahlreiche Schaar der jugendlich kräftigen Jünger der Wissenschaft und lächelnd äusserte er, als sein Wagen durch die Reihen der neuen Akademiker hinfuhr, zu seinem Begleiter Lucas Kranach: „Sieh, da ist Bruder Studium!“ —

Dies Wort fand rasch unter den Studenten und Bürgern Anklang und verbreitete sich von da über ganz Deutschland.

Fuchs.

Professor Caspar Arnurus, i. e. Lämmerschwanz, in Jena, war ein guter und gelehrter, aber sehr furchtsamer Mann. Er hatte früher in einer Schola trivialis in Halle und Jena als Rector und Corrector gelebt und kam von dort als Professor ethicae et logicae auf das Katheder zu Jena, trug einen Mantel mit

Fuchsfell gefüttert, woher ihn die Studenten „Schul-Fuchs“ (vulpecula scholastica) nannten. Von ihm ging der Spottname auf junge Studenten über. —

Nach Richey kommt dies Wort nicht von Schule, sondern vom alt-deutschen Worte „schulen“, d. i. lauern, lauschen, her.

Philister.

Als Kaiser Max II. dem Herzoge von Braunschweig Julius 1576 die Erlaubniss zur Errichtung der Universität zu Helmstädt gab, verlieh er derselben in der deshalb ausgefertigten Stiftungs-Urkunde das Bild Simson's, wie er den Löwen zerreisst, zum Wappen. Seitdem der Spottname: Philister.

Andere sagen, dass der Superintendent Götz in Jena einst (nämlich im Jahre 1693) einen von den Bürgern in einem Auflaufe erschlagenen Studenten mit dem Leichentext: Judic. 16, 20: „Philister, über dir Simson!“ beerdigt habe, und leiten davon den Namen Philister zur Bezeichnung der Bürger oder vielmehr der Nicht-Studenten her.“

Manichäer,

eine Art Ketzer, scherzhaft ein Gläubiger, welcher mahnt, wegen des Gleichlautes mit diesem Worte so genannt. — Nach Andern, weil man im Mittelalter Juden und Manichäer gleich stellte, und die meisten Gläubiger Juden waren.

Ursprünglich hiessen so die Anhänger des Persers Mani oder Manes, der im 3. Jahrh. eine Mittel-Religion zwischen der christlichen und zoroastrischen bilden wollte und um 280 als Märtyrer seiner Lehre starb.

Fidibus.

Nach Einigen soll Gundling, der Hofgelehrte uud Hof-

narr Friedr. Wilh. I., einst im Tabaks-Collegium seine Pfeife mit einem Papierstreifen angezündet und dabei seinem Nachbar zugerufen haben: „Vide, bos!“ —

Andere erklären das Wort also: Das Tabakrauchen war eine Zeitlang den Studenten verboten. Sie hielten daher geheime Tabaks-Gesellschaften, für welche der Wirth lateinische Zettel, auf welchen die Bursche, welche kommen wollten, ihre erdichteten Namen schrieben, folgenden Inhalts umher gehen liess: Fid. Ibus. d. D. N. R. Hodie hora VII etc. a. v. s.“, d. h. Fidelibus fratribus salutem dicit N. hospes. Hodie hora VII apparebitis in museo meo; herba Nicotiana et cerevisia abunde vobis satisfaciam. Sobald die Studenten beisammen waren, stellten sie sich im Kreise umher und zündeten ihre Pfeifen mit jenen Zetteln an, die man daher „Fidibus“ nannte.

Nach Andern ist der Name von: „fil de bois“, Holzfaden, ein langes Stäbchen von Tannenholz, unten mit Schwefel versehen, herzuleiten.

Gedruckt kommt das Wort „Fidibus“ zuerst 1736 bei Liscow vor.

Kanaster.

„Kanaster, den gelben,
Hat uns Apollo*) präparirt etc.“

Unter allen Rauchtabaken ist der Varinas-Kanaster der theuerste. Er kommt aus einer gleichnamigen Provinz Venezuela's, und zwar nicht roh, sondern schon völlig zubereitet und gesponnen in Körben von geschältem Rohre nach Europa. Daher hat er auch von dem spanischen Worte „canasta“, d. i. Korb, seinen Namen: „Kanaster“ erhalten. (Apollo corrumpirt aus: Apolda.)

*) Corrumpirt aus: Apolda.

Juvenis.

Nach Varro von juvare. „Der junge Mann ist zu den Kräften gekommen, dass er seinen Freunden und Nebenmenschen helfen und beistehen kann, oder, wie es Hilario Leparino erklärt: weil gewöhnlich die Junggesellen bereit und willig sind, den nothleidendeu Frauenzimmern mit ihrer Hülfe beizustehen und ihnen einen willigen Dienst nach dem andern zu erzeigen.“.

Junggesell.

Nach Einigen von: junger Gesell.

Nach Andern von: junger Esel, weil die jungen Männer, vorzüglich in ihren Rasejahren so kurzweilig zu sein pflegen, wie jene arkadischen Thierlein.

Nach Andern von: sich zu etwas Jungem gesellen, weil die Junggesellen sich lieber zu artigen, jungen Mädchen, als zu alten, triefäugigen Weibern zu gesellen pflegen.

Virgo.

Nach Servius: a viridiore aetate.

Nach Andern: a vigore, in Bezug auf das Pantoffel-Regiment und auf die Kinderzeugung.

Nach Andern: a viro, weil in diesen Jahren die Sehnsucht nach dem Manne sich regt, quia maxime pronae in Veneren feruntur virgines, utpote quae anxie expectant eam voluptatem experiri, cujus hactenus fuerunt expertes, si ad eam invitentur.

Nach Andern von: virum agens, i. e. repellens, weil die Jungfrauen beissen und kratzen, und alle leichtsinnigen Männer mit Hand und Fuss von sich stossen sollen.

Nach Andern von: εἴργω, i. e. clausum teneo, da

die Jungfrau die zarte Jungfrauschaft als ihr bestes Kleinod bis zum Brautbett verschlossen und verborgen halten soll.

Nach Andern: a virtute.

Nach Andern a virga, i. e. Ruthe, in Bezug auf die leichte Biegsamkeit einer Jungfrau und Verführbarkeit, nach den bekannten Versen:

Fallere credentem non est operosa puellam
Gloria, simplicitas digna favore fuit.
Dum decepta tuis et amans et credula verbis.
Dii faciant laudis summa sit ista tuae!

Nach Andern: quasi virago, eine Männin, woraus per syncopen: virgo.

Jungfrau.

Nach Einigen von: Ingeber, Ingever, wegen des Feuers der Jungfrau.

Nach Andern von: Floh, insofern aus Fl — ung und aus oh — fer geworden. Daher die Liebe der Flöhe zu den Jungfern.

Nach Andern von: jung und fero, —

Nach Andern von: jung und ferne.

Nach Andern von: Juno fer sc. opem.

Nach Andern von: jung und Pferd oder von: juniperus, i. e. Wachholderbaum, oder von: juvenca, i. e. eine junge Kuh; oder von: juncus, i. e. Binse und uberior, fruchtbarer, also: Jungfer quasi junco uberior.

Sponsa.

Nach Einigen: a spondeo puella, quae despondetur viro.

Nach Andern: a spondila, ein stinkender Wurm, weil die Braut von andern Männern, gleichsam wie vor einem stinkenden Wurm, sich abwenden müsse etc.

Braut.

Nach Einigen vom hebräischen: barad, i. e. Hagel, weil manchen Jungfrauen das Freien so schleunig ankommt, wie der Hagel im April.

Nach Andern vom hebräischen: berōsch, i. e. Tanne. Denn sowie Tannenblätter für die Krätze gut, so die Braut für das Jucken.

Nach Andern von: βαρύτης, i. e. Beschwerung; oder von βροτός, in Bezug auf das Absterben der Jungfernschaft; oder von: brutus, a, um, i. e. dumm, in Beziehung auf die Kenntniss des Ehestandes; oder von: Brabantes: ein Kleinod-Austheiler, weil das beste Kleinod die Jungferschaft ist. — Nach Andern von: brevis, e, i. e. kurz, weil die Braut in Kurzem in einen ganz andern Zustand wird versetzt werden.

Nach Andern von: Brod, weil die Braut das vornehmste Stück des täglichen Brodes ist.

Nach Andern von: bereit; oder von: beraubt; oder als Contraction aus: brave Haut; oder von: brauchen; oder von: Traube; oder von: taub; oder von: Taube; oder von Buart, i. e. Bucephals-Art etc.

Vidua.

Ein risum teneatis! provocirt das Corp. jur., wenn es in l. 242 D. (50, 16) sagt:

Vidua sic dicta, quasi vecors, vesanus, qui sine corde aut sanitate esset: similiter viduam dictam esse sine duitate.

Familia

will das Corp. jur. (l. 195. § 4. D. (50, 16) von fons memoriae ableiten! —

Femina

von fele minus, noch geringer als eine Katze (!)

Backfische,

in der burschikosen Sprache: junge Mädchen. Wahrscheinlich eine Corruption aus: Bachfische, i. e. kleine Fische, weil es in den Bächen nur kleinere Fische giebt.

Poltron,

von pollex truncatus (pouce tronqué) der verstümmelte Daumen, weil diejenigen, welche die Waffen nicht tragen wollten, sich die Daumen abschnitten und so dem Kriegsdienste sich zu entziehen suchten, dabei dann aber später in grossartigen Aufschneidereien eine Bravour zeigten.

Auf den Hund kommen.

Vom Würfelspiel der alten Römer herzuleiten, bei denen der beste Wurf Venus, wenn nämlich jeder der Würfel eine andere Seite zeigte, der schlechteste aber Canis genannt wurde, wenn ein Würfel wie der andere gefallen war.

Nach Andern von Wallenstein's Hund. Als Wallenstein nämlich, wie uns der erste Jäger im Schiller'schen „Wallenstein's Lager" erzählt:

„Es zu Altdorf im Studentenkragen
Ein wenig locker und burschikos trieb,
Wollten ihn drauf, die Nürnberger Herren
Mir nichts, dir nichts, ins Karzer sperr'n;
Es war just ein neu gebautes Nest,
Der erste Bewohner sollt' es taufen.
Aber wie fängt er's an? Er lässt
Weislich den Pudel voran erst laufen.
Nach dem Hunde nennt sich's bis diesen Tag."

Da liegt der Hund begraben.

Als die freie Reichsstadt Nürnberg noch durch Handel und Gewerbfleiss blühte, beschloss man dort, ein neues Rathhaus zu bauen. Der Bau währte mehrere Jahre, kam jedoch nicht zur Vollendung, weil die Mittel ausgingen. Als letzte Arbeit an diesem Gebäude liess der Baumeister über der letzten massiven Thür seinen Hund, in Stein gehauen, anbringen, den er auch im Siegelringe führte.

Diesen Hund nahm der Volkswitz zum Gegenstande seiner spöttischen Bemerkungen, die sich gleichzeitig auf das ganze Bauunternehmen bezogen, das man zwar nach einem grossen Plane, aber mit unzureichenden Mitteln in Angriff genommen und in lächerlicher Weise ausgeführt hatte.

So entstand das Sprichwort: „Da liegt der Hund begraben!“ —

Todte Hunde beissen nicht.

Als Pompejus der Grosse dem Könige Ptolomaeus von Aegypten in die Hände gefallen war, und man über dessen Leben und Tod berathschlagte, sprach sich Theodotus, der Lehrer des jungen Ptolomaeus, für den Tod aus mit den Worten: Mortuus non mordet. So ward Pompejus dem Caesar geopfert, und kam seitdem obige Redensart in Schwang.

Asinus.

Ein Spassvogel leitet dies Wort ab vom a privativo und sinus, also ein Thier, welches man nicht auf den Schooss nehmen mag.

Bockbier,

corrumpirt aus „Einbecker Bier“, von der braun-

schweigischen Stadt Einbecke, wo vorzügliches Bier gebraut wurde. —

Bocksbeutel, Bocksbeutelei.

Auch dies Wort ist corrumpirt und hat mit dem Bock nichts zu schaffen. Es müsste nämlich richtiger „Booksbüdel“ geschrieben werden, da es von dem plattdeutschen „Book“ (Buch) und „Büdel“ (Beutel) herzuleiten ist, d. h. von dem Beutel, der Tasche, die man im Mittelalter an sich zu tragen pflegte, und worin die Frauensleute ihr Gesangbuch trugen, wenn sie zur Kirche gingen, die Rathsherrn aber ihre Stadtgesetze (Statuten), wenn sie sich auf das Rathhaus begaben. — Erschienen nun die alten Bestimmungen und Vorschriften solcher im „Booksbüdel“ getragenen Statuten nicht mehr zeitgemäss, und legte man anderer Seits dennoch, weil sie alt-herkömmlich, darauf ein maassgebendes Gewicht, so verfielen solche Berufungen dem Fluche der Lächerlichkeit, und man bezeichnete sie dann verächtlich als „Booksbüdeleien“, die dann später in „Bocksbeuteleien“ corrumpirt sind.

Hahnrei, Hörner aufsetzen.

Nach Eckhard ist „Hahnrei“ von: Hahn und rehe, d. h. abgematteter Hahn, herzuleiten.

Frisch leitet es von dem italienischen Cornaro her, indem aus dem C. (wie bei cornu: Horn) ein h geworden und das n vor das v gekommen sei. — Die Spanier haben für den Hahnrei dasselbe Bild, wie die Italiener, und nennen ihn einen Bock, cabron und corundo. Der bildliche Ausdruck der Franzosen und Engländer ist cocu, cuckold, unser Kukuk, der seine Eier in fremde Nester legt und sie von andern Vögeln ausbrüten lässt.

Zur Erklärung des Ausdrucks: „Hörner aufsetzen“ bezieht man sich auf den byzantinischen Kaiser Andronicus III (1328—1341), von dem erzählt wird, dass er solchen Ehemännern, mit deren Frauen er in zärtlichen Verhältnissen gestanden, bedeutende Jagdgerechtigkeiten ertheilt und zum Zeichen dessen ein Hirschgeweih über die Thüren ihrer Wohnungen habe anbringen lassen. Daher die Redensart: Die Frau hat ihm Hörner aufgesetzt.

Papagei, Vogelschiessen, Schützenfeste.

Im Mittelalter war es volksfestlicher Gebrauch, beim Erwachen des Frühlings „den Mai zu holen.“ Man zog aus den engen, düstern Strassen der Stadt in den grünen Wald und erlustigte sich daselbst, indem man besonders auch den grünen Vogel, den „Papagey“ von der Stange schoss. — Wer den besten Schuss that, ward König.

So entstanden die Schützen-Feste, Papageien-Gesellschaften, das Mai-Grafenthum.

Ente, Zeitungs-Ente.

In „Schelmuffsky's curioser Reisebeschreibung in hochdeutscher Frau-Mutter-Sprache“ Schelmerode 1696, neu edirt Leipzig, 1848, pg. 11 heisst es: „so wusste ich allemalen so eine artige Lug-Ente vorzubringen.“

In Frankreich werden gedruckte Flugblätter, die auf der Strasse verkauft werden, canards, Enten, genannt, und donner des canards à qn. heisst: Jemandem etwas weiss machen.

Pulex,

nach einem alten Kloster-Spasse von: puella und legere (zusammenlesen).

Löwenmäuler.

Wenn die alten Aegypter, sagt Weber, ihre Brunnenröhren mit Löwenmäulern versahen, so geschah es, weil im Zeichen des Löwen der Nil austrat. Aber warum lassen wir noch heute das Wasser aus Löwen-Mäulern laufen? — Gewohnheit! —

Ziegenbock und Schneider.

Im Jahre 1422 wurde das feste Schloss Karlstein in Böhmen von den Pragern belagert und so hart eingeschlossen, dass die Karlsteiner bald nichts mehr zu essen hatten, und von allem Schlachtvieh nur noch — ein Ziegenbock übrig war. In dieser Noth nahmen sie zu einer List ihre Zuflucht.

Unter dem Vorgeben, dass sie eine Hochzeit ausrichten wollten, baten sie auf einen Tag Waffenstillstand, der ihnen auch bewilligt wurde. Nun schlachteten sie ihren letzten Ziegenbock, bestrichen ein hinteres Viertel desselben mit Blut, bestreuten es mit Rehhaaren und schickten es, so zugerichtet, als Geschenk für den bewilligten Waffenstillstand dem Feldhauptmann der Prager, welcher Hedwicken hiess und von Profession ein Schneider war. Die Belagerer, dadurch zu dem Glauben verleitet, man habe drinnen noch vollauf Proviant, hoben ermüdet die Belagerung auf und zogen am Martini-Tage wieder ab.

Die Karlsteiner nahmen später kein Bedenken, diese Geschichte zu verbreiten, und seitdem ist der Name der Schneider in einem unauflöslichen lächerlichen Zusammenhange mit dem Ziegenbocke geblieben.

Eselsbegräbniss.

Der entleibte Verbrecher ward vom Henker abgeholt

und auf dem Schindanger bestattet, und nannte man solch schimpfliches Begräbniss, mit Anspielung auf Jerem. 22, 19, ein „Eselsbegräbniss“, „sepultura asinina“. —

Schwein haben,

i. e. Glück haben, ist vom Kartenspiel hergeleitet, wo das Ass — Ess oder Chasser, vom hebräischen chasir, i. e. Schwein, genannt wird.

Ovum.

Sowie das Ei das Symbol des Ursprungs und des Anfangs, und nach Harvey: „omne vivum ex ovo“, so ist besonders Christus, als Anfänger und Vollender aller Dinge, als das A und Ω, bezeichnet worden.

Hieraus haben die Alten mittelst Wortspielerei auch das „Ei“ heraus gebracht, indem sie α und ω umkehrten, woraus dann „ova“ entstand.

Marcipan.

Marcipan ist Markus-Brod, Marci panis.

Im Jahre 1407 herrschte in mehreren Gegenden Deutschlands, besonders in Sachsen, eine Hungersnoth. Man musste kleine Brode backen, da das Mehl zu knapp war, und zum Andenken an die betrübte Zeit, wo man besonders den heiligen Marcus anrief, nannte man die Brödchen nach dem Evangelisten. Nachher versüsste man sich die Brödchen.

Humpen.

Als die Engländer noch gute Katholiken waren, tranken sie gewöhnlich nach der Mahlzeit mit einem grossen Glase die Gesundheit des Pabstes: „au bon père“.

Daraus wurde endlich das Wort: „bumper“, welches ein grosses Glas, einen Humpen, bedeutet.

Toast.

Der englische Gebrauch, Toast's auszubringen, kommt daher, dass man früher in jeden Bierkrug ein Stück gerösteter Brodrinde hineinzuwerfen pflegte; das geröstete Brod, Toast genannt, wurde dem zu Theil, der den Rest austrank.

Eines Tages, als Anna Boleyn, die vierte Gattin Heinrich's VIII, eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, ein Bad nahm, schöpften die Herren ihres Gefolges, um ihr den Hof zu machen, jeder ein Glas aus der Badewanne und tranken es aus. Als einer von ihnen dem Beispiele nicht folgen wollte, und man ihn um den Grund fragte, sagte er: „Ich behalte mir den Toast vor“.

Kniesenak kommt nach.

„Kniesenak“ war in alten Zeiten zu Güstrow gebrautes, sehr geschätztes Bier. Der Name von: „Knäs“, welches im Wendischen: Fürst, Kaiser bedeutet; daher Fürsten-, Kaiser-Bier.

Von den Wirkungen dieses Bieres kommt obige sprichwörtliche, noch heute geläufige Redensart, welche nicht sowohl auf Bier und sonstige Getränke, sondern überhaupt auf schlimme und nachtheilige Folgen irgend welcher Ursache angewandt wird.

Mal St. Martin. Martiner.

Die höchste Gunstbezeugung eines Fürsten bestand in der Uebersendung seiner Trinkschaale während der Tafel an Jemanden. — Als der Kaiser Maximian einst den heiligen Martin zum Mahle geladen, liess

er ihn zu seiner Rechten sitzen, obgleich sich die höchsten Würdenträger an der Tafel befanden, unter denen der ihn begleitende Priester Platz nahm.

Maximian sandte die ihm dargereichte Schaale an Martin, um sie aus seiner Hand zu empfangen.

Als der Heilige daraus getrunken, reichte er sie zuvörderst dem Priester, worauf sie erst der Kaiser empfing, welcher diese Kühnheit wohl aufnahm.

Aus diesem Vorfalle entsprang die Verehrung des heiligen Martin, als Schutzpatrons der Trinkenden. Das Fest des Heiligen, auf den 11. November, zu Ende der Weinlese fallend, ward lange Zeit in Frankreich mit Gastereien und Tänzen begangen.

Martiner hiess in der alt-französischen Sprache: tüchtig trinken, und Mal St. Martin der Kopfschmerz, welcher die Trunkenheit erzeugte.

Martins-Gans.

Zu Anfang des 6. oder zu Ende des 5. Jahrhunderts lebte Martin, von heidnischen Eltern geboren, zu Pavia. Später ward er Christ und von da ab ein Muster aller christlichen Tugenden. Nach dem Tode des Bischofs von Tours sollte er auf des Volkes einstimmige Bitte den bischöflichen Stuhl besteigen. Er hielt sich solcher Würde jedoch nicht für werth und flüchtete sich daher in eine Einöde, um sich dort so lange zu verbergen, bis der Bischofsstuhl anderweitig wieder besetzt worden.

Seine Freunde und Anhänger suchten ihn lange vergeblich. Da endlich verrieth eine Schaar Gänse durch ihr Geschnatter sein Versteck. Man fand ihn, holte ihn jubelnd hervor und zwang ihn durch anhaltende Bitten, den allgemeinen Wünschen nachzugeben. — Er verwaltete bis in sein 80. Jahr das ihm auf-

gedrungene Amt mit der grössten Hingebung. — Nach der feierlichen Bestattung seiner Leiche wurden einige Tausend Menschen, seiner letzten Willensordnung gemäss, mit gebratenen Gänsen gespeisst.

Von dieser Zeit an ward es Sitte, am Martins-Tage Gänse zu schlachten und solche zur Erinnerung an den frommen Bischof in fröhlichen Kreisen zu verspeisen.

Bei solchen Festen wurde denn natürlich auch immer gehörig gebechert, und wenn dann der Katzenjammer sich einstellte, so nannte man solchen: „le mal St. Martin“.

Dass der heilige Martin zur Abwechselung auch gerne einen Schoppen Bier getrunken, erhellt aus dem alten Sprüchlein:

St. Martin war ein milder Mann,
Trank gerne cerevisiam;
Und hatt' er nicht pecuniam,
So lies er seine tunicam.

Michaelis-Gans.

Sir Reville bewirthete am 29. September 1588 auf seinem in der Nähe von Tilbury gelegenen Lustschlosse Ufeville die jungfräuliche Königin Elisabeth. Ihre Majestät geruhten eben Gänsebraten zu essen, als sie die erfreuliche Nachricht von der Zerstörung der unüberwindlichen Flotte Philipp's II von Spanien erhielt.

„Sir Reville“, sagte sie, „gebt mir nun auch ein Glas Burgunder, um mir so gute Gänse und so gute Nachrichten verdauen zu helfen.

Seit jener Zeit pflegen Hof und Volk am St. Michaelis-Tage, wie wir Deutschen am St. Martin's-Tage, Gänsebraten zu essen.

Bier-Cerevisia.

Bier ist eine Erfindung der alten Aegypter. Von da erhielten es die Griechen und von diesen die Römer. — Cerevisia wird von: Ceres, der Göttin des Getraides, und von: vis, der ihm innewohnenden Kraft, abgeleitet. Die Römer brachten es nach Gallien, und von dort kam es nach Deutschland, wo es von: bibere den Namen: Bier erhielt.

Stiefel.

Ein Freund der Etymologie berichtet, Julius Caesar habe kurz vor Beginn seines bellum Gallicum einen Preis für die Erfindung einer besseren, mehr vor Nässe schützenden Fussbekleidung, als die bis dahin beim römischen Heere übliche, ausgesetzt.

Nach mehreren ihm vorgelegten Mustern habe er endlich der Art, welche unsern Stiefeln am nächsten kommt, den Vorzug gegeben und ausgerufen: „isti valent!“ — Von diesem Ausrufe komme das italienische stivale und unser: Stiefel her.

Pantoffel.

Ein Spassvogel leitet dies Wort, in Bezug auf das Pantoffel-Regiment der Weiber, ab von: πχντων των θεων φιλοι.

Pantalons.

Der Name rührt von dem Banner Venedig's her, dem St. Marcus-Löwen, bei dessen Aufpflanzung die Venetianer riefen: „Pianta leone!“ (Pflanze den Löwen!). Dieserhalb, und da die Söhne der Lagunen vorzugsweise der Hosen sich bedienten, wurde der Name: Pantalons für Hosen gebräuchlich.

Sansculottes.

So hiessen bekanntlich zur Zeit der französischen Revolution die Ultra-Demagogen. Der Ausdruck rührt vom damaligen Abbé und späteren Cardinal Maury her, welcher, als Frau von Pienne und Frau von Coigny eine seiner Freiheits-Reden im National-Convente laut und bitter zu tadeln gewagt hatten, dem Präsidenten zugerufen haben soll: „Monsieur le président, faites taire ces deux sansculottes!“

Peruque,

aus dem griechischen περικεφαλεία, i. e. Kopfbedeckung, Hauptbinde.

Kokarde,

wurde ehemals coquarde geschrieben, und stammt von den Hahnenfedern, die noch jetzt die Tyroler und andere Völker auf den Hüten tragen.

Till Eulenspiegel.

Dieser unser berühmter Schalksnarr ist eine historische Person, die zu Kneitlingen am Elme im Braunschweigischen geboren ist. Der Name „Ulenspiegel“ kommt urkundlich 1337 und 1355 zu Braunschweig vor.

Der Grabstein ist zu Mölln im Lauenburgischen zu sehen mit der Jahreszahl 1350.

Ach, du lieber Augustin!

Der Spielmann, der Text und Melodie jenes unverwelklichen Gassenhauers geschaffen, ist der Meister Augustin aus Wien, ein für seine Tage ebenso einflussreicher Mann, wie Strauss und Lanner für ihre Zeitgenossen.

Deutscher Michel.

Dieser war kein anderer als der General-Lieutenant Johann Michel Obertraut in Königl. Dänischen Diensten. Dr that den Spaniern, besonders in den Jahren 1620 und 1622, grossen Abbruch. Damals kannte man ihn allgemein unter dem Namen: „der deutsche Michel“.

Uebrigens heisst „Michel“: gross und stark. Davon stammt auch: Mecklenburg (Michelinborg, Megalopolis).

John Bull.

Derselbe war zur Zeit der Königin Elisabeth Organist an der Königl. Capelle und erster Professor der Musik am Gresham-College. Der Nachwelt ist er als Componist der englischen National-Hymne besonders bekannt, deren Text sich angeblich bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts verfolgen lässt.

Von eben diesem John Bull soll auch die sprichwörtliche Bezeichnung des englischen Volkes abgeleitet sein.

Bruder Jonathan. — Yankee.

Als General Washington, zum Oberbefehlshaber der Revolutions-Armee ernannt, nach Massachusetts kam, um daselbst den Widerstand zu organisiren, fand er einen grossen Mangel an Munition und den nöthigen Lebensmitteln. Bei der Schwierigkeit und Bedenklichkeit solcher Lage hielt man einen Kriegsrath, ohne jedoch ein Mittel ausfindig machen zu können, um aus dieser Verlegenheit zu kommen.

Da gedachte Washington des ehemaligen Gouverneurs von Connecticut, des Jonathan Trumbull, auf dessen Meinung er das höchste Gewicht legte, und

rief aus: „Wir müssen über diesen Fall „Brother Jonathan“ zu Rathe ziehen!“ — Dies geschah, und in der That verstand „Bruder Jonathan“ zum grossen Theile dem Mangel abzuhelfen.

Wenn nun nachmals Schwierigkeiten entstanden, pflegte man zu sagen: „Wir müssen „Bruder Jonathan“ zu Rathe ziehen!“

Der Ausdruck „Yankee“ bezieht sich nur auf einen Theil, während „Brother Jonathan“ die Gesammtheit des amerikanischen Volks bezeichnet.

Johann Ballhorn,

aus Soest in Westphalen gebürtig, Buchdrucker in Lübeck, der 1586 eine neue Ausgabe des Lübecker Stadtrechts hatte drucken lassen. Da er darin mehrere vermeintliche Verbesserungen vorgenommen hatte, diese aber allseitig Tadel fanden, so wurde sein Name und das davon abgeleitete „Verballhornen“ sprichwörtlich.

An dem auf der letzten Seite seiner Fibeln üblichen Hahne und den ihm untergelegten Eiern ist er jedoch unschuldig, da solche mit einem Hahne gezierten Fibeln erst im 18. Jahrhundert üblich wurden.

Füsimatenten.

Füsimatenten machen, i. e. Flausen, Wipchen machen, kommt von dem veralteten „Wisepetent“, i. e. eitel, nichts. — Damit hängt zusammen: visewasi, i. e. Wischiwaschi, Schnickschnack.

Firlefanz.

d. i. albernes, kindisches Zeug, von „faire l'enfant“, kindisch sein.

Packnelken.

Im Jahre 1467 schaffte man in Hamburg für die Nachtwächter einige Schutz- und Trutzwaffen an, darunter auch jene Species der Helme oder Sturmhauben, welche das Volk „Beckaneele“ oder „Backeneel“ nannte.

Wenn heutigen Tags ältere Hamburger und andere Norddeutsche auf Reisen gehen, so nehmen sie sorgfältig ihre „Packnelken“ mit, worunter sie kleines, friedliches Gepäck verstehen, nicht ahnend dieses verwirrten Wortes ursprünglich kriegerische Bedeutung.

II. Wortspiele.

A. Sinnreiche Einfälle.

A. Deutsche.

Taubmann und Clesel.

Taubmann, Professor zu Wittenberg, fragte in Gegenwart des Kurfürsten von Sachsen den Cardinal Clesel: ob er wohl 150 Esel mit Einem Worte schreiben könne. Als Se. Eminenz dies nicht zu vermögen erklärte, forderte ihn Taubmann auf, seinen eigenen Namen mit Kreide auf den Tisch zu schreiben. Dies geschah, und nun hatte der Spötter es leicht, daraus zu deduciren, dass in des Cardinals Namen CL Esel enthalten seien.

Ottomann und Ottokind.

Als der junge baierische Prinz Otto den griechischen Thron bestieg, äusserte der damalige Kronprinz, spätere König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen: „Früher standen die Griechen unter den Ottomannen, jetzt stehen sie unter dem Ottokinde."

Bürstenbinder und Fürstenkinder.

Derselbe gab das Wortspiel:

„Napoleon fürstete Bürstenbinder und bürstete Fürstenkinder." —

Tod allen Dänen!

Ein im Jahre 1864 bei einer festlichen Gelegenheit ausgebrachter Toast lautete:

„Tod allen Dänen und allen denen,
Denen Dänen kosten Thränen!“

Irren ist menschlich.

Dies Thema variirte Saphir:

a. Gewöhnlich glauben die Menschen, dass, wenn sie irren, dann seien sie schon menschlich; da irren sie sich aber unmenschlich! —
b. Irren ist menschlich: darum ist der Mensch ein Irrlicht.

Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.

Man schreibt aus Coburg: Schwere Zeiten. Theure Lebensmittel! Und der Herzog spielt Komödie! — Da heisst's denn nicht mehr:

„Ernst ist das Leben, heiter die Kunst,“

sondern:

„Ernst ist heiter — und 'ne Kunst ist's, zu leben!“

Zwiegespräch.

Sie: „So früh schon, Lieber? — Mich nicht angeblickt!
Unangezogen, bin ich ungeschmückt.
Er: „Unangezogen — noch sind Morgenstunden;
Anziehender hab' ich Dich nie gefunden!
Sie: „Dir aber steht's, in Wahrheit! gar nicht fein,
So früh am Tag' anzüglich schon zu sein!“ —

Wer nicht weiss.

Wer nicht weiss und nicht weiss, dass er nicht weiss,
Der bleibt in Ewigkeit
In doppelter Unwissenheit.

Wer nicht weiss und weiss, dass er nicht weiss,
Der ist's, der noch vielleicht
Die Wissenschaft erreicht.
Wer weiss und nicht weiss, dass er weiss,
Der treibt so so
Den Esel zu Stroh.
Wer weiss und weiss, dass er weiss,
Der treibe nicht faul
Durch die Bahn der Ehre den Gaul.

Hässlichkeit.

Hässlichkeit entstellet immer
Auch das schönste Frauenzimmer!

Bescheidenheit.

a. Bescheidenheit, Bescheidenheit,
Verlass mich nicht bei Tische,
Und gieb, dass ich zu jeder Zeit
Das beste Stück — erwische!
b. Bescheidenheit ist eine Zier,
Doch besser lebt sich's ohne ihr!

Vorsicht.

a. Vorsicht ist der Weisheit Mutter,
Reue schmeckt wie alte Butter.
b. Vorsicht ist die Mutter des Porzellan-Schranks.
c. Vorsicht ist der bessre Theil der Tapferkeit.

Halle.

H. Heine theilt in seinen „Reisebildern“ die Einwohner von Halle ein in: Hallenser, Halloren und Hallunken.

B. Lateinische.

Odium Vatinianum,

i. e. ein tödtlicher Hass. — Vatinius, ein üppiger, unverschämter Römer, Gladiator, hasste den Cicero und feindete ihn auf alle Weise an. Das Volk hatte ihn dieserhalb mit Steinen geworfen, worauf die Aedilen den Befehl erliessen, dass man höchstens mit Aepfeln in den Kampfplatz werfen dürfe. Man fragte nun einen berühmten Rechtsgelehrten: ob ein Tannenzapfen unter die Aepfel gezählt werden könne? — und dieser antwortete:

„Si in Vatinium missurus es, pomum est.“ —

Amare.

Amari jucundum est, si curetur, ne quid insit amari.

Monachi.

a. Der possirliche Witz des Alamus über die Mönche scheint kein historisches Misstrauen zu verdienen, wenn er sagt: „Potius dediti gulae, quam glossae; potius collegunt libras, quam legunt libros; libentius intuentur Martham, quam Marcum; malunt legere in salmone, quam in Salamone.“
b. O monachi, vestri stomachi sunt amphora Bacchi. Vos estis, Deus est testis, turpissima pestis.
c. Der Witz unserer Alten fand schon sehr früh in dem Worte „monachus“ so viel Thiere, als das Wort Buchstaben zählt: die mores des Mönches gleichen den Affen; seine oculi dem wilden Schweine; sein nidor (Farbe) dem Raben; seine astutia der des Fuchses; sein cor dem des Wolfes;

seine haeresis dem Polypen; seine vox dem Esel und seine superbia dem Pfau.

d. Born sagt in seiner Monachologia methodo-hinnaerna, 1783:
Monachus capucinus incessu ignavi, facie torva, simiae satyro affinis, odorem tetrum spargens, vorans et bibens omnia, aurum et argentum non tangens, sed pediculos, tunica replicata absque impedimento cacans et mingens, anum fune abstergens.

e. In dem Kloster Amelunx-Born bei Holzmünden erschien 1153 einem Mönche ein alter ehrwürdiger Greis, der ihm sagte: „Dies Haus wird bestehen, Corvey aber fallen, denn es liebt die drei Galgen (Π) nicht, und liebt sie auch wieder allzusehr". Der Greis erklärte sich näher: Die Benedictiner lieben πλοῦτον, Reichthum, πικρίαν, Hader und πότον, Trunk — aber nicht παιδείαν, Zucht, πόνον, Arbeit und παρθενίαν, Keuschheit.

f. Tria faciunt monachum: semper bene loqui de Domino superiore — facere officium taliter qualiter — et sinere res vadere, uti vadunt. —

Gallus et Petrus.

Der französische Gesandte Denis erwiderte während des Concils zu Trient auf den Spott eines italienischen Cardinals: „Hic Gallus bene cantat!" mit grossem Effecte: „Utinam Petrus ad Galli cantum resipisceret!"

Bernhardus bernhardat.

Jener Bernhardiner Mönch, der bei den Benedictinern das Tischgebet gehört hatte: „Benedictus benedicat!" liess bei seiner Heimkehr beten: „Bernhardus bernhardat!" —

Benedic — ne Benedec.

Im Jahre 1861 brachte Kladderadatsch als neuestes ungarisches Gebet:

„Benedic nos Deus, ne Benedec, qui nobis tam male dixit, unquam Hungariae bene-dictator creetur!“ —

St. Augustinus.

Die späteren Jünger des heiligen Augustinus, erzählt Weber, wussten nichts Besseres von ihm auswendig, als die Stelle seiner Confessionen: „Spiritus non potest habitare in sicco“. — „Crapula surrepit nonnunquam servo tuo; misereberis, ut longe fiat ab me!“ — und dann sein gleich naives Gebet: „Domine, da mihi castitatem, sed non statim!“ —

Galilei.

Gegen den grossen Galilei predigte 1614, nach Weber, zuerst zu Florenz ein Dominikaner und missbrauchte dabei die Bibelstelle: „Viri Galilaei, quid statis aspiciendo coelum?“ —

Barbari et Barberini.

Pabst Urban VIII, Barberini, verwüstete auf die heilloseste Weise das erste Gebäude der Römer, das Pantheon. Daher vom Satyriker Pasquino das schöne Wortspiel:

„Quod non fecere Barbari, fecerunt Barberini.“

Paveant illi.

Jener französische Curé gewann den Process gegen die Gemeinde, der die Frage betraf: ob er, oder

letztere zu pflastern (paver) habe? indem er die Richter auf Jeremias Worte verwies:

„Paveant illi, ego non paveam!" —

S. P. Q. R.

Das gehaltreichste, witzigste und schönste Wortspiel — meint Weber — ist das Spiel mit den alt-römischen, ehrwürdigen S. P. Q. R., angewandt auf die grösste und ekelhafteste Lächerlichkeit der Christenheit:

Sancte Pater, Quid Rides?
Rideo, Quia Papa Sum!

Innocentius VIII.

Den Lebenswandel dieses Pabstes characterisirt das Distichon:

Octo Nocens pueros genuit, totidemque puellas.
Hunc merito poterit dicere Roma patrem.

Haereticum devita.

Die Synode von Trier (385) hat es zu verantworten, die den Priscilian zum Tode verdammte, dass jetzt Ketzer verbrannt wurden, die man zuvor nur ausstiess und verbannte.

Der Apostel Paulus schreibt nämlich an Titus (3, 10): „αἱρετικὸν παραιτοῦ!" d. h. Einen, der eine andere Meinung sich ausgewählt hat, den meide! — Die Auslegung jener Worte: haereticum devita, woraus man: haereticum de vita machte, ist die schändlichste Auslegung, die je Pfaffen in der Bibel gemacht haben, sagt Weber.

Acta et agenda.

Als Schleiermacher, so erzählt man, die Nachricht erhielt, dass Marheineke den rothen Adler-Orden er-

halten, äusserte er, anspielend auf den damaligen Agenden-Streit:

„Non propter acta, sed propter agenda!“

Qui cum Jesu itis.

Qui cum Jesu itis, ne ite cum Jesuitis;
oder auch in der Form:
Si cum Jesuitis, non cum Jesu itis.

Sint, ut sunt.

Als man vom Jesuiten-General Lorenz Ricci, kurz vor der Auflösung des Ordens durch den Pabst Clemens XIV (1773), eine Aenderung der Ordensregel verlangte, äusserte er:

„Sint, ut sunt, aut non sint!“

Arcus et sagitta.

Die Jesuiten zu Dole hatten zwei reiche Klöster, das Kloster L'arc in Lothringen und das Kloster Laflêche in Anjou, von Heinrich IV zum Geschenk erhalten. Dies führte das Distichon herbei:

Arcum Dole dedit, dedit illis alma sagittam
Francia: quis chordam, quam meruere dabit?

Ben Saccai.

Rabbi Johanan Ben Saccai war von seiner Gelehrsamkeit so eingenommen, dass er im hyperbolischen Selbstlobe sagte:

„Si omnes coeli essent cortices, et omnes arbores calami, et totum mare atramentum, non sufficerent ad scribendam meam sapientiam!“

Beati.

Rabelais hüllte sich, sterbend, in einen Domino, den Psalm anstimmend: „Beati, qui in Domino moriuntur.“

Adulterium.

Die Alten witzelten: „adulterium non est delictum capitale, quia circa inferiora committitur."

Memento mori.

Der Kanzler Morus sagte einem seiner Schuldner, der statt Zahlung mit einem: „memento morieris" spasste: „vectius: memento Mori aeris!"

Demens et amens.

Gottsched schlug den Adel aus, und sein Herr College Mens sprach lobend: „Ich hätte gerade so gehandelt, denn de Mens oder a Mens — immer hätte man gelacht!"

Mille et miles.

Die Alten verglichen, sagt Weber, den Ritter gerne mit einem Manne, der Tausenden gleich gilt, wortspielend mit mille und miles, wie die Neu-Franken, als man ihrem Bonaparte seine Jugend vorwarf: „il a mille ans (Milan), und Napoleon selbst soll zur Abwehr desselben Vorwurfs gesagt haben: „dans un an j'aurai mille ans" (Milan).

Nobilis et nebulo.

Nobilis et nebulo parvo discrimine distant;
Sic nebulo magnus nobilis esse potest.

Bonaparte —

qui gloriam bene partam male perdidit.

Struense

blutete, sagt Weber, auf dem Schaffot — nicht wegen

Mathildens, sondern recht eigentlich wegen seiner durchgreifenden, trefflichen Staatsreformen, und die solche trafen, freuten sich über das Wortspiel:

„Mala multa struens se ipsum perdidit!“

P. Pontanus.

Petrus Pontanus pflegte an sein Auditorium, wenn er gebechert hatte, nur ein 9faches P. zu schreiben, des den Studenten bereits bekannten Inhalts:

„Petrus Pontanus, Poeseos Professor Publicus,
Propter Pocula Prohibetur Praelegere!“

Pauper ubique jacet.

Ein Poet überreichte der Königin Elisabeth von England bei einer ihrer öffentlichen Audienzen ein kurzes lateinisches Gedicht, in welchem er seine Armuth schilderte und um eine Unterstützung bat.

Elisabeth bildete sich bekanntlich auf ihre Fertigkeit in der lateinischen Sprache Etwas ein. Sie las daher die Verse, wendete sich aber, als sie das Papier wieder zusammen faltete, wie verächtlich mit den Worten an den Dichter: „Pauper ubique jacet!“

Sofort erwiderte der Bittsteller:

„In thalamis, Regina, tuis hac nocte cubarem,
Si foret hoc verum: Pauper ubique jacet!“

In Anerkennung der Geistesgegenwart des Mannes musste die Königin lachen, liess ihm ein ansehnliches Geschenk reichen, bedeutete ihm aber zugleich, künftig bei der Wahl seiner Schlafstellen etwas discreter zu sein.

Ligneus princeps.

Ein kleiner deutscher Fürst gab einem Dichter, der eine Hymne auf ihn verfertigt hatte, zur Belohnung

eine Anweisung auf einige Faden Holz. Der Dichter schrieb zurück:

Ligneus es Princeps, qui lignea das mihi dona,
Aureus ille potes, aurea si dederis;

oder nach Anderer Lesart:

Dat pira, dat poma, qui non habet aurea dona.

Spirae lites.

Spirae lites spirant, non expirant.

Speier war bekanntlich bis 1689 der Sitz des Reichskammer-Gerichts, dessen langsam erfolgende Entscheidungen sprichwörtlich waren.

Dies erinnert an Lichtwehr, der über ein Reichs-Gericht der Thiere scherzte: dass

„Dies Gericht nie Jemand Unrecht that:
Denn eh' der Reichs-Schulteis ein Urtheil publicirte,
Verstarb Parthei und Advocat!“

Tale vinum, tale latinum.

Auf den ihm zuerst vorgesetzten schlechten Wein äusserte der Gast: „vinum bonus!“ als dann aber besserer Wein kam: „vinum bonum!“

Auf die Verwunderung dieserhalb Seitens des Wirths erfolgte die Entgegnung:

Tale vinum, tale latinum!

Crapula.

Als Jurist, sagt Weber, könnte man die Trunkenheit „capitis deminutio nennen, zumal sie legaliter definirt: „status prioris mutatio“ ist.

Ossa merum sitiunt.

„Mein Gebein geht nach Wein“

pflegte Taubmann zu scherzen.

Taubmannus ebrius.

Sta pes, sta mi pes, nec velis cadere, mi pes!
Nam si non steteris, lectus erunt lapides.

Modus.

Est modus in rebus, vates ut Horatius inquit:
At modus in solis desiit esse modis.
(Allen Dingen giebt sich ein Maass, wie uns Dichter Horaz sagt;
Doch in den Moden verschwand lange schon jegliches Maass).

Amisi equum.

Kaiser Friedrich I. fragte auf den roncalischen Feldern die berühmten Juristen von Bologna, Bulgarus und Martinus, was es eigentlich zu sagen habe, wenn man den Kaiser den Herrn der Welt nenne? Ersterer meinte, es sei ein blosser Ehrentitel, letzterer aber, es sei wörtlich zu nehmen, und erhielt für solche gefällige Antwort ein Pferd zum Geschenke.

Bulgarus äusserte hierauf:

„Amisi equum, quia dixi aequum.“ —

Cothmann erzählt in seinen Consil. et resp. (3, 47) diese Anekdote etwas anders: Kaiser Heinrich habe an die Juristen Azo und Lotharius die Frage gerichtet: ob auch die Magistrate ausser dem Landesherrn das merum imperium hätten? Lothar habe solches allein dem Landesherrn zugeschrieben, Azo aber behauptet, dass es auch den Magistraten competire. Lothar habe hierauf ein Pferd zum Geschenke erhalten, und Azo sei leer ausgegangen. Daher sei das Sprichwort entstanden:

Azo dixit aequum, Lotharius tulit equum.

Elisabeth et Jacobus.

Als Elisabeth gestorben, und König Jacob den Thron bestiegen hatte, entstand der Ausspruch:

Rex erat Elisabeth, nunc est regina Jacobus!

Luna et virgo.

Die allbekannte Wetter-Regel:

Pallida luna pluit, rubicunda flat, alba serenat

travestirt ein durch Menschenkenntniss ausgezeichneter Priester also:

Pallida virgo cupit, rubicunda dat, alba recusat!

Peccavi.

Bis jetzt galten das: „veni, vidi, vici!“ Cäsar's und das: „Hurrah! Praga, Souwarow!“ als die kürzesten Sieger-Bülletin's. – General Napier, scherzt ein englisches Blatt, hat Beide übertroffen. Seine Meldung von der Eroberung Scinde's (in Ostindien) bestand aus dem einzigen Worte: „Peccavi!“ (ich habe gesündigt — oder: ich habe Scinde — I have sinn'd!)

Salvi et Salvandi.

Als Herr von Salvandi zum ersten Male ins Ministerium des öffentlichen Unterrichts eintrat, las man am Thore seines Hôtels in grossen Lettern folgendes Universitäts-Wortspiel:

„Non sumus Salvi, sed Salvandi!“ —

Porta patens.

a. Die über der Amtsstube stehenden Worte: „Bonis semper patet!“ verwandelte ein schelmischer Schulmeister, indem er das B in ein D umänderte, so dass man jetzt las: „Donis semper patet!“

b. Martin, der Abt von Azello, befahl einem seiner Mönche, er solle über die Klosterpforte folgende Worte schreiben:

„Porta patens esto, nulli claudaris honesto!"

Der Mönch schrieb's, setzte aber das Unterscheidungs-Zeichen an den unrechten Platz:

Porta patens esto nulli, claudaris honesto!

Als hier nun einst der Pabst vorüber ritt und die Aufschrift las, verdross sie ihn so, dass er bei passender Gelegenheit die Abtei einem Andern verlieh, der nun die Aufschrift, wie sie auch ursprünglich beabsichtigt war, mit dem Komma nach esto veränderte.

Ein Spottvogel schrieb darunter:

Pro solo puncto caruit Martinus Azello.

Ibis, redibis.

Hierher gehört auch der Orakelspruch:

„Ibis, redibis, non morieris in bello",

der also interpungirt, günstig, dagegen ungünstig lautet wenn interpungirt wird:

„Ibis, redibis non, morieris in bello."

Si omnes consentiunt.

Ebenso entscheidend ist die Stellung des Komma's, je nachdem man liest:

„Si omnes consentiunt, ego non dissentio",

oder, wie der Schreiber, ein Pole, nach entdeckter Verschwörung, wollte, dass gelesen werden müsse:

„Si omnes consentiunt, ego non, dissentio!"—

Cornelius Tacitus und Publius Cornelius.

Ein von seiner Frau betrogener Ehemann beklagte sich darüber beim Bischof Camus von Belley. Dieser beruhigte ihn und gab ihm den Rath, sein Schicksal

mit Stillschweigen zu ertragen und es nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen, also lieber ein Cornelius Tacitus, als ein Publius Cornelius zu sein.

Jaceo hic in nomine Diaboli!

Auf der Fahrt zum Costnitzer Concil begegnete es dem Pabste, dass sein schwerfälliger Wagen umschlug, und der heilige Vater in den Koth fiel.

„Jaceo hic in nomine Diaboli!" fluchte der unfehlbare Johannes ob dieses fatalen Ereignisses.

Pepita de Oliva.

Auf die spanische Tänzerin Pepita, die ihrer Zeit so allgemein entzückte:

O Pepita de Oliva,
Salve cara rediviva!
O, si foret mea sors
Ita, ita:
In Pepita
Mea Vita
In Pepita mea mors!

C. Französische.

Hélas, hélas!

Hélas, hélas! hélas! et quatre fois hélas!
On lui coupa le cou d'un coup de coutelas!
(O wehe, ach! o wehe, ach! und noch einmal zum Dritten!
Man hat mit einer Schneide Schnitt den Hals ihm abgeschnitten!)

Cordonnier,

Voltaire sagte zu einer über Hühneraugen (cors) kla-

genden Dame: „Ist es ein Wunder? Die Schuhmacher heissen ja cordonniers!“ —

Ne pêchez plus!

Die Gäste eines Landpfarrers, die ihm zuviel Fische aus seinem Garten wegfingen, gingen lachend ins Haus, als er ihnen zurief mit Jesus:

„Allez et ne pêchez plus!“
(Gehet und sündiget (fischet) nicht mehr!)

O — rateur impitoyable!

Mirabeau gewann einen Process gegen einen weitschweifigen und im Verdachte des Unvermögens stehenden Gegner durch seinen Ausruf:

O rateur impitoyable!
(Unerbittlicher Redner (Fehltreter)!

Le combat des Voraces et Coriaces.

Boufflers rief an einer Table d'hôte, wo alles Fleisch hart und zähe, und doch Alle heisshungrig waren:

„Voilà le combat des Voraces contre les Coriaces!“ mit Anspielung auf den Kampf der Horatier und Curiatier.

Haut ton et bas ton.

Ein alter wackerer Schweizer-Officier, der lange geduldig das vorlaute Wesen eines Studenten ertragen hatte, brach endlich los:

„Monsieur, si Vous continuez de prendre ce haut ton, Vous me forcerez de prendre mon bas ton (bâton)!“

Les ennemis des Bourbons.

Bei der Rückkehr der Bourbons sagten die Pariser

von den vielen grossen N., die man überall auf öffentlichen Gebäuden sah:

„Les Bourbons ont trouvé partout des N — mis (ennemis.)

Un grand revenu.

Als die Franzosen ihren fortgejagten König wieder hatten, trösteten sie sich über die schweren Contributionen:

„Bah! n'avons-nous pas un grand revenu!"

(Haben wir nicht ein grosses Einkommen! (einen dicken Wiedergekommenen!)

Neron.

Von Marie Louise mit ihrer rundlichen Nase sagten die Pariser:

„C'est dommage, que l'Impératrice aie un néz rond (Neron).

Eugénie.

Napoleon le Grand a eu génie, Louis Napoleon a Eugénie.

Piron im Rausche.

Piron taumelte selbst am heiligen Charfreitage und entschuldigte sich fast noch sträflicher: „L'humanité peut bien chanceler, quand la divinité succombe!"

Vol de l'aigle.

Napoleon III., Kaiser der französischen Adler, nahm gleich im Anfange seiner glorreichen Regierung die Güter der Orlean's weg. Da sagten die Franzosen:

„C'est le premier vol de l'aigle!"

Le chat d'Arras.

Als Arras noch im spanischen Besitze war, obwohl

in den damaligen Kriegen vielfach von den Franzosen bedroht, liessen die Spanier über dem Stadtthore eine Katze in Stein hauen, die eine Ratze verfolgt, mit der Inschrift:

„Les François prendront Arras,
Quand ce chat prendra le rat!“ —

Dem ungeachtet wurde Arras im Jahre 1640 von den Franzosen erobert. Diese löschten nun von dem Worte „prendront“ in jener Inschrift das p aus und die Inschrift lautete jetzt:

„Les François rendront Arras,
Quand ce chat prendra le rat!“

und gab so fortwährend einen sehr passenden Sinn.

B. Kapuziner Spässe.

A. Unter den lateinischen Kloster-Spässen erregen einige, namentlich beim mündlichen Vortrage, eine heitere Aufmerksamkeit,. weil ihre Uebersetzung Schwierigkeit macht, indem anscheinend zu einem Worte verbunden Sylben kein Verständniss geben, das sich erst ergiebt, wenn die betreffenden Sylben zu selbstständigen Wörtern getrennt werden.

Sie erscheinen auf solche Weise gewisser Maassen als Räthsel. Dahin gehören:

Non vini vino.

Auf einer Flasche, die sich auf einem, mit Wein beladenen Schiffe befand, stand geschrieben:

„Non vini vino, sed aquae vino).“
(Non vini vi no, sed aquae vi no.)

Nobis per pontem.

(No bis per pontem.)

Anser bibit magister.

(Anser bibit magis ter.)

Furfur edit pannum.

Furfur edit pannum, panemque sustineamus.
(Sus edit furfur, tinea pannum, mus panem.)

Vires aque vires.

Vires atque vires, cape vires, ne cape vires.
(Vir es atque vires, cape vires, ne cape vi res.)

Tete roro mama.

Als Alarich Rom belagerte, soll er drohend gegen die Stadt die Worte ausgerufen haben:

Tete roro mama nunu dada tete lala tete!
(Te tero, Roma, manu nuda, Date tela, late te.)

Vespasianus Tertulianum.

(Vespa si anus, ter tuli anum.)

Virtus in aquam jecit et dixit.

(Vir thus in aquam jecit et dixit.)

Quid facies facies.

Besonders schön und glücklich componirt ist die Räthselfrage und die darauf folgende räthselhafte Antwort des Marquis de Bièvre:

„Quid facies facies, veneris si veneris ante?
Ne sedeas sedeas, ne pereas pereas!“

Hier frappirt die Zusammenstellung von vier Paar gleichlautender Wörter verschiedener Formen und Bedeutungen, von denen je eins in den beiden letzten Paaren des Pentameters ausserdem beim Vortrage ver-

bunden, Zwecks Auflösung aber getrennt zu lesen ist. Dabei ist ferner zu berücksichtigen, dass das 2. facies im Hexameter als acusativus plur. (dichterisch für den acusat. sing.) aufzufassen ist, in der Bedeutung von Bildniss, auf das sich dann das „eas“ am Schlusse des Pentameters bezieht, womit sich dann der Sinn leicht ergiebt, indem zu construiren und zu lesen ist:

Quid facies, si veneris ante facies Veneris?
Ne sedeas, sed eas, ne pereas per eas.

Mactatio.

Zwei Knaben ahmen eine Schweinmetzelei nach; der Eine ersticht als Metzger den Andern; die Mutter stösst im Zorn den kleinen Metzger nieder und erhängt sich darauf in Verzweiflung, als während dieser Scene ihr kleinstes Kind im Bade ertrinkt, worüber der Mann aus Gram stirbt.

Diese tragische Scene schildert das Distichon:

Sus, pueri bini, puer unus, nupta, maritus
Cultello, lympha, fune, dolore cadunt.

B. Andern erscheinen als wirkliche Räthsel:

Ave.

Mitto tibi navem, prora puppique carentem.

Cor.

Mitto tibi Lunam ☾, Solem. ☉ simul et canis i Ram.
Quae reddas a te, tu mihi, amice, precor.

Cor-nix.

Si mihi cor tollas, cygnos albedine vinco;
Si mihi cor reddas, fusca volucris ero.

Car-bo-nes.

Car-bo-nes fiunt, abeat bo syllaba carnes:
Sed ca Rnes fiunt, R pereunte, canis,

Mus-ca-tum.

Si caput est, currit: ventrem conjuge, volabit;
Adde pedem, comedes: et sine ventre bibes.

Tinea.

Litera me pavit, nec, quid sit litera, novi.
In libris vixi, nec sum stadiosior inde:
Exedi Musas, nec adhuc tamen inde profeci.

Mus currit.

Mus currit in silvis, sed non cum pedibus suis.

Mors mortis.

Mors mortis morti mortem, mors, morte resolvit.

Principium mundi.

Ego sum principium mundi
Et finis saeculorum.
Sum trinus et unus,
Et tamen non sum Deus.
(Litera M.)

Nemo et nullus.

Nemo et nullus habitabant in una domo.
Nemo evasit, nullus excursit — quis mansit?
(Neuter!)

Superbia.

O	quid	tua	te
be	bis	bia	avit!
ra	ra	ra	
es	et	in	
ram	ram	ram	
	ii.		

(O superbe, quid superbis? Tua superbia te superavit! — Terra es et in terram ibis.)

C. Bei Andern liegt die Schwierigkeit der Uebersetzung in der Seltenheit, oder im Doppelsinn der Vocabeln, oder der Ungewöhnlichkeit der Sprachform:

Cnips cum ipe.

Cnips cum ipe it per id frid.

Pater mea.

Pater mea in silvam, lupus est filium tuum.

Ne, mater mea.

Ne, mater mea, suam.

Nate mea Romam.

Nate mea Romam, ne mea nata, ego suam.

Homo natura.

Homo in Hispaniam natura, visum vitium naturam.

Pater suum.

Qui patrem suum mactat et carnem inter pauperes dividit, non peccat, sed Deo gratus est.

Bellum bellum.

a) Est bellum bellum bellis bellare puellis.
b) Bella gerunt juvenes semper pro virgine bella.

Aes deficiens.

Si tibi deficit aes, miser es et pinguia non es.

Facies prodens.

Te prodet facies, turpiter cum facies.

Filius patris.

Cajus filium Patris*) aegrum reliquit.

D. Bei Andern muss man mit Umstellung der Sylben und Buchstaben sich helfen:

Alpipencabas.

Alpipencabas tot habet quot habet ninas gras.
(Pica habet tot albas pennas, quot habet nigras.)

Mutnegra cum murua.

Mutnegra cum murua faciunt rectissima curva.
(Argentum cum auro f. r. c.)
Geld, das stumm ist,
Macht recht, was krumm ist.

Pecunia.

Deficiente pecu — deficit omne — nia.
(Deficiente pecunia, deficit omne).

---

*) Patrae, Stadt in Achaja.

E. Bei Andern muss man den im Deutschen ähnlichen Wortlaut mit zu Hülfe nehmen:

Ars und lex.

Die Juristen sagten zu den Aerzten: artem demonstrare medicos aegrotos oportet; denn was ist euer Wissen anders, denn ars?

Und die eurige? lachten die Aerzte: ars mihi — lex tibi! —

Te cave.

Unübertreffliche Wirkung machte das Wortspiel im Cirkel katholischer Priester, als ein Franziskaner auf die Frage der Köchin: Befehlen Ew. Hochwürden Kaffe der Thee? los liess:

Te quidem vellem, sed quia pastor sum — Cave!

F. Eine andere Gruppe glänzt durch glücklich gewählte Alliterationen und überraschende Zusammenstellungen, komische Begründungen und Beweisführungen:

Decanus Canis.

Der Professor Hund zu Wittenberg schrieb einst für seine Facultät als Decan eine Disputation: über die grauen Haare, zu einer Zeit, da er selbst schon alt war.

Ein witziger Kopf machte darauf folgende Verse, welche oft als Räthsel gebraucht worden sind:

Es canis atque canis de canis, cane Decane.
Quin cane de canis, cave, Decane Canis.

De Dente de dente.

Im 17. Jahrhundert hielt ein Herr von Zahn zu Leipzig eine Disputation über die Zähne, bei welcher einer seiner Brüder präsidirte, ein anderer Bruder aber den

Respondenten machte. Der Anschlag, den ein dritter Bruder gedruckt hatte, lautete:

„Annuente Summo Ente dedente praesidente Johanne de Dente, respondente Emanuele de Dente, disputabit publice de dente Gabriel de Dente. Excudente Anchise de Dente.“

Mala mali malo.

Mala mali malo meruit mala maxima mundo.
Causa mali tanti femina sola fuit.

(Auf den Sündenfall bezüglich. Mala mali malo: die Wange des Apfels am Apfelbaum. —)

Malo malo.

Malo malo malo malo.

(Ich möchte lieber sein in einem Apfelbaume, als ein schlechter Mann im Unglück.)

Malim mori.

Ein Prediger in der Altmark verfasste für sich selbst, mit Bezug auf seinen Feind, den Schulzen Malo, nachstehende Grabschrift:

Malim mori, quam cum Malo vivere.

Papa Johanna.

Als die Päpstiu Johanna vor aller Welt glücklich eines Kindleins genass, verkündete dies Ereigniss nachstehendes Wortspiel:

Papa pater patrem peperit, papissa papellum.

Pueri pueri.

Sunt pueri pueri, pueri puerilia tractant.

Mori.

Mori mōrantur, quocunque sub terra mŏrantur.

Probatio amicitiae.

Amore
more
ore
re
Probantur amicitiae!

Fer firme.

Fer firme, facilis fiet fortuna ferendo! —

Perfer perpetienda.

Perfer perpetienda, pavit patientia palmam! —

O Tite tute Tati.

Auch die Alten spielten, wenn auch nur selten, mit Worten, und galten ihnen solche Wortspielereien nicht eben empfehlenswerth, wie wir aus der dem Cicero (?) zugeschriebenen „Rhetorica ad Herennium“ (4, 12) ersehen, bezüglich des dort aus Ennius mitgetheilten Hexamaters:

O Tite tute Tati tibi tanta tyranne tulisti! —

Qui multum bibit.

Qui multum bibit,
Multum dormit;
Qui multum dormit:
Non peccat:
Ergo: qui multum bibit, non peccat! —

Baculus stat in angulo.

Geflügeltes Beispiel einer gewagten Schlussfolgerung (argumentum baculinum):

Baculus stat in angulo, ergo pluit.

Anima.

Anima amica amanti.

Plaut.

Ubicunque crux.

Pix, pax, fex, fax, lex, lux, nux, nix, nox quoque stryx, strix.
Et rex et grex et crux habet ipsa crucem! —

Uxor et crux.

$$\text{Qui ca —}\left.\begin{matrix}\text{pit}\\ \text{ret}\end{matrix}\right\} \quad \text{uxor —}\left.\begin{matrix}\text{em}\\ \text{e}\end{matrix}\right\}$$

$$\text{Ca —}\left.\begin{matrix}\text{pit}\\ \text{ret}\end{matrix}\right\} \quad \text{cruc —}\left.\begin{matrix}\text{em}\\ \text{e}\end{matrix}\right\} \quad \text{et dolor}\left.\begin{matrix}\text{em.}\\ \text{e.}\end{matrix}\right\}$$

Gratia.

Gratia, quae tarda est, ingrata est, gratia namque
Cum fieri properat, gratia grata magis.
Si bene quid facies, facias cito, nam cito factum
Gratum erit, ingratum gratia tarda facit.

Sedes commoda.

Si qua sede sedes, et erit tibi commoda sedes,
Illa sede sede, nec ab illa sede recede.

Wortspielende Motto's.

a. Vive, ut vivas.
b. Disce, ut semper victurus, vive, ut cras moriturus.

c. Rex regum reges regit (König Stephan Bathory).
d. Forliter, fideliter, feliciter (Viscount Monk).
e. Hostis honori invidia (Earl of Harborough).
f. Nec prece, nec pretio (Viscount Bateman).
g. Per angusta ad augusta (Earl of Massarene).
h. Post proelia praemia (Lord Rossmore).
i. Amicus certus in re incerta cernitur (Ennius).
k. Astra castra, lumen numen (Earl of Balcarras).
(Die Sternenwelt, mein Zelt, das Licht des Herrn mein Stern).
l. Tu meus sol solus, tu meus sal, mea sola salus.
m. Spernere mundum, spernere te ipsum, spernere te sperni.
n. Vive diu, sed vive Deo.
o. Pro rege, lege, grege. (Lord Brougham).
p. Ferrum fero, ferro ferio.
(Eisen trag' ich, Wunden schlag' ich.)
q. Aut fer, aut feri! ne feriare, feri! (Elisabeth.)
r. Sero, sed serio.
s. Vim vicit virtus (Stadt Harlem).
t. Praesto et persto.
u. Fide, diffide.
v. Fide, sed cui vide.
w. Tempora tempore tempora.
x. Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.
y. Nec temere, timide, tumide.
z. Ubi mel, ibi fel (Kaiser Lothar I).
tz. Delige, dilige.
aa. Arte et Marte.
bb. Cum Deo et die.
cc. Ver non semper viret (Vernon).
dd. Non vile velis.
ee. Non exoratus exorior.
ff. Otior, ut ocyor.

gg. Non capio, nisi capior.
hh. Cominus, quo minus.
ii. Capta capit.
kk. Ut potior, patiar.
ll. Defessus, non diffusus.
mm. Non ultra metas!
(Nicht über das Ziel hinaus! oder (auf Carl V nach der misslungenen Belagerung von Metz) nicht über Metz hinaus!)

G. Noch in anderer Weise bietet Erheiterung:

Conturbabantur,

das sesquipedale distichon, in welchem der Hexameter nur aus zwei, und ebenso der Pentameter nur aus zwei Worten besteht:

Conturbabantur Constantinopolitani
Innumerabilibus sollicitudinibus!

Nach Riley hat die Universität Cambridge mittelst Uebersendung des Hexameters die Universität Oxfort zur Ergänzung des Pentameters aufgefordert. Oxfort entsprach solcher Aufforderung und machte zugleich auf die falsche Quantität der Sylben „no“ und „li“ in dem Worte: Constantinopolitani aufmerksam, deren erste eigentlich kurz, die andere aber lang sei, während sie hier umgekehrt angewendet worden. —

Hoc scio pro certo, quod si cum stercore certo,
Vinco seu vincor, semper ego maculor.

C. Jesuiten-Latein.

Generalfeldmarschall.

Illa anguilla campus podex omne.

Criminalrath.

Chersonesus Taurica in anguilla rota.

Kanone.

Potest sine.

Ich und mein Wirth.

Ego et meus fit edebamus oportet et bibebamus arx et is.

Unser Herzog.

Noster cor oculus sinus cum paupere pectus.

Michel will heirathen.

Michel vult foenum suadere.

Der König von Preussen.

Rex de gloriari habet multa debet facta et imprimis multos vaccarum tonsores.

Offizier.

O pecus decus.

Der Küster wollte läuten.

Custos volebat hominibus, sed multum de scala et fregit pauperem, et pauper non erat anser, sed in duo.

Ein Brettnagel.

Oportet.

Ein Schlagbaum.

Paulisper expecta!

Ein Schubkarren.

I prae, sequar!

D. Makaronische Poesie.

Der Urheber derselben ist der Mönch Folengo, oder Merlinus Cocajus, gest. 1544.

Davon hier einige Proben:

Burschi studentes.

Burschi studentes finstris sub tempore noctis,
Cum sterni leuchtunt et mondus scheinet ab himmlo,
Gassatim lauffunt pes omnes compitas, stradas,
Et haunnt steinos, ut feurus springat ab illis.
Tum veniunt waechtri longis cum spiesibus atque:
Ite domum! rufunt, schlacsit jam decima hora! —

Quicunque kein jocum.

Quicunque kein jocum, noch Lustigkeit übet,
Is ipse mag semper sein heftig betrübet.
Vos fratres, ja lasset Cornelium fahren,
Nam hicce kommt tamen bei künftigen Jahren!

Der Volex nagt.

Im Jahre 1804 erschienen zu Jena „Grammatikalische Lieder“. Der verselnde Verfasser wollte dadurch die

Lehre der grammatikalischen genera den Anfängern erleichtern, z. B.:

„Der volex nagt, der bombyx spinnt,
Der grex wird leichtlig scheu,
Der apex und der vertex sind
Beinahe einerlei.
Der cimex culex, pulex sticht
Uns Menschen jämmerlich,
Der calix, cortex, frutex bricht,
Der podex setzet sich.“ —

Viele Dinge sind auf is.

Nicht ohne Geschick ist die genus-Regel der lateinischen Wörter auf is der 3. Declination, welche „Kladderadatsch“ am 18. December 1870 brachte, zur Illustration der damaligen Zustände in Paris:

Viele Dinge sind auf is
Längst verschwunden in Paris:
Panis, piscis ist am finis
Und vom canis blieb nur crinis.
Selbst die saure cucumis
Fehlt — schon längst auch mugilis.
Als etwas ganz Rares ist
Felis, Katz' und Ratte, glis.
Ach! eh' noch zu End' der mensis,
Ruht, von sanguis roth, das ensis!
Und Paris, was ist dein finis?
— Ignis, lapis, pulvis, cinis! —

Schöps,

ein in Breslau gebrautes Bier. Daher:

Schöps caput ascendit, nec scalis indiget ullis,
Sessitat in stirnis, mirabile intus in hirnis.

Quod quis non hat.

Quod quis non hat,
Alteri non dat.

Nil hans.

Nil hans,
Nil dans.

Rusticus est quasi Rind.

Rusticus est quasi Rind,
Nisi quod cornua desint.

Per multum Tripptrapps.

Per multum Tripptrapss
Denique elabitur Absatz.

Qui non habet in nummis.

Qui non habet in nummis,
Dem hülft's nicht, dass er frumm ist;
Qui dat pecuniam summis,
Der macht grad', was krumm ist.
Luther.

Podagra.

Bacchus, der Vater,
Venus, die Mutter,
Ira, die Hebamm',
Bringen podagram! *)

*) Nascitur ex Venere et Baccho, solventibus artis,
Filia, quac perdit membra, podagra virum.

Qui bibit ex negis.

Qui bibit ex negis, ex frischibus incipit ille.

Stultus und Nolz.

Stultus und Nolz
Wachsen auf einem Holz.

Visito, visitas. —

Im Bezug auf die im 17. Jahrhundert öfter stattgefundenen, gewöhnlich aber erfolglos gebliebenen Kirchen-Visitationen witzelte man im Volke:

Visito, visitas —
't bliwt, as't was! —

Surge, puer, mane früh.

Surge, puer, mane früh,
Quando pastor pellit Küh',
Quando pastor pellit Schwein,
Debes jam in schola sein.

In alias literas.

In alias literas
Ne cucas!

Id est alia res.

Id est alia res,
So sagt schon Aristoteles!

Delectat variatio.

Delectat variatio,
So heisst es im Horatio.

En jacet in drecko.

En jacet in drecko, qui modo reuter erat!

In manibus.

In manibus ist gut latein.

Krankheit kommt libratim.

Krankheit kommt libratim
Und geht hinweg unciatim.

Sic eunt fata hominum.

Sic eunt fata hominum —
Ach gingen sie doch nicht so krumm!

Amate, da ihr jung noch seid.

Amate, da ihr jung noch seid,
Cantate, so ihr traget Leid;
Doch ob ihr habet Lust und Weh,
Ob jung, ob alt seid: — bibite! —

E. Onomatopoetica.

Rosslauf.

Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum.
(Malmend zerstampfet das Feld im geviertelten Takte der Hufschlag.
Donnernd zerstampft im Galoppe der Huf das zerstäubende Blachfeld).

Stierlauf.

Pulvereumque solum pede pulsavere bisulco.
(Stampften den Boden voll Staub mit doppelt gespaltenem Hufe.

Froschgequak.

a. Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere tentant.
(Ob sie die Fluth auch bedeckt, auch bedeckt, doch schimpfen sie kecklich).
b. Quamvis sint sub aqua, sub aqua quacunque coaxant.
(Quakender Quaker Gequak quakt quakend aus qualmendem Quarke).

Weibergeschnatter.

Quando conveniunt Catharina, Regina, Sibylla,
Garrire incipiunt et ab hoc et ab hac et ab illa.
(Kommen am Bronnen zusammen Sibylle, Camille, Petrille,
Horch: da beginnt das Geschnatter: Wer war's denn? und wie denn? und wo denn?)

Trompete.

Tum tuba terribili sonitu Tara tantara dixit.

Schmiedende Cyklopen.

Illi inter sese multa vi brachia tollunt
(Jen' erheben mit starker Gewalt nach einander die Arme).

Herunter rollender Felsblock.

a) Αὖτις ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀνειδής.
(Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Felsblock.)
b) Immanem Teucri molem volvuntque ruuntque.
(Wälzen und stossen die Teukrer herab den gräulichen Felsblock.)

Krähen-Geschrei.

Tum cornix rauca pluviam vocat improba voce.

F. Komische Uebersetzungen und Wortbildungen.

Ars longa, vita brevis:

Die lange Kunst, das Leben kurz zu machen.

Dat Galenus opes:

Galen verschreibt Opium.

Formosum pastor Corydon ardebat Alexin:

Der Pastor Corydon briet sich einen schönen Hering.

Tempus edax rerum.

Es ist Essens-Zeit.

Paete, non dolet.

(Die erhabenen Worte der Arria, der Gemahlin des zum Selbstmorde unter Claudius verurtheilten Caecina Paetus, als dieser Bedenken trug, sich das Schwert in die Brust zu stossen, das sie nun zuerst sich in die Brust stiess und es ihm dann mit obigen Worten zureichte:)

Pétez, il n'y a pas de mal!

Macenas atavis edite regibus:

Aber du Vogel Maecenas, fresst von den Königen!

Tanta ejus fuit superbia:

Seine Tante war eine gewisse Superbia.

De mortuis et absentibus nil nisi bene:

(Inschrift über dem Beinhause eines Gottesackers:)

Von den Todten absentirt sich Alles bis auf die Beene.

Ubi bene, ibi patria.

Es war die Leiche eines unbekannten Menschen so auf der Gränze zweier Länder gefunden worden, dass Kopf und Rumpf auf dem Fürstenthum X, die Beine aber auf dem Fürstenthum Y lagen. Die Streitfrage: welchem Lande die Untersuchung über den Todesfall und die Beerdigung der Leiche obliege? ward endlich, so heisst es, nach obigem dictum für das Fürstenthum Y entschieden, denn:

Wo die Beene, da ist das Vaterland. —

Quod fieri potest per pauca, non debet fieri per multa.

Was man mit Pauken ausrichten kann, soll nicht geschehen mit Trommeln.

Musis, moribus et publicae laetitiae:

(Inschrift des Theaters zu Coblenz.)

Als die Musen gestorben waren, lachte das Publicum.

Hac lege in perpetuum valitura sancimus.

Wenn du dies liesest, o Heiligster, leb' ewig wohl!

Aurora Musis amica.

Am Morgen schläft's sich am Besten.

Vive honeste, neminem laede, suum cuique tribue:

(Die drei praecepta juris).

Leb burschikos, lass dich nicht tuschiren, prelle die Philister.

Praesente medico nil nocet:

Präsente schaden dem Arzt nicht.

Haupt-Schwadroneur.

In einer 1846 erschienenen französischen Uebersetzung ist obiges Wort ganz gemüthlich übersetzt worden mit: — Chef d'escradon!.

Omnibus completis Caesar summa diligentia. Romam profectus est:

Da der Omnibus voll war, reiste Caesar oben auf der Diligence nach Rom.

Milites implebant totam silvam et quisque stetit pro agmine suo:

Die Soldaten füllten den ganzen Wald voll, und Jeder stand vor seinem Haufen.

Est modus in rebus, sunt certi denique fines:

Die Rebusse sind jetzt Mode; einige sind recht fein.

Sunt certi denique fines:

Die „Neue Börsen-Zeitung“ hatte, durch einen Abonnenten veranlasst, bei einem Freunde in der Provinz nach den Verhältnissen eines gewissen Denicke sich erkundigt und darauf die Antwort erhalten: „Ihre Anfrage hat vor vielen Jahrhunderten ein römischer Dichter

erledigt: — „Sunt certi denique fines:“ — mit einem gewissen Denicke ist es zu Ende.“ —

Μέθη μικρὰ μανία:

Ein kleiner Rausch ist ein Wahnsinn. (Man muss also, wenn man sich einmal betrinkt, auch ganz gehörig sich betrinken).

Juvenis.

Juvenis — ein Pfeifenkopf,
Qui puellam vidit — welcher auf die Erde fällt,
Et eam non osculatur — und nicht zerbricht,
Stultus est — ist von Meerschaum.

Suum cuique:

Halt fest, was du hast, und nimm, was du kriegen kannst!

Nulla laus vera in splendidis festibus.

Keine ächte Laus sitzt auf glänzenden Westen.

Nulla dies sine linea:

ward von dem verstorbenen Dichter Franz von Gaudy, der das Trinken sehr liebte, übersetzt mit: „Kein Tag ohne Strich!“ —

Laeti sitis, pueri, mox curae aderunt.

Die Sorgen wegen des Durstes werden bei dem fröhlichen Knaben bald vorhanden sein.

Romani, quum in luctu erant, albam togam exuebant:

Wenn die Römer im Bett (in lecto) waren, zogen sie das Hemd aus.

Epaminondas uxorem nunquam duxit.

Epaminondas führte seine Frau niemal aus.

Suevi ex equis desiliunt ac pedibus proeliantur:

Die Sueven entspringen aus Pferden und fechten mit den Füssen.

Magna fuit quondam capitis reverentia cani.

Einst hatte der Hund die grösste Ehrfurcht vor seinem Haupte.

Romulus conditor fuit Romae:

Romulus war ein Conditor in Rom.

Cornu est indeclinabile:

ein Horn ist unabwendbar.

Pissintunicus,

i. e. qui in tunicam mingit.

Üppicissimus:

ein sehr üppiger Mensch.

G. Komische Definitionen.

I. Deutsche.

Glocken.

Joseph II. nannte die Glocken: die Artillerie der Geistlichkeit.

Schlüsselloch.

das Perspective der Weiber.

Liebe.

Nach Hegel: Die Identität der Realität des Er und Sie in der Cupidität.

Adel.

Nach Chaptal: Der Vermittler von König und Volk, wie der Hühnerhund zwischen Jäger und Wild.

Nach J. J. Rousseau: Das Heer der Maden, welche den Käse überzeugen wollen, dass sie zu seinem Glanze, wie zu seiner Dauer unentbehrlich sind.

Diebstahl.

Nach H. Heine: eine allzusehr um sich greifende Thätigkeit.

Amtsauditor.

Ein solcher ist 'ne Mannsperson,
Gewöhnlich jung von Jahren,
In praxi der Juristerei
Durchaus noch nicht erfahren.
Auf dass er's werde, setzet man
Das Herrchen bei dem Amte an,
Und er heisst: Amtsauditor! —

Hölle.

St. Therese sagt: Die Hölle ist ein Ort, wo es stinkt und wo man nicht liebt.

Traum.

Nach Addison: Der Mondschein des Gehirns.

Krieg.

Nach Klopstock:

„Des Menschengeschlechts Brandmal alle Jahrhunderte durch, der untersten Hölle Lautestes, schrecklichstes Hohngelächter.“

Tortur.

Nach Liehtenberg: die geschärfte sokratische Methode.

Das Lächerliche.

Nach Zachariae: eine kluge Dummheit, oder eine dumme Klugheit.

Eleganz.

eine Aufgabe, welche Müssiggänger zu lösen haben.

Presse:

die Artillerie der Gedanken.

Heidelberg.

Nach Kaiser Joseph II: des heiligen römischen Reichs alte Brunskachel.

Mark Brandenburg.

Nach demselben: des heiligen römischen Reichs alte Streusandbüchse.

II. Lateinische.

Studiosus.

Nach Taubmann: Studiosus est animal rationale bipes, quod non vult cogi, sed persuaderi.

Brod- und Butter-Studenten.

Die allermeisten jetzigen Studirenden sind, wie sie Friedr. Aug. Wolf nannte, blosse „Brod- und Butter-Studenten“ und studiren bloss „ad panem lucrandum et Martham alendam.“

Civis:

homo, cui gloria obedientiae relicta est.

Fur.

Nach Plautus: homo trium literarum.

Homo.

a. Nach Levaillant: Simia homo sine cauda, pedibus posticis ambulans, gregarium, omnivorum, inquietum, mendax, furax, salax, pugnax, artium variarum capax, animalium reliquorum hostis, sui ipsius inimicus teterrimus.
b. Linné gesteht: „Vix unicam notam discerno, qua homo discerni a simiis possit.
c. Nach Aristoteles und Plato: „ζῶον πολιτικόν.“

Candidatus:

animal rationale bipes, meliora tempora expectans.

Mulier.

a. animal, cui stat pro ratione voluntas.
b. Nach Owen:
   Est mulier tanquam regula, Quare?
   In multis fallit regula, sic mulier.
c. Das Gesetz sequestrirt die Weiber, wie res, wobei Heineccius sie „bellissima species sequestrationis“ nennt.

d. Femina est animal menstruale.
e. Nach dem Pythagoräer Secundus: „Viri desiderium, fera contubernalis, leaena, lecti socia, dracaena custodita, vipera vestita, pugna voluntaria, bellum sumtuosum, dispendium quotidianum, hominum pocreandorum officina, animal maliciosum, malum necessarium.“
f. Nach Cato: „neque cum illis, neque sine illis bene est.
g. Malum est mulier, sed necessarium.
h. Nach Nevizan: Mulieres in ecclesia sanctae, angeli in accessu, in domo daemones, in fenestra bubones, in porta picae, in horto caprae.
i. Varium et mutabile semper femina.
k. Femina germanica. Nach Bebel: Perfecte famosa, quae habet caput ex Praga, ubera ex Austria, dorsum ex Brabantia, ex Colonia crura alba et manus, ex Rheno pedes, pudibunda ex Bavaria et nates ex Suevia.
l. Sueva. Der alte Godofredus macht von der Schwäbin folgende Schilderung: „Ad res venereas praecipue Suevorum gens proclivis, foeminis non minus libidinosis et ad vota virorum facilibus, ut in proverbium abierit, solam Sueviam satis meretricularum suppeditare posse toti Germaniae!“

Tres feminae.

Tres feminae et tres anseres sunt nundinae.

Animus mulieris.

Sub longis tunicis brevis est animus mulieris.

Galgen und Rad:

promotiones ad altiora.

Complimente:

quasi completa mendacia.

Doctores.

Nach dem lustigen Juristen:

„Multi habent docturam, sed non doctrinam."

Viele haben zwar den Namen der Doctoren, sie sind aber englische Doggen und deutsche Thoren.

In institutis — comparo vos brutis,
In digestis — nihili potestis,
In codice — didicistis modice,
In novellis — comparamini asellis.
Im Reichs-Abscheid — seid ihr nicht gekommen weit;
Was sei Capitulation — da habt ihr schlechtes Wissen von.
Das Sachen-Recht — versteht ihr schlecht!
Et tamen creamini Doctores!
O tempora, o mores!

Solche doctores werden doctorculi, von den Italienern: dottoruzzi, von den Franzosen: docteurs de quandoque et docteurs à la douzaine, germanice: wie theuer das Dutzend? genannt.

Doctores necessitates, h. e. sine legibus, quia necessitas non habet legem.

Der erste Doctor in Deutschland war ein Edelmann, von Mangenfeld, Rath bei Kaiser Otto II, um 974."

Promotio.

Die Doctor-Promotion schildert der „lustige Jurist", also: „Venit stultus ad templum, doctoris insignia recepturus. Praeceptores illum celebrant sell amore,

seu errore. Tumet ille, vulgus stupet, applaudunt affines et amici. Ipse jussus cathedram ascendit, cuncta jam ex alto despiciens et nescio quid confusum murmurans. Tunc majores certatim ceu divina locutum laudibus ad coelum tollunt. Tinniunt interim campanae, strepunt tubae, volant annuli, figuntur oscula, vertici rotundus ac magistralis Bonetus apponitur. — His peractis, descendit sapiens, qui stultus ascenderat.“

Reformatores.

Melanchthon's lakonische Kritik über sich selbst und seine Mitarbeiter: „Ego sum logicus; Bugenhagius est grammaticus; Justus Jonas est orator, et Lutherus omnia in omnibus.“

Leges:

in schola virgines, in foro meretrices.

Processus.

Nach Ziphelius: Est vulva canina: introitus facilis, exitus difficilis.

Podex plumbeus.

ein Stubenhocker, ein Gelehrter.

Advocatus.

a. Vultur togatus.
b. Ne siccus, volvente rota, crepet, ungitur axis;
   Causidicorum mos est, ungere, ne taceat.
c. Jurista, per anagramma: sta juri!
   Bartole, sta juri, si vis jurista vocari:
   Qui stat non aequa lance, is iniquus erit.
d. Advocatus, male unctus, male scribit.

e. Pessimum genus hominum et ad publicum exitium civium repertum!
f. Advocati sunt corvi fori et viperae sibilantes.
g. Advocati: legum contemtores, serentes lites ex litibus, geglubentes clientes, depeculantes rempublicam, ludificantes judicia.
h. Omnis jurista est aut nequista, aut ignorista.
i. Si bonus est juridicus, malus est christianus.
k. Jurisconsultus — ruris tumultus.
l. Se, si quiquid illius disciplinae (sc. juris prudentiae) pectore concepisset, libenter evomiturum, dixit Francisc. Ximenius.
m. Plus valet favor in judice,
Quam omnis lex in codice.
n. Lex est defuncta,
Quum judicis est manus uncta.
o. Dum aegrotus infirmatur,
Et processus ventilatur,
Studeas accipere;
Nam aegroto relevato,
Et processu terminato,
Nemo curat solvere.
p. Aegrotant medici, fraudantur jure periti,
Descendunt multi in tartara theiologi.
q. Munera, crede mihi, placant hominesque Deosque.
Nummus ubi loquitur Tullius ipse tacet.
r. Accusativus si venerit aute tribunal, proficit in nihilo, si venerit absque dativo.
s. Frustranea est piscatio cum hamo sine esca.
t. Febricitant leges, dum quaerunt munera reges;
Publica jura tenent, munera quando placent.
u. Dirue juristas, Deus, ut Satanae citharistas!
O Deus, extinguas hos pingues atque bilingues!

Meretrix.

Nach der Glosse zu cap. vidua. dist. 34: „quae plures, quam 23000 homines admiserit.“

Mevius ruft in seinen „Commentarii ad jus Lubec. IV, 5, art. 5, 511 dabei aus: „Ridicule et absurde!“

Saltum.

Nach St. Chrysostomus: „Saltum est circumferentia (Kreisbeschreibung), cujus centrum est diabolus.“

Dies erinnert an die zwar keineswegs komische, vielmehr sehr ernste, aber doch schöne und überraschende Definition von

Deus,

nach dem Philosophen Hermes Trismagistos: „Deus est circulus, cujus centrum est ubique, circumferentia nusquam.

III. Französische.

Envie.

Die Franzosen nennen den Neid: le vice de trois M. (malice, médisance und méchanceté).

Antichambre:

Un lieu, oû la servitude se console par l’insolence et s’égaye par la malignité.

III. Grabschriften.

(Sepulcra legens, vereor, ne memoriam perdam.
Cato Major.)

A. Deutsche.

Jacob Paul Freiherr von Gundling

starb am 11. April 1731. Als er geöffnet wurde, fand man ein Loch im Magen, welches man den vielen hitzigen Getränken zuschrieb. Schon zehn Jahre vor seinem Tode hatte man für ihn einen Sarg in Gestalt eines Weinfasses angefertigt. Es war ringsum mit Reifen, gleich einem Fasse, belegt und so eingerichtet, dass die eine Hälfte, die als Deckel diente, der Länge nach abgenommen werden konnte. Man strich dies Fass wie einen Sarg schwarz an und malte oben drauf ein weisses Kreuz. Auf beiden Seiten standen folgende Verse:

Hier liegt in seiner Haut,
Halb Schwein, halb Mensch, ein Wunderding,
In seiner Jugend klug, im Alter toll,
Des Morgens wenig Witz, des Abends allzuvoll.
Bereits ruft Bacchus laut, das theure Kind
Ist Gundeling!

Ferner:

Gundling hat nun ausgesoffen,
Und forthin nichts mehr zu hoffen

Von dem Wein aus diesem Fass;
Auch beim Abschied schmerzt ihn das.
Drum war es sein letzter Wille,
Dass doch ja in aller Stille
Sein mit Wein gemäster Bauch
Käm' in eben diesen Schlauch,
Draus er sich ganz unverdrossen
Oft die Nase hat begossen.
Sage, Leser, wenn Du's liest,
Ob das nicht ein Schweinpelz ist.

In seinem Leben hat Gundling mehr als ein Mal in diesem Sarge gelegen, auch oft ein Glas Wein darin getrunken. Er wurde in der Kirche zu Bernstädt, einem nahe bei Potsdam belegenen Dorfe, unter zahlreicher Begleitung von Officieren, königlichen Bedienten, Magistratspersonen und der Schuljugend zur Erde bestattet; nur die reformirten und lutherischen Geistlichen weigerten sich, wegen der Form des Sarges, mitzugehen.

Ebenfalls zehn Jahre vor seinem Tode schon erhielt er durch eine Estaffette folgende auf ihn verfertigte Grabschrift:

Bewundere, Leser, nicht, was uns die Fabel sagt,
Dass dort beim Lucian ein Mensch zum Esel worden,
Dass sich ein Jupiter zum Stier und Ochsen macht,
Und des Ulysses Koch tritt in der Schweine Orden.
Hier muss ein theures Haupt in dieser Gruft verwesen,
Das Esel, Schwein und Ochs zu gleicher Zeit gewesen.

Hans Kerkering.

Auf dem Grabmal des Bürgermeisters Kerkering in der Marien-Kirche zu Lübeck ist er selbst, kniend in der Mitte einer Heerde Lämmer, dargestellt, die mit

ihm auf das Kreuz hinauf schauen. Er hat krumme Beine, und die Inschrift lautet:

„Hierunter liegt Hans Kerkering,
Der so schep up de Föte ging.
O Herr! mak em de Schinken lick
Und help em in dyn Himmelryk —
Du nimmst di jo de Lämmer an,
So lat den Buck doch ok mit gan!“

Spassvogel.

Hier ruhen meine Gebeine,
Ich wollt', es wären die Deine!

Prälat.

Hier ruht, von manchem Mahle satt,
Ein wohl gemästeter Prälat.
Sein Wille ist, dass man ihn ruhen lässt,
Bis man zur Himmelstafel bläst!

Prasser.

Er hat gelebt, gegessen und getrunken,
Ist, wenn er schlafen ging, in weichen Flaum versunken,
Hat, wenn er Antwort gab, nur mit dem Kopf genickt,
Und ist nun sanft in seinem Fett erstickt.

Faullenzer.

a. Ich sterbe wahrlich mit Vergnügen —
Ich kann es kaum vor Gähnen sagen —
Ich darf ja draussen liegen
Und werde ja hinaus getragen!

b. Ihm war so wenig Ruh im Lebenslauf,
Drum wollt er sich ins Grab zur Ruhe legen,
Und thät er's nicht der ew'gen Ruhe wegen,
So steht er auch am jüngsten Tag nicht auf!

Gehenkter:

Hier ruht er,
Wenn der Wind nicht weht

Beccaria.

Für Menschenwohl hat er mit Kraft
Und mit Gefühl geschrieben.
Die Galgen hat er abgeschafft,
Die Schwengel sind geblieben.

Edax.

Hier liegt, Dank sei's dem Pfeil des furchtbarsten der Schützen!
Ein Vielfrass, wie die Welt noch keinen sah.
Ihr Väter Abraham und Jacob, lasst doch ja
Ihn nicht mit euch zu Tische sitzen!

Matz:

Hier schläft der Friedensrichter Matz.
Er verglich weder Hund noch Katz.

Greis:

Ihr Zeiten, hört's! — Er war geboren,
Er lebte, nahm ein Weib und — starb.

Harpagon.

(Harpagon's Geist am Paradesarg:)
Kerzen um die Bahre?
Grausames Gericht!
Volle sechzig Jahre
Lebt' ich ohne Licht.

Rechenmeister.

Des Rechens satt, lieg ich nun hier im Grabe,
Denn drüber musst ich in die Brüche gehn.
Wenn ich mich nicht verrechnet habe,
So werd' ich wieder aufersteh'n.

Rechtsgelehrter.

Hier liegt Herr Doctor Valentin,
Der Rechtsgelehrten Magazin.
Schad' um sein Wissen, nicht — um ihn!

Timon.

Mir, Timon, war das höchste Gut,
Die Grabesruh vergönnt.
Naht einer von der Menschenbrut,
Erschlag' ihn, Monument.

Ventosus.

Er machte Schulden und Gedichte;
Doch jene nur sind von Gewichte.

Vielfrager.

Neodar, seiner Freunde Plage,
Ruht hier, und hört zu fragen auf.
Das Fragen war sein Lebenslauf,
Und er verschied in einer Frage.
Du fragst bei diesem Leichenstein:
Ward er durch Fragen klug? — Ach nein!

Weidmann.

Verweil', o Wanderer, wenn du ein Weidmann bist!
Dein Bruder liess sich hier vom Tod' erjagen;
Ich wette, dass er dort das Wildbrett nur vermisst;

Auch wird er sicher es beklagen,
Dass Cerberus kein Jagdhund ist.

Madame.

Hier liegt Madame bei ihrem Mann begraben!
Und die, die gleich vertraut mit ihr gescherzet haben?
O, da müsste für sie ganz allein
Ein eigner Kirchhof sein!

Olympia.

Olympia schläft unter diesem Stein,
Weil sie nur selten schlief — allein.

Mein Weib.

a. Mein Weib deckt dieser Grabstein zu,
Für ihre und für — meine Ruh.
b. Hier ruht mein Weib, Gott sei's gedankt!
So lang sie lebte, war nur Zank.
Geh', Wandrer, gehe flugs von hier,
Sonst steht sie auf und — zankt mit dir!

Getrösteter Wittwer.

Ich kann nicht trau.ig sein, und muss doch traurig scheinen,
Weil meine Doris starb. Ich armer, armer Mann!
O spottet meiner nicht! Fürwahr ich möchte weinen,
Dass ich nicht weinen kann!

Caspar Grobian.

Hier ruhet Hans Caspar Grobian,
Ein Klotz, wie's einen geben kann!
Läg' er nicht ohne Hut im Grab',
Er zög in selbst vor Gott nicht ab!

Stax.

Hier schläft Herr Stax; er ging sehr ruhig aus dem Leben,
Denn wenig Geist nur hatt' er aufzugeben.

Zigeuner.

Aegypten, Ungarn, Schweiz, Beelzebub und Schwaben
Hat mich genannt, gezeugt, ernährt, erwürgt, begraben.

Don Gutierrez,

ein spanischer Virtuose, setzte sich selbst folgende Grabschrift:

„Hier ruhet Don Emanuel Gutierrez, Kapellmeister seines allergnädigsten Königs und Herrn. Als er in den Himmel kam, sagte Gott zu den Engeln: Jetzt schweigt, Kinder, und lasst den Don Gutierrez blasen."

Martinus von Biberach,

Magister zu Heilbronn, aus dem Ende des 15. Jahrh.

Ich leb', weiss nicht, wie lang',
Ich stirb und weiss nicht wann.
Ich fahr, weiss nicht wohin,
Mich wundert, dass ich froelich bin.

B. Lateinische.

Sandrat.

Liberos nullos, sed libros plures reliquit, cum et liberis et libris aeternitas propagetur.

Dr. M. Lutherus.

Mönche setzten demselben nachstehende Grabschrift in ihrem Geschmacke:

Hic jacet ille Asinus, qui pro meretrice cucullum
Exuit et totum replevit schismate mundum.

Hospinianus.

Ein anderer Mönch setzte dem Hospinianus die Grabschrift:

Hic jacet et tacet monachorum pessimus hostis.
Mingat in hunc tumulum, qui lacrimare nequit.

Nostradamus.

Nostra damus, cum falsa damus, nam fallere nostrum est,
Et cum falsa damus, nil nisi nostra damus!

Erasmus.

Hic jacet Erasmus, qui quondam bonus erat mus,
Rodere qui solitus, roditur a vermibus.

Valla.

Tandem Valla jacet, solitus qui parcere nulli.
Si quaeris, quid agat? nunc quoque mordet humum.

Lux.

Auf den Spassmacher Lux, gest. 1818 zu Frankfurt a. M.

Hic jacet Lux in tenebris.

Torquato Tasso.

Pabst Paul III setzte einen Preis auf die beste Grabschrift für den grossen Dichter, den ein Jüngling gewann, der die Inschrift vorschlug:

Ossa Tassi.

Beda Venerabilis.

Hac sunt in fossa Bedae Venerabilis ossa.

Jocosus.

Jocosus, non impius vixi,
Jncertus morior, non perturbatus.
Humanum est, nescire et errare.
Ens entium! miserere mei! —

Politianus,

der fertig griechisch, lateinisch und italienisch sprach:

Politianus hic jacet, unum qui caput et linguas
tres habuit.

Praeceptor.

Auf einen lateinischen Schullehrer:

Grammaticam scivi, multos docuique per annos,
Declinare tamen non potui tumulum!

Andreas.

Auf den Schildträger Andreas:

Deflent ancillae, qui mortuus hic jacet ille,
Scutifer Andreas, qui vitiabat eas.

Biermann.

Auf den Säufer Biermann:

Heus! hic est situs
M. Biermann bibulus,
Qui, dum vixit,
Aut bibit, aut minxit.

Jodocus.

Auf den Koch Jodocus:

Hic jacet Jodocus,
Qui fuit Romae coquus.
De gratia speciali
Mortuus in hospitali.

(Auf diesem Grabstein kann man lesen,
Dass Jodocus ein Koch zu Rom gewesen;
Er hat die besondere Gnad' erworben,
Dass er ist im Hospital gestorben.)

Gonzaga.

Das non plus ultra des Hochmuths, der noch aus dem Grabe predigt, ist die Grabschrift auf den Herzog Gonzaga zu Padua:

Sereniss. Ferd. Gonzagae Ducis Mantuae etc.
Clementissima viscera. V. Juli 1798.

Carolus V.

Als 1558 der Leichnam Kaiser Carl's V. beerdigt wurde, erschien von unbekannter Hand das wunderschöne aufschriftliche Witzspiel:

Pro tumulo ponas orbem, pro tegmine coelum,
Sidera pro facibus, pro lacrimis maria! —

Condé.

Sta viator, heroem calcas.

Mairusa.

Hic jacet
I. M. Mairuca J. U. D.
Nolens discretioni heredum stare
Vivus posuit.

Rosamunde Clifford.

Die Geliebte Königs Heinrich II. von England, die wegen ihrer Liebenswürdigkeit von ganz England angebetet wurde, liegt in einer Kirche bei Oxford begraben. Auf dem Grabstein heisst es:

Hic jacet rosa mundi, non Rosamunda!

Rusticus.

Tellus culta mihi panem dedit, illeque vitam.
Pro pane carnem do tibi, terra, mea.

Loquax.

Desiit loqui!

Durandus.

Durandus à S. Porciano, ein berühmter Scholastiker des 14. Jahrhunderts, war wegen seiner ungemeinen Fertigkeit in der Lösung der spitzfindigsten Fragen hoch berühmt, und führte daher auch den Namen: Doctor resolutissimus. Da seine übermässige Spitzfindigkeit seiner Zeit nicht mit rechten Dingen zuzugehen schien, so kam er in den Geruch der Heterodoxie und erhielt demnächst die Grabschrift:

Dorus Durandus jacet hic sub marmore duro.
An sit salvandus, ego nescio nec quoque curo.

Aretinus.

Auf Leonardo Bruno, gen. Peter von Arezzo, gestorben zu Venedig 1556:

Condit Aretini lapis iste sepultos
Mortales atro qui sale perfricuit.
Intactus Deus est illi, causamque rogatus
Hanc dedit: Ille, inquit, non mihi notus erat.

Jacobus Rudroff.

Auf dem Grabstein des Cantors Rudroff zu Marienburg war ein Skelet dargestellt, welches nach einer Notentafel und einer Pause hindeutete. Die Inschrift war in Noten gesetzt, deren Linien aus Gebeinen bestanden. Statt der Noten dienten Todtenköpfe. Das

Ganze schloss eine grosse — Pause. Die Inschrift lautete:

Hic jacet Jacobus Rudroff,
Cantor scholae Marienburgensis.
Finale cecinit! —

Proculus.

Proculus, ein sehr fleissiger Mann, stand jeden Morgen auf, sobald die Glocke des heiligen Proculus läutete, zog sich aber durch allzufrühes und anhaltendes Arbeiten den Tod zu. Er ward in der Kirche des Heiligen begraben und erhielt die Grabschrift:

Si pocul a Proculo Proculi campâna fuisset,
Jam procul a Proculo Proculus ipse foret.

Elector Moguntinus.

Hic jacet Elector, quem tota Moguntia luget.
Cur jaceat, caussam, qui legis ista, scias.
Pro sene, qualis erat, res ardua stare: Sedere
Non poterat raptis sedibus; inde jacet.

Fur.

Post varios casus, post tot discrimina rerum
Fur furcam nactus. Furibus iste scopus.

Johannes Kalb.

(Auf den jung verstorbenen Kälberhans:)
O pater omnipotens vituli miserere Joannis,
Quem mors praeveniens non sinit esse bovem!

Morrat.

Morrati tumulo cur crescit dira cicuta?
Ut qualis fuerit, nunciet ipse locus.

Anna.

Auf die an einem Schalttage geborene Anna:

Quindecies tantum natalem viderat Anna:
Sexaginta annis vixerat illa tamen.
Aut falsum narras, aut me vis ludere? Neutrum.
Nata est bis sexto scilicet Anna die.

Pomponatius.

Auf den Freidenker Pomponatius, gest. 1525:

Hic sepultus jaceo!
Quare?
Nescio, nec, si scis aut nescis, curo.
Si vales, bene est, vivens valui;
Fortasse nunc valeo,
Si, aut non, dicere nequeo!

Quod fuit esse.

Auf einem Hünengrabe:

Quod fuit esse, quod est, quod non fuit esse,
quod esse,
Esse quod est, non est, quod est, non est, erit esse,

O quam ridiculum.

Schön ist der Zuruf auf einem Grabe des Mittelalters:

O quam ridiculum est, qui sim, fuerimve? rogare
Cum qui sis? tibi sit dicere cura levis!
Ne quaeras, qui sim, ni cesses, dico nihil sum,
Et tu sollicitus disce vel inde, qui sis!

Mulieris doctae epitaphium:

Quae sunt, pro his, quae non sunt, quae si essent, pro his, quae cum non sint, non sunt, quae videntur esse pro his, quae clam sunt, in causa sunt, ut quod estis, sitis.

Canis.

Recht artig ist die von dem französischen Dichter du Belley (gest. 1560) verfasste Grabschrift auf einen Hund, welcher die Diebe nicht, wohl aber die Liebhaber der Gebieterin, ohne zu bellen, passiren liess:

Latratu fures excepi, mutus amantes:
Sic placui domino, sic placui dominae.

Dies Epigramm fand solchen Beifall, dass es nicht nur Andr. Arnaud, Vice-Seneschall von Forcalquier (gest. 1674) in veränderter Form also wieder zu geben versucht hat:

Latro latroni, taceo sed amantibus: et sum
Sic quoque gratus hero, sic quoque gratus herae,

sondern dass auch Uebersetzungen davon erschienen sind

a. in griechischer Sprache:
Τοὺς κλέπτους ὑλάσας, τοὶς μοιχοῖς ἀντὸς ἄφωνος
Εἶχον δεσπότεῳ, δεσποτιδὸς τε χάριν;

b. in italienischer Sprache:
Latrai à ladri, ad a gli amanti tacqui,
Tal ch'a Messere, ed a Madonna piacqui;

c. in französischer Sprache;
Aboyent le latron sans cesse,
Muet pour l'amant favorie,
Je fus également chéri
De mon maitre et de ma maitresse.

a. in deutscher Sprache:
α. Bellend meld' ich den Dieb, nicht rühr' ich mich, naht ein Geliebter.
So bin ich Liebling des Herrn, so bin ich Liebling der Frau;
β. Bei Dieben bellt er stets und schwieg, sobald Liebhaber kamen.

Und so geschah's, dass er gefiel den Herrn wie den Damen.

Canis.

Auf das Hündchen des Lipsius:
Sit tibi benignus frater Cerberus!

Canis:

Avete, canes et quicunque canum fidem, canum lepores colitis, aurem date — abite canes, catuli, catelluli!

Mulus:

Cum risu posuit N.

Philomela:

Diis avibus! — Vale avis jucundissima!
vale! vola per Elysium!

Conjuges.

Auf ein Ehepaar, an der via Tiburtina:
Heus, viator, miraculum!
Hic vir et uxor non litigant.
(Steh, Wanderer, und wundere Dich!
Hier zanken Mann und Weib sich nicht.)

Meretrix.

Quaeso, viator, ne me diutius calcatam amplius calces.

Felis improba.

Auf einen, am Kater-Biss Gestorbenen:
Hospes, disce novum mortis genus, improba felis,
Dum trahitur, digitum mordet et intereo.

Metellus

liess auf sein Grabmal setzen:

Me — tellus.

Cajus Secundus,

der berühmte Spassmacher unter Kaiser Galba, verdiente sich folgende Grabschrift:

Pro jocis, quibus cunctos
Oblectabat,
Si quid oblectamenti apud eos est,
Manes insontes jocis
Reficite!

Mortuus.

a. Vixi, ut vivis, morieris, ut sum mortuus.
Sic vita traditur; abi, viator, in rem tuam.
b. Sum, quod eris, fui, quod es.

Propertius:

Huic misero fatum dura puella fuit.

Laodicea Philocapta.

Cinera et ossa Laodiceae Philocaptae
Hic sita sunt,
Quae insatiabili venere exhausta
Supter vivo viro mortua est.

Hartmann von Kirchberg,

fuldaischer Abt. Sein Grab im Mainzer Dom trägt die Inschrift:

Quid mortui virentium
Legitis epitaphia?

Matrona.

a) Casta vixit, lanam fecit et domum servavit.
b) Domi mansit, lanam fecit.
c) Nihil unquam peccavit, nisi quod mortùa est.

Pantagathus.

Auf den Barbier Pantagathus:

Hoc jacet in tumulo raptus puerilibus annis
Pantagathus, domini cura, dolorque sui.
Vix tangente vagos, ferro resecare capillos
Doctus et hirsutas excoluisse genas.
Sis licet, ut debes, tellus placata, levisque
Artificis levior non potes asse manu.

Alexànder Magnus.

Sufficit huic tumulus, cui non suffecerit orbis.

Nero.

Quis neget Aeneae natum de stirpe Neronem?
Sustulit hic matrem, sustulit ille patrem.

Scipio,

von ihm selbst für sein Grabmal in Sinuessa:
Mea habes ne ossa quidem, ingrata patria!

Friedericus II.

Hic cinis: ubique fama!

Casper Hauser.

Casper Hauser's Grabschrift — meint ein Engländer — entspricht seinem geheimnissvollen Dasein:

Hic jacet G. Hauser, aenigma sui temporis, ignota nativitas, occulta mors.

M. D. C. C. C. X X X I I I.

Drei C, drei X, drei I. Daraus construirt sich die Zauberformel:

Drei zu Mein
Und drei zu Dein,
Und nochmal drei,
Zusammen neun.

C. Französische.

Citron.

Auf den Hund des Grafen Clermont:

Ci-gît Citron, qui sans peu-être
Avait plus de sens, que son maitre.

Margot,

Kaiser Maximilian's I. Tochter, gest. 1530. Sie war mit Carl VIII. von Frankreich verlobt, aber zurückgeschickt worden. Als sie als Braut des spanischen Prinzen Johann nach Spanien segelte, machte sie mitten im fürchterlichsten Sturme sich selbst die witzige Grabschrift:

Ci-gît Margot, noble Demoiselle,
Deux fois mariée et morte pucelle.

Pompadour.

Ci-gît, qui fut 15 ans pucelle
20 ans catin, puis 8 ans maquerelle!

Rameau,

der „Newton der Harmonie", war ein grosser Verehrer des schönen Geschlechts und hatte noch in

seinen alten Tagen eine junge Maitresse, die wegen ihrer Ausschweifungen berüchtigte Tänzerin Miré. In Bezug auf dies Verhältniss setzte man ihm eine Grabschrift, die aus folgenden sechs Noten bestand:



la mi re la mi la
(La Miré l'a mis-lâ.)

Nach Andern erhielt diese Grabschrift der junge Herzog von Penthièrre, der als Opfer seiner Ausschweifungen mit der Miré fiel.

Rostopschin.

Ici on a posé,
Pour se reposer,
Avec une âme blessée.
Un coeur épuisé
Et un corps usé,
Un vieux diable trépassé
Mesdames et Messieurs, passez!

Grand Seigneur.

Ci dessus gît un grand Seigneur,
Qui de son vivant nous apprit:
Qu'un homme peut vivre sans coeur
Et mourir sans rendre l'esprit.

Maron.

Ci-gît le grand baillif Maron,
Qui pesoit cinq quintaux
Et —. —. — voila tout!

Choiseul.

Ci-gît Choiseul d'emprunteuse mémoire,

Qui toujours emprunta et jamais ne rendit.
Seigneur, s'il est dans votre gloire,
Ce ne peut-être, qu'a crédit.

Cloots.

Auf Cloots, einen preussischen Avanturier, der sich Anacharsis nannte und nach schnell gespielter Rolle während der Schreckensperiode zu Paris unter der Guillotine starb:

Il était né gentilhomme
Et il rentra dans la fange,
Il vécut comme un fou;
Il mourut comme un sot
Et il fut enterré comme un âne.
Stirps nobilis,
Vita ignobilis,
Mente delirus;
Mortuus ut stultus,
Sepultus ut asinus.
cf. Jerem. 22, 18, 19.

La Fontaine,

gest. 1695, von ihm selbst:

Jean alla, comme il était venu,
Mangea son fond, après son revenu,
Et crût les biens chose peu nécessaire.
Quant à son tems, il sçut bien le dispenser,
Deux parts en fit, dont il voulait passer,
L'un à dormir et l'autre à ne rien faire.

Helvetius,

Verfasser des „Esprit“:

Ci-gît, qui a rendu l'esprit!

Hypocondre.

Auf einen Hypochondristen, der an einer Arznei starb:
Je me portais bien, Dieu merci!
Pour me mieux porter, me voici!

Menteur.

Ci-gît — qui de mentir se fesait un devoir.
Il est bien mort: la chose est assez claire:
He bien! si de parler il avait le pouvoir,
Il soutiendrait avec front le contraire.

Medecin.

Ci-gît, par qui tant d'autres gisent.

La Mettrie.

Ci gît La Mettrie,
Petit philosophe,
Mediocre médecin
Et grand fou.

Ma femme.

Ci-gît ma femme,
O qu'elle est bien,
Pour son repos
Et pour le mien!

IV. Epigramme.

A. Deutsche.

Actäonisirter Mann.

Es klage Niemand mehr das Glück so fälschlich an,
Dass es zu sparsam sei mit allen seinen Gaben.
Die Krone, die ich trug, ist ohne Müh' zu haben,
Weil sie ein freundlich Weib im Schlaf erwerben kann.

Hahnrei:

Die Hörner trägt der Mann, das Weib verdienet sie,
Das Tragen bringt ihr Lust, ihm lauter Last und Müh.
Sie fühlt die Hörner wohl und wird dadurch erquicket,
Er aber fühlt sie nicht, und doch wird er gedrücket.
Allein so schwer sie sind, wird doch bisher geglaubt,
Dass er sie tragen muss, als seines Weibes Haupt.

Clarissa.

Einmal des Jahres nur wechselt der Hirsch das Geweihe, Clarissa,
Aber die seinen Dein Mann einmal auch zweimal des Tags!

Clelia.

Frau Clelia pfleget stets zu sagen:
„Ein wahrer Engel ist mein Mann!“

Doch Niemand glaubt daran,
Weil Engel — keine Hörner tragen.

Vergeltung.

Deine Verse — das will sagen,
Die Du also nennest — tragen
Goethes Frack und Schillers Kragen,
Klopstocks Glatz' und Lessings Zopf.
Aber leider! Deinen Kopf.
Dafür giebt ein Malefiz
Dir die höhere Justiz:
Deine Kinder — das will sagen,
Die Du also nennest — tragen,
Deine Hosen, Rock und Kragen,
Aber, Hahnrei, leugn' es nicht,
Deines Nachbars Angesicht.

Wer keine Vettern hat.

Wer keine Vettern hat, der sei
Ein Hahnrei, oder ein Lakai!

Spinnen und Hecheln.

Es spann sonst jedes deutsche Weib
Zum Nutzen, wie zum Zeitvertreib;
Was Frau und Fräulein jetzt beginnen?
Sie hecheln bloss und lassen spinnen!

Jungfern-Stift.

Die Luft zu N — wie rein
Muss sie um dieses Stift nicht sein!
Seit Menschen sich besinnen,
Starb keine Jungfrau drinnen.

Gelehrte Gänse.

Es haben Gänse lange Zeit

Zum Schreiben ihre Federn her gegeben;
Das konnte länger nicht so bleiben;
Sie fangen selber an zu schreiben.

Frivols Wunsch an Paulinen.

O dass ich nur den heissen Wunsch erreichte:
Genannt zu sein in — Deiner Sündenbeichte!

Moralisirende Kokette.

Umsonst sprichst Du so tugendreich,
Dass Du des Jünglings Herz bekehrest:
Man weiss zu gut, dass, Penelopen gleich,
Du in der Nacht des Tages Werk zerstörest:

Fräulein Nettchen.

Der Unverstand ist, wie man spricht,
Mit Unschuld brüderlich verbunden.
Den Bruder hab' ich gleich bei Dir gefunden,
Doch, Nettchen, seine Schwester nicht.

Alastor.

Alastor sieht mit stolzer Pracht
Sein Bild an Phrynens feiler Brust;
Fürwahr! noch hing ein grösserer Wicht
An einem schöneren Galgen nicht.

Adele.

Katholisch heisst ja: allgemein —
Und gut katholisch soll nicht sein
Die reizende Adele?
O ja, sie ist's mit Leib und Seele!

Vier Kreuze.

Der Satiriker Swift besuchte öfters ein Gasthaus,

welches im Schilde drei Kreuze führte, und dessen Besitzer eine sehr böse Frau hatte. Nach einer häuslichen Scene, welche während seiner Anwesenheit vorfiel, kritzelte er mit einem Diamant in die Fensterscheibe:

Drei Kreuze sind das Schild vor Deiner Thür:
Häng Deine Frau dazu, dann sind es vier.

Treuer Pastor.

O, glaub es, christliches Publikum,
Kein Miethling ist der Pastor Krumm:
Er handhabt recht sein Hirtenthum,
Geht sanft mit seiner Heerde um —
Die Hammel macht er schlafen
Und wacht dann bei den Schafen.

Trinklust der Deutschen.

Die deutsche Sitte hinkt an einer tiefen Wundheit,
Dieweil man krank sich trinkt an Anderer Gesundheit.

Verschlaf die Zeit.

Verschlaf die Zeit, vergiss das Denken,
Verleugne nie Dein dumm Gesicht,
Lass dich von jedem Ochsen lenken,
Und wenn er stösst, so murre nicht.

Frosch und Maus.

So fahl, so schaal, so kahl geht's aus,
Wenn sich der Frosch rauft mit der Maus.

Hand wäscht Hand.

Mann, mit zugeknöpften Taschen,
Dir thut Niemand was zu Lieb';
Hand wird nur durch Hand gewaschen,
Wenn Du nehmen willst, so gieb! (Goethe.)

Philosophisches Werk.

Ja wohl steckt Griechen-Geist in Deinem Buche,
Wie Gottes Name in des Bauern Fluche.

Zecher an die Weinbeere.

Kleine, liebe, holde Beere,
Wer doch auch so glücklich wäre,
Immer angefüllt mit Wein
Und so rund wie Du zu sein.

Gemälde eines Einfältigen.

Der Kenner sagt beim ersten Blick:
Es ist ein gutes Pinselstück.

Schuft.

Du hast uns lang' genug geknufft,
Man wird dich wieder knuffen, Schuft.

Lottospiel.

Ob Lotterbub' und Lotterie
Aus einem Neste stammen,
Ist ungewiss; doch er und sie
Gewiss sind oft beisammen.

Adels-Uebermuth.

Viel Klagen hör' ich noch erheben
Von Hochmuth, den der Adel übt;
Des Adels Hochmuth wird sich geben,
Wenn unsre Kriecherei sich giebt.
(Bürger.)

Freiheit.

Wer nicht für Freiheit sterben kann,
Der ist der Kette werth,

Ihn peitsche Pfaff und Edelmann
Um seinen eignen Heerd.

Erdengötter.

Wer sich verlässt auf Erdengötter,
Wer ihrem holden Lächeln traut
Und viel auf Worte hält, der schaut
In den Kalender nach dem Wetter!

Niesender Fürst.

Kaum niest der Fürst, so niest das Vorgemach,
Bis an die Gränzen niesen
Ihm seine Sclaven nach.

Servilismus.

Geh, putze deinem Herrn die Schuh
Und führe deinem Herrn
Dein Weib und deine Töchter zu
Und trage Band und Stern.

Zerrissenheit Deutschlands.

Ihr preis't im Odenton
Die deutsche Nation —
Erlaubt mir nur den Einwand:
Ist denn Charpie noch Leinwand?

Respect.

Werde nur nicht dreist und dreister.
Setz' nicht den Respect bei Seiten
Vor den hohen Obrigkeiten
Und dem Herren Bürgermeister!

E. M. Arndt.

Er hat's gebracht zu neunzig Jahren

Und frug als Jüngling glut-entbrannt:
„Was ist des deutschen Vaterland?“
Und starb und — hat es nie erfahren.

Rüttelt der Bauer.

Rüttelt der Bauer am Joch,
Gleich pfeifen Junker und Pfaff aus einem Loch!

Wespennest.

Greif nicht in ein Wespennest,
Doch wenn du greifst, so greife fest!

Schweigen ist Klugheit.

Wirst Du geschmäht, so schweige dazu still,
Du änderst nichts daran:
Der Schlechte glaubt doch, was er will,
Der Dumme, was er kann.
Der Kluge schweigt, der Gute decket zu,
Und Deinen Weg, den rechten, wandle Du.

Worte und Gründe.

Komm den Leuten nicht mit Gründen,
Worte sind für sie das Beste,
Wenn die Schweine Perlen finden,
Feiern sie nur magre Feste.
(G. Mäurer.)

Nur entschieden.

Schwarz oder weiss,
Doch niemals grau;
Kalt oder heiss,
Doch niemals lau.
Was Du auch bist,
Zu jeder Frist,

Gut oder schlecht,
Sei es nur recht.
(Ludw. Kalisch.)

Drei bedenkliche Dinge.

Dreien Dingen glaube nicht,
Sonst bist du ein betrogener Wicht:
Einer weinenden Frau,
Einem schwitzenden Pferd
Und einem Juden, der Dir schwört.

Wahrheit und Lüge.

Höre, was der Volksmund spricht:
Wer die Wahrheit liebt, der muss
Schon sein Pferd am Zügel haben;
Wer die Wahrheit denkt, der muss
Schon den Fuss im Bügel haben. —
Wer die Wahrheit spricht, der muss
Statt der Arme Flügel haben.
Und doch singt Mirza Schaffy:
Wer da lügt, muss — Prügel haben.
(Bodenstedt.)

Alter Schlendrian.

Es sitzt der alte Schlendrian
Auf seinem Thron gewaltig,
Hat Gold und Seide angethan
Und Zierrath mannigfaltig.
Er sitzt seit Welten-Anbeginn
Und schwingt sein mächtig Scepter
Mit nie gebeugtem Eigensinn
Ein Greis, ein abgelebter.
Keimt Gutes auf und reift heran,
Dann brummt der alte Schlendrian.

Verkannte Wahrheit.

Verkannte Wahrheit spricht: mich trägt der Meinung Strom,
Jetzt heiss ich Ketzerei und künftig Axiom.

Verhör.

„Warum erstachst des Ritters Jagdhund Du?
„„Er rannte mich zu beissen wild herzu.““
„Du hättest ihm verkehrt in Ruh
Die Hellebard' entgegen halten sollen!“
„„Geschehen wär's auch sicherlich,
Hätt' er, statt mit den Zähnen, mich
Mit seinem Schwanze beissen wollen.““

Beisitzer eines gewissen Gerichthofes.

Ha, reinigtet, wie Pontius,
Jhr jedes Mal die Hände
Vor einem ungerechten Schluss:
Wann nähm' die grosse Wäsch' ein Ende? —

Armer Schulmeister.

auf Reisen, als er an einer üppig blühenden Wiese vorüber ging:

„Des schönsten Grases viel, auf Ehre!
O, wer doch hier ein Rindvieh wäre!

Gebet eines Hofmannes.

O Himmel, steh' mir heute bei,
Dass ich nicht meiner Pflicht vergesse,
Dass mir der Fürst recht gnädig sei
Und auch sein Hund und die Maitresse!

Täuschung der Predigt.

Als Stups von der Schöpfung sprach, glich's dieser sehr:
Die Predigt war wüst und die Kirche war leer;
Ersehnt ward das Licht, was Dunkel zerreisst —
Doch über den Wassern schwebte kein Geist!

Hoffmann von Fallersleben.

An meine Heimath dacht' ich eben,
Als ich mich schrieb von Fallersleben;
Doch an den Adel dacht ich nie —
Mit v. schreibt sich ein jedes Vieh!

Keppler.

So hoch war nie ein Sterblicher gestiegen,
Als Keppler stieg, und starb den Hungertod.
Er wusste nur die Geister zu vergnügen,
Drum liessen ihn die Körper ohne Brod.

Deutsche Hirsche.

In Deutschland sind die Hirsche weit behender,
Als man sie and'rer Orten schätzt,
Indem ein guter Sechszehnender
Quer über dreier Fürsten Länder
In längstens zehn Minuten setzt.

Priester-Kniff.

Fest ruht der Kirche herrlich Schiff
Auf Deinem Pfeiler, o Priester-Kniff!.

Weib, Teufel, Mann.

Das erste Weib war durch den Teufel,
Durch's Weib der erste Mann verführt;
Seitdem hat stets die Frau der Teufel,
Den Mann die Frau regirt.

Weib, Zwiebel.

Es ist das Weib ein süsses Uebel,
Ein leichtes und ein schweres Joch,
Es kommt mir vor wie eine Zwiebel;
Man weint dabei und — isst sie doch!.

Weiber-Rath.

Der Weiber Rath ist nicht viel werth,
Doch ist ein Narr, der ihn nicht hört.

Thu' recht, steh fest!

Thu' recht, steh fest, kehr' Dich nicht d'ran,
Wenn Dich auch tadelt mancher Mann!
Der soll noch kommen auf die Welt,
Der's macht, wie's Jedermann gefällt.

Goldene Rücksichtslosigkeiten.

Blüthe edelsten Gemüthes
Ist die Rücksicht; doch zu Zeiten
Sind erfrischend, wie Gewitter
Goldne Rücksichtslosigkeiten. (Th. Storm.)

Iss, was gahr ist.

Iss, was gahr ist,
Trink, was klar ist,
Sprich, was wahr ist.
(Dr. M. Luther.)

Leihbibliothek.

Kölnisch Wasser und der Besen
O sie kennen sich genau,
Was die Stallmagd heut gelesen
Morgen liest's die gnäd'ge Frau. (+ k.)

Reisen.

Von Reisen kommt man schlimmer,
Aber nicht frümmer.

Auerbachs Keller in Leipzig.

's Ist Alles noch heut,
Wie zu Faustens Zeit,
Alles — bis auf die Mädchen.
Die heutigen Gretchen
Sind alle Fräulein, alle schön,
Und keine will ihren Weg alleine geh'n.

Hosianna, Crucifige.

Verlass Dich auf die Leute nicht,
Sie sind wie eine Wiege;
Wer heute: Hosianna! spricht,
Sagt morgen: Crucifige! —

Publicum.

Das Publicum, das ist ein Mann,
Der Alles weiss und gar nichts kann;
Das Publicum, das ist ein Weib,
Das nichts verlangt als Zeitvertreib;
Das Publicum, das ist ein Kind,
Heut' so und morgen so gesinnt;
Das Publicum ist eine Magd,
Die stets ob ihrer Herrschaft klagt;
Das Publicum, das ist ein Knecht,
Der, was der Herr thut, findet recht;
Das Publicum sind alle Leut',
Drum ist es dumm und auch gescheut.
Ich hoffe, das nimmt Keiner krumm,
Denn Einer ist kein Publicum!

Seltenheiten.

Ein Weib, das nicht schwatzt,
Eine Katze, die nicht kratzt,
Ein Rosskamm, der nicht lügt,
Ein Wirth, der nicht betrügt,
Ein Deutscher, der nicht trinkt,
Ein Gleichniss, das nicht hinkt.
Ein Esel, der nicht grau,
Ein Pfaffe, der nicht schlau,
Und ein Hund, der nicht bellt,
Sind selt'ne Dinge in der Welt.

(L. Kalisch.)

Nichts trauriger — nichts herziger.

In einer Berliner Trinkgesellschaft war ein Preis, ein schöner Pokal, auf das lustigste Zecherlied ausgesetzt worden. Den folgenden Versen wurde der Pokal zuerkannt:

Eine Kehle, die nicht trinkt,
Und ein Glas, das nicht klingt,
Und ein Mund, der nicht lacht
Und nicht küsst und nicht singt;
Und ein Aug', das nicht weint,
Und ein Herz, das nicht liebt —
Sind Dinge, wie's trauriger
Keine wohl giebt.

Doch 'ne Liebe, die schweigt,
Und ein Lied, das recht schallt,
Und ein Wein, nicht zu jung,
Und 'ne Maid, nicht zu alt,
Und ein Mund nicht zu gross,

Und ein Glas nicht zu klein:
Was kann da wohl lieber
Und herziger sein?

B. Lateinische.

Adam und Eva.

Auf A. Dürer's berühmtem Bild „Adam und Eva" haben wir die Hyperbel:

Angelus hos cernens miratur, dixit: ab horto
Non ita formosos hos ego depuleram!

Maria Theresia.

Regina orbis prima incedens es Juno,
Ridens es Venus, Minerva loquens.

Nonnae.

Nigellus in seinem Narrenspiegel, wo er Clerisei und Mönche kräftiger geisselt, als sie sich selbst geisselten, sagt von den Nonnen von Sempringham:

Sunt quaedam ex ipsis steriles, quaedam parientes,
Virgineoque tamen nomine cuncta tegunt.

Tria mala maxima.

Quae mala sint hominum rebus tria maxima, scire
Quaeris? habe paucis: femina, flamma, fretum.

Femina, vinum.

Reddunt delirum femina, vina virum.

Nux, asinus, mulier.

Nux, asinus, mulier simili sunt lege legati.
Haec tria nil recte faciunt, si verbera cessant.

Femina plorans.

a. Dum femina plorat,
Decipere laborat.
b. Struit insidias lacrimis, dum femina plorat.

Mars et Venus.

Militis in galea nidum fecere columbae.
Apparet, Marti quam sit amica Venus.

Orpheus.

Orpheus uxorem raptam repetivit ab Orco;
Duxit ab inferno femina nulla virum!

Tres ordines.

a. Lichtenberg bezeichnet die drei Hauptstände mit
a. ora et labora,
b. ora et non labora,
c. neque ora, neque labora.
b. Presbyteri labiis orant, laicique laborant;
Plebs, dum pro populo presbyter orat, arat.
c. Qui laborat, orat.
d. Bis orat, qui caniit. (St. Augustin.)
e. Nach einem alten Verse:
Tu supplex ora, tu protege, tuque labora.
Spötter machten noch den Pentameter, um das Distichon zu vollenden:
Tuque trium vigili parta labore vora.
f. Vigilate et orate.
g. Qui nescit orare, nescit navigare.
h. Oratio sine malis
Est avis sine alis.

Tres facultates.

Dat Galenus opes, dat Justinianus honores,
Sed genus et species cogitur ire pede,
oder nach anderer Lesart im Pentameter:
Moses cum sacco cogitur ire pede.

Medicus.

a. Fingit se medicum quisvis idiota profanus,
Judaeus, monachus, histrio, tonsor, anus.
b. Vult quisque esse medicus, tonsor, histrio, anus.
c. Ubi tres medici, ibi duo athei.
d. Si tibi deficiunt medici, medici tibi fiant
Haec tria: mens hilaris, requies, moderata diaeta.
e. Medicis est crimen,
Virginibus frangere hymen.
f. Modicus cibi, medicus sibi.
g. Medicus medicum odit.
h. Qui medice vivit, misere vivit.

Papa bona.

Der Cardinal Johann Bona (gest. 1674) kam nach dem Tode des Pabstes Clemens IX in Vorschlag, zum Pabst gewählt zu werden. Dies gab zu der Pasquinade Gelegenheit:

Papa bona sarabbe solecismo.

Der Jesuit Dangieres machte darauf das Epigramm:

Grammaticae leges plerumque ecclesia spernit,
Fors erit, ut liceat dicere: Papa Bona.
Vana soloecismi ne te conturbet imago,
Esset Papa bonus, si Bona Papa foret.

Nox, amor, vinum.

Nox et amor vinumque nihil moderabile suadent;
Illa pudere vacat, Liber Amorque metu.

Amoris gaudia.

Casta sui thalamo cum surgeret Arria Paeti,
Cujus in amplexu gaudia nox tulerat,
Os illa ora premens: non quod mihi dulcis erat, inquit,
Sed quod dulce tibi est, hoc mihi dulce fuit.

Cornua.

Cornua qui fecit, ne cornua ferre recusat.

Poeta claudicans.

Quam bene conveniunt inter se carmina, et auctor!
Claudicat hic numero, claudicat ille pede.

Maximilianus I. et papa Julius.

Vom Kaiser Max I haben wir den Ausruf:

Deus aeterne, nisi vigilares, quam male esset mundus, quem regimus nos, ego miser venator et ebriosus ille et sceleratus Julius!

Fleury.

Nach dem Tode des Cardinals Fleury erschien folgendes Epigramm:

Floruit sine fructu,
Defloruit sine luctu!

Melancholicus.

Ubi caput melancholicum,
Ibi diaboli balneum.

Bacchus.

Sinnreich ist das Epigramm, welches Muretus auf einen Bacchus, der auf einem Springbrunnen steht, gedichtet hat:

Nondum natus eram, cum me prope perdidit ignis,
Ex illo fontes tempore, Bacchus, amo!

Aquae calidae.

Expressae tacitum lacrimae testantur amorem.
Gignit amor lacrimas: quis putet? — ignis aquas!

Majus.

Logan's allgemein bewundertes Epigramm auf den Wonnemonat, von dem F. Horn sagt: in keiner Sprache dürfte sich ein Mai-Gedicht finden, das in zwei Zeilen mehr sagt, lautet:

Dieser Monat ist ein Kuss, den der Himmel giebt der Erde,
Dass sie jetzo eine Braut, künftig eine Mutter werde.
Majus busiolum est, quo terram busiat aether,
Ut modo nupta velit, mox velit esse parens.

Amare, potare.

Quid juvat aeternitas
Nominis, amare
Nisi terrae filias
Licet et potare!

Bibunt omnes.

Bibit hera, bibit herus,
Bibit miles, bibit clerus,
Bibet ille, bibit illa,
Bibit servus cum ancilla.

Germani veteres.

Diem noctemque continuare potando, nulli probrum. — Cibi simplices, adversus sitim non eadem temperantia.

Bibamus.

a. Ἢ πῖθι, ἢ ἄπιθι.
Aut bibat, aut abeat.
Sauf, oder lauf.
b. Ossa merum sitiunt. (Taubmann.)
c. Bono animo meliu'st te in nervum correpere.
Tibi obtigit, quod plurimi exoptant sibi.

Reitineratio.

Nachdem der Cultus-Minister von Mühler dem allgemeinen Wunsche entsprechend seinen Abschied erbeten und erhalten hatte (Ende Januar 1872) erschien in der neuesten Hallischen Zeitung folgende, auf sein berühmtes „carmen de cultu amoenissimo: Recta via ex taberna etc. bezügliche

Reitineratio:

(„Da geh' ich lieber in's — zurück!")
Minister quidem aliquis
Et feminini generis,
Relinquens mundi gloriam
Recedit in tabernulam.
Post rerum tot discrimina
Revisit ejus limina
Et vini tractat iterum
Nunc cultum amoenissimum.

Inter prandium.

Primum: Silentium.
Secundum: Stridor dentium.
Tertium: Rumor bibentium.
Quartum: Vox clamantium.
Quintum: Vociferatio amentium!

Quinque causae bibendi.

Sunt, siquid video, causae tibi quinque bibendi:
Hospitis adventus, praesens sitis atque futura,
Et vini bonitas et quaelibet altera causa.

Convivium et convicium.

Septem convivium, novem convicium.

Quatuor spes.

Spes mea prima Deus, spes altera verus amicus,
Tertia spes gladius, quarta puella manet!

C. Französische.

Fous.

Le monde est plein des fous,
Et qui n'en veut pas voir,
Doit s'enfermer chez lui
Et casser son miroir.

André Tiraqueau,

einer der berühmtestcn Rechtsgelehrten Frankreichs, gab jedes Jahr ein Buch heraus, und seine Frau gebar ihm jedes Jahr ein Kind. Die Zahl seiner Kinder und seiner Bücher belief sich auf Dreissig, worauf Jemand folgendes Quatrain gedichtet:

Tiraqueau, fécond à produire,
A mis au monde trente fils,
Tiraqueau, fécond à bien dire,
A fait parie nombre d'écrits.

L'église, la cour et la mort.

Trois choses sont tout d'un accord,
L'église, la cour et la mort:

L'église prend du vif et du mort,
La cour prend le droit et le tort,
La mort prend le faible et le fort.

Femme rit et pleure.

Femme rit, quand elle peut
Et pleure, quand elle veut.



V. Inschriften.

A. Deutsche.

Dr. Jonas.

In der Rathsbibliothek zu Nürnberg befindet sich des naiven Dr. M. Luther's Geschenk an seinen Freund, den Dr. Jonas, das in einem gläsernen Becher besteht, mit der Inschrift:

„Den alten Doctor Jonas
Bringt Dr. Luther dieses Glas.
Das lehrt sie alle Beide fein,
Dass sie gebrechliche Gläser sein!"

Hunde-Gymnasium zu Leipzig.

Zwei betagte Vestalen, von allgemein anerkannter exemplarischer Hundeliebe, widmeten ihre alten Tage ausschliesslich der Dressur und Bildung dieser philantropischen Thiere. Das Kynagogium prangte mit dem Epigraph:

„Allhier unterrichtet man vierfüssige Jugend."

Garten zu N.

Andurch wird männiglich gebeten,
Den Berg allhier nicht platt zu treten.
Man lasse nirgends Hunde laufen,
Sie möchten sonst den See aussaufen.
Item darf Niemand sich erkühnen,

Zu nah den bretternen Ruinen
Und bei den pappenen Sarkophagen
Zu rauchen oder Feuer zu schlagen!
So frech wird auf dem Inselein
Von selber wohl kein Fremder sein
Und stecken gar die Felsen ein."

Brücke zu Heidelberg.

Die ältere hölzerne Brücke zu Heidelberg hatte vor der Zerstörung der Stadt im Jahre 1693 zum Wahrzeichen einen Affen, mit der possirlichen Unterschrift:

Was thust Du mich hier angaffen?
Hast Du nicht gesehen den alten Affen?
Zu Heidelberg sieh Dich hin und her,
Da findest Du wohl meines Gleichen mehr!

Schiller.

Im Schiller-Album zu Weimar steht folgender Denkspruch des Freiherrn von Maltitz auf den göttlichen Sänger:

Deutscher Dichter, frei und gross,
Seltsam fiel Dein Erdenloos:
Ward'st verketzert und verwiesen,
Ward'st gefeiert und gepriesen,
Angestaunt in Deinem Streben
Und der Armuth preisgegeben,
Dumm gelobt und dumm getadelt.
Und zuletzt noch gar — geadelt!!
Ach, vergieb dem Vaterland,
Meister, seinen Unverstand! —

Gellert.

In dem Stammbuche eines Theologen, der seiner Zeit in Leipzig studirte, findet sich Folgendes:

Ich habe gehabt — ist ein armes Wort,
Ich hätte gern — ist thörig;
Ich werde haben — ist auch kein Hort,
Ich habe — das klingt gehörig;
Drum was du hast, das nimm für viel,
Bei Hoffen und Wünschen giebt's kein Ziel!

Leipzig, den 11. März 1746.

Christian Fürchtegott Gellert.

Kästner

ward von zwei Studenten aufgefordert, sich in ihre resp. Stammbücher zu schreiben. Er that dies und schrieb in das Stammbuch des Einen:

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und sagen: ich habe gesündigt vor dir und bin nicht werth, dass ich dein Sohn heisse!

und in das Stammbuch des Andern:

Klatscht, Bursche, klatscht, lasst schwere Peitschen schallen!
Lasst Hieb auf Hieb auf dürre Klepper fallen!
Der Fremdling sieht es mit Erstaunen an
Und denkt, dass jeder noch ein Sauhirt werden kann.

Dianenbad zu Wien.

Tritt ein, scheu nicht der Göttin Zorn,
Fürcht' nicht Actäons Wunderhorn,
Bringst du von Hause kein Geweih,
Hier bist du dieser Sorge frei.

Todes-Anzeige und Trostschreiben.

„Heute früh 2½ Uhr hat Gott unsern lieben Johannes heim gerufen. Er starb an der Brechruhr, 6 Monate und 16 Tage alt. Wir verehren in Dehmuth den

unerforschlichen Rathschluss des Herrn und beten durch unsern Glauben gestärkt:

O, wohl auch diesem Kinde,
Es stirbt nicht zu geschwinde!
Zeuch hin, Du liebes Kind!
Du gehest ja nur schlafen
Und bleibest bei den Schafen,
Die ewig unsers Jesu sind.

Berlin, den 13. August 1836.

Louis Conrad, Prediger.
Lina Conrad.

Dies gab Veranlassung zu folgendem Trostschreiben:

Es ist nun der Johann,
Wie Du uns zeigest an,
Im Himmel äusserst froh,
Als jüngstes Merino.
Er wird nun mit den Schafen,
Die jüngst im Herrn entschlafen,
Als jüngstes Schaf geschoren.
Arbeite ferner fleissig
Im Jahre sechs und dreissig
Und unter der Rubrik,
Für Gottes Tuchfabrik!"

Baumannshöhle.

In dem Fremdenbuche der Baumannshöhle:

Endlich, endlich sind wir doch
Hier in Gottes schönstem Loch!
Ein eiskalter Seehund nur
Kann anschauen die Natur,
Ohne hell hier aufzukrähen:
So was hab' ich nie gesehen!
Mohren-Tausend-Element,
Hier hat mein Verstand ein End!

Jesus Christus.

In einer Kirche des Cillier-Kreises fand sich noch im Jahre 1785 eine Wappentafel, worauf das Leiden Christi dargestellt war, und die in grossen Fracturbuchstaben die Dedication enthielt:

„Dem allmächtigst - allerheiligsten und unüberwindlichsten Herrn, Herrn Jesu Christo, von Ewigkeit gekrönten Kaiser der himmlischen Heerschaaren, erwähltem unsterblichen Könige des Erdbodens, des heiligen römischen Reichs einzigem hohen Priester, Erzbischofe der Seelen, Kurfürsten der Wahrheit, Erzherzoge der Jugend, Herzoge von Bethlehem und Landesfürsten von Galiläa, gefürstetem Grafen von Jerusalem und Freiherrn von und zu Nazareth, Ritter der höllischen Pforten, Herrn der Heiligkeit, Seligkeit und Gerechtigkeit, Pfleger der Wittwen und Waisen, Richter der Lebendigen und Todten, unserm allerheiligsten Herrn und allergnädigst herablassenden Erlösser etc. etc.

Besenbinder.

Auf dem Schilde eines Besenbinders:

Hier bindet man Besen aus Birkenreiser,
Zu röthen die Hintern, zu weissen die Häuser.
Lobwerth die Besenbinder sein,
Sie halten Sitten und Stuben rein! —

B. Lateinische.

Lipsia.

Carpzov schrieb in viele Stammbücher:

Extra Lipsiam non est vita!
Si est vita, non est ita!

Jena.

Ara, caput, draco, mons, pons, vulpecula turris,
Weigeliana domus: septem miracula Jenae.

Schwetzingen.

Carl Theodor, Kurfürst von Baden, hatte mit ungeheuern Kosten in einer früher reizlosen, sandigen Ebene bei Schwetzingen seinen 180 Morgen umfassenden berühmten Garten anlegen lassen, worauf die grobschmeichlerische Inschrift erschien:

Miraris quisquis obambulans, stupet ipsa, quae negaverat, magna rerum mater natura.

Salzburg.

Inschrift an den Felsendurchbruch daselbst.

Te saxa loquuntur!

Christine

liess mit epigrammatischer Kürze auf ihre Kanonen setzen:

Habet sua fulmina Juno!

Schurmann.

Unter dem Brustbilde des gelehrten Fräuleins Schurmann:

Non nisi dimidia spectatur imagine virgo,
Maxima quod totam nulla tabella capit.

Schlözer,

der Schrecken aller deutschen Miniatur-Sultane schrieb unter sein Bild:

Haec quondam facies, manus haec inimica tyrannis.

Ph. Melanchthon

war in seinen akademischen Vorlesungen so fleissig, dass er nur einen einzigen Tag, und zwar seinen

Hochzeitstag, aussetzte. Diesen Umstand machte er seinen Zuhörern in folgenden Versen am schwarzen Brett bekannt:

A studiis hodie facit otia grata Philippus
Nec vobis Pauli dogmata sacra leget!

Armamentarium.

Auf das Arsenal zu Paris sollte kommen:

Aetna haec Henrico Vulcania tela ministrat,
Tela Giganteos debellatura furores.

Theatrum anatomicum.

Das anatomische Theater zu Paris hat die Inschrift:

Hic locus est, ubi mors gaudet succurrere vitae!

Balnea.

a. Das Bad zu Schandau führt die alt-römische Inschrift:

Balnea, vina, Venus corrumpunt corpora nostra.
Conservant eadem balnea, vina, Venus.

b. Am Logierhause am heiligen Damm zu Doberan:

Heic te laetitia invitat, post balnea sanum.

c. Am Badehause daselbst:

Curae vacuus hunc locum adeas, ut morborum vacuus abire possis, nam hic non curatur, qui curat! –

Alea, vina, Venus.

Dives eram dudum, fecerunt me tria nudum:
Alea, vina, Venus, per quae sum factus egenus.

Gallus et Gallina.

Brüssel war bei einer Invasion der Franzosen unter Ludwig XIV. durch ein Bombardement arg mitgenom-

men worden. — Ein Schneider liess an sein Haus, welches sehr beschädigt und dann reparirt war, die stolze Inschrift anbringen:

Quod Ludovicus Magnus destruxit, sartor reparavit!

Nach einer andern Version hat der Eigenthümer des Hauses: Henne geheissen und die Inschrift gelautet:

Quod Gallus destruxit, Gallina reparavit!

Pons Catholicae.

Ein armseliges Backsteinbrückchen bei Catholica über einem gar oft ausgetrockneten Graben paradirt mit einer bombastischen Inschrift. Ein Reisender machte den Zusatz:

Mingite montanae, silvestres mingite Musae,
Exigit immensas iste canalis aquas.

Ferri.

Der Castrat Ferri zu Neapel baute sich einen Palast mit der Inschrift:

Amphion Thebas, ego domum!

Ein Witzkopf züchtigte den hochmüthigen Narren und setzte darunter:

Ille cum, tu sine!

Zacharias Ursinus,

Professor der Theologie zu Heidelberg, der im Jahre 1562 auf Befehl Friedrich's III., Kurfürsten von der Pfalz, den Heidelberger Catechismus anfertigte, schrieb an die Thür seiner Studierstube:

Amice, quisquis huc venis,
Aut agiter paucis, aut abi,
Aut me laborantem adjuva!

Baronius,

der Kirchenhistoriker, liess auf sein bescheidenes Landhaus die Inschrift setzen:

Morituro sat!

Linné

hatte über seiner Arbeitsstube die Inschrift:

Innocue vivito, numen adest!

Pons Norimbergae.

Die Fleischerbrücke zu Nürnberg hat, gleich dem Rialto Venedigs, nur einen Bogen und — was den Nürnberger Witz sehr ins Geschrei brachte — auf derselben einen stattlichen steinernen Ochsen mit der Inschrift:

Hic bos nunquam fuit vitulus.

Restauratio.

Eine Restauration in Paris führt die Inschrift:

Venite ad me omnes, qui stomacho laboratis; ego vos restaurabo!

Caupona.

Eine Branntweins-Schenke auf der Strasse von Loebenau:

Amico, patet tibi aditus atque lectus, qui vino adusto es obrutus!

Gymnasium Budissae.

Das Gymnasium zu Bauzen:

Οὐδεὶς ἄμουσος εἰσείζο!

Palatium Suerinense.

Im alten Speisesaal des Schlosses zu Schwerin:

Μήτε πολύξενος, μήτ' ἄξενος.

Bibliotheca Lentiae.

Die öffentliche Bibliothek des Lyceums zu Linz führt die alte Inschrift der Tempel-Bibliothek zu Theben:

Ψυχῆς ἰατρεῖον.

Academia Stutgardiae.

Als die Hörsäle des Akademie-Gebäudes zu Stutgart in Marställe verwandelt wurden:

Olim Musis, nunc mulis!

Bibliotheca Erfordiensis.

Hic mortui vivunt et muti loquuntur.

Compana.

a. Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango.
b. Laudo Deum verum, plebem voco, congrego clerum,
Defunctos ploro, pestem fugo, festa decoro.

Horologium.

a. Unter einer Uhr zu Terni:
Hora, dies et vita fugit, manet unica virtus.
b. Unter einer Sonnenuhr in dem jardin des invalides zu Paris:
Horas non numero, nisi serenas.
c. Unter einer Sonnenuhr:
Me sol, vos umbra regit.
d. Andere Inschriften auf Uhren:
a. Omnia vulnerant, ultima necat.
b. Una harum ultima.
c. Una dabit, quod negat altera.
d. Pereunt et imputantur.
e. Silendo loquitur.
f. Nescitis, qua hora fur venit.

Curia.

a. Hic locus odit, amat, punit, conservat, honorat
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.
b. Das alte Rathhaus in Hamburg:
Libertatem, quam pepevere majores, digne studeat servare posteritas! —

Palatium M.

Das Schloss in München:
Quid est monarchia nisi triplex suspirium:
Obtinendi, retinendi et amittendi?

Apotheca.

Ein übel gelaunter Kranker schrieb über eine Apotheke:
Hic venditur
Catharticum, Emeticum, Narcoticum
Et omne, quod exit in — um
praeter
Remedium!

Domus.

Stet domus haec, donec fluctus formica marinos,
Ebibat et totum testudo perambulet orbem.

Domus militum invalidorum.

Friedrich der Grosse setzte auf sein Invalidenhaus:
Laeso et invicto militi!

Ptocheum.

Das Armenhaus zu Bern hat die von Haller angegebene Inschrift:
Christo in pauperibus.

Vinum Lusitanum.

Auf den Flaschen des herrlichen Portweins steht die beachtenswerthe Inschrift:

Dies sine lite et nox cum somno.

Carcer.

a. Das Canongate-Gefängniss in Edinburg trägt die seltsame Inschrift:

Sic itur ad astra!

b. Das Gefängniss zu Florenz:

Oportet misereri!

Fornax.

Hoc in tumulo hiems avida aestatis ossa consumit.

Ecclesia Romana.

Die Kirche zu Rom, welche von Belisar gegründet worden, hat, als ältestes Beispiel leoninischer Verse, die Inschrift:

Hanc vir patricius Vilisarius urbis amicus
Ob culpae veniam condidit ecclesiam.
Hanc idcirco pedem sacram qui ponis in aedem,
Ut miseretur eum, saepe precare Deum.

Colbert.

Unter dessen Bilde in St. Eustache:

Res ridenda nimis: vir inexorabilis orat!

Johannes Seger,

ein geborner Pommer, Rector der Schule zu Wittenberg und Lehrer der Akademie, gest. 1637, liess sich und Christum am Kreuze in Kupfer stechen. Aus seinem Munde gingen die Worte:

Domine Jesu, amas me?

Die Antwort war:

Clarissime, pereximie, nec non doctissime domine Magister Segere, poeta laureate, Caesaree scholae Wittenbergensis rector dignissime, ego amo te! —

Parga.

Kaiser Carl IV. schrieb unter das Bild seiner herrlichen Stadt Prag:

Hortum deliciarum, in qua reges deliciariantur!

La Valette.

Als Soliman's Flotte, unter Piali's Befehl, 1565 vor Malta erschien, und 40,000 Türken landeten, begann eine der merkwürdigsten Belagerungen, die den Grossmeister La Valette und seine Ritter verewigte. — Die Türken mussten mit einem Verluste von 30,000 Mann abziehen. Der Grossmeister liess Denkmünzen schlagen, worauf David, der Sieger Goliath's, abgebildet war mit der Unterschrift:

Unus decem Millia!

Armada.

Auf den, die unüberwindliche Flotte betreffenden Spottmünzen:

Flavit, et dissipati sunt!
Venit, ivit, fuit!

Basilica San Zemo.

Die Basilica San Zemo zu Verona hat aus dem 10. Jahrhundert über dem Portale nachstehende Inschrift. Es befinden sich nämlich am Umkreise eines Rades Figuren, theils zu oberst sitzend, mit Krone und Scepter geschmückt, theils unten am Boden liegend und nackt,

theils in verschiedenen Stellungen emporklimmend und fallend. Zur Deutung dieser Allegorien sind die leoninischen Hexameter beigefügt:

En, ego fortuna moderor mortalibus una
Elevo, depono, bona cunctis vel mala dono.
Induo nudatos, de nudo vesto paratos
In me confidit si quis, derisus abibit! —

C. Französische.

Louis XV.

Das Standbild Ludwig's XV., von den Cardinal-Tugenden umgeben:

Grotesque monument! infame piedestal!
Les vertus son à pied, et le vice à cheval!

Eugène Scribe.

Auf dem Giebel seines prachtvollen Landschlosses von Séricourt liest man die von ihm verfasste, sehr populär gewordene Inschrift:

Le théâtre a payé cet asile champêtre,
Vous, qui passez, merci! je vous le dois peut-être.

Bourse.

Oettinger verlangt in seinem „Charivari", dass man folgende Verse am Frontispice der Börse zu Paris eingrabe:

Il est trois portes à cet antre:
L'èspoir, la ruine et la mort;
C'est par la première qu'on entre,
C'est par les deux autres qu'on sort.

Ecurie.

Der Marstall Friedrichs des Grossen (wortspielend mit penser, i. e. denken und panser, i. e. besorgen, striegeln):

Hony soit, qui mal y panse!

Bouchers de Gent.

Die Metzger zu Gent bei einer zu Ehren Napoleon's I. veranstalteten Illumination:

Les petits bouchers de Gent
A Napoléon le Grand!

Boulangerie.

Das Militair-Backhaus zu Prag:
L'art de vaincre est perdu sans l'art de subsister.

Bain.

Bain et pélerinage
Produit volontiers cocuage!



VI. Wunderliche Verhältnisse.

Sein eigener Grossvater.

In Norwich lebte 1846 ein Schulknabe, welcher sein eigener Grossvater war. Die Sache verhielt sich also:

Eine Wittwe mit ihrer Stieftochter, und ein Mann mit seinem Sohne wohnten bei einander. Die Wittwe heirathete den Sohn und die Tochter den alten Mann. Die Wittwe wurde demnach die Mutter des Vaters ihres Mannes und folglich auch die Grossmutter ihres eigenen Mannes. Aus dieser Ehe entsprang ein Sohn, dessen Mutter also auch seine Urgrossmutter war. Da nun der Sohn einer Urgrossmutter entweder Grossvater oder Grossoheim sein muss, so ist dieser Knabe sein eigener Grosvater.

Seltener Fall.

Interessant ist die Grabschrift zu Erfurt, von der Luther in seinen Tischreden spricht, weil sie sich auf eine wirkliche Geschichte gründet und auf eine sogenannte Blutschande seltener Art, wobei sich auf eine noch seltenere Art Theologen und Juristen vernünftig betragen haben. Sie erklärten nämlich, dass dieser Fall, für den sie nirgends wo Präjudizien fanden, der göttlichen Güte überlassen bleiben müsse, und Jene absolvirten die Mutter von ihrer Gewissensangst und liesen das unwissende Paar bei ihrer Ehe:

Hier unter diesem Stein
Liegt begraben allein
Der Vater und seine Tochter,
Der Bruder und seine Schwester,
Der Mann und sein Weib —
Und sein doch nur zwei Leib.

Grabstein-Räthsel.

Auf einem Leipziger Gottesacker liest man folgende räthselhafte Inschrift:

Dieser Stein bedeckt die Tugend
Einer Mutter meiner Jugend,
Die zwar niemals mich gebar,
Die mich dennoch herzlich liebte,
Muttertreu' an mir ausübte,
Ob ich gleich ihr Vater war.

Folgendes ist die Lösung:

Die ehemalige Amme eines jungen Mannes hatte noch einen lebenden Vater, der sich in zweiter Ehe mit einem jungen Mädchen verheirathete, die nun die Mutter der Amme wurde. Bald nach eingegangener Ehe starb der Vater der Amme, und die junge Wittwe heirathete den oben erwähnten jungen Mann, der durch die Verehelichung mit der Stiefmutter seiner ehemaligen Amme der Vater der letzteren wurde.

Hersilius.

Nach P. Apianus und B. Amantius (in libro inscriptionum sacrosanctae vetustatis) soll in Rom bei der Porta St. Pauli nachstehendes Epitaphium vorhanden gewesen sein:

Semicapri quicunque subis sacraria Fauni
Haec lege Romana verba notata manu:
Hersilius hic jaceo, mecum Marulla quiescit,

Quae soror et genitrix, quae mihi sponsa fuit.
Vera negas, frontemque trahis: aenigmata Sphingis
Credis, sunt Pythio vera magis tripode.
Me pater e nata genuit, mihi jungitur illa:
Sic soror et conjux, sic fuit illa parens.

Zum Wahnsinnigwerden.

Ein Mann hatte jüngst (1869) den Pfeiler einer pariser Brücke erklettert, um sich in die Seine zu stürzen, als er gewaltsam von einem Vorübergehenden zurückgezogen und nach dem Grunde des beabsichtigten Selbstmordes befragt wurde. „Eine unglückliche Heirath!“ antwortete er. „„Aha!““ fiel Jener ein, „„ich verstehe, Untreue —.““ „Nicht doch“, entgegnete der Angeredete, „sie war mir nur zu treu. Aber hören Sie, was ich Ihnen mittheilen will und sagen Sie, ob man es im Kopfe haben und noch länger leben kann. Meine Frau war Wittwe und brachte mir eine Tochter von 18 Jahren zu. Diese gefiel meinem Vater, der als Wittwer bei mir lebte; er nahm sie zur Gattin, und so wurde mein Vater mein Schwiegersohn, und meine Stief- und Schwiegertochter wurde meine Mutter. Aber es sollte noch weit curioser kommen! Als meine Frau mir einen Knaben schenkte, da war mein Sohn der Schwager meines Vaters und zugleich als Bruder meiner Stiefmutter mein Onkel. Diese Stiefmutter, welche zugleich als Schwester meines Onkels meine Schwägerin war, schenkte ihrem Manne einen Sohn, der gleichzeitig nicht nur mein Bruder, sondern auch mein Sohn war. Meine Frau war meine Schwiegermutter, denn die Frau meines Vaters war ihre Tochter; ich war der Mann meiner Frau und ihr, also auch mein Enkel, und da der Mann der Schwiegermutter einer Person

der Schwiegervater dieser Person ist, so ergiebt sich's, dass ich auch mein eigener Schwiegervater bin.

Ausserdem aber . . . „„Genug, genug!"" rief der erstaunte Zuhörer aus. „„Dabei muss man allerdings verrückt werden!"" Und damit schwang er sich auf den Brückenpfeiler, von dem er den Andern herabgezogen hatte, und stürzte sich selbst in die Fluth.

Ehehinderniss.

Darf ein Mann die Schwiegermutter der Frau seines Bruders heirathen?

Nein, denn sie ist seine eigene Mutter! —

Ein erlaubter Kuss.

In ein Kloster kommt ein Mann, der eine junge Nonne zu sprechen wünscht. Die Unterredung wird bewilligt. Die Aebtissin, die bei der Zusammenkunft zugegen ist, sieht zu ihrem Schrecken, dass die Nonne den sie besuchenden Mann umhalst und küsst. Als sie dieselbe deshalb daher zorn- und schreckensbleich zur Rede gestellt, antwortet die Nonne:

„Weshalb soll ich den Mann nicht küssen, dessen Mutter meiner Mutter Schwiegermutter ist?" — (Oheim.)

cf. Fliegende Blätter Nr 1431, pg. 147.

Mater et filia.

Mater ait natae, dic natae, filia, natam
Ut moneat natae, plangere filiolam.

Nach Riley in Bezug auf eine Frau in der Familie der Dalburgs, welche Decendenten in der 6. Generation erlebte.

The mother to her daughter spake,
Daughter, said she, avise,
Thy daughter to her daughter take,
Whose daughter's daughter cries.

VII. Decora indecora.

A. Posteriora.

Aspice nates.

Als der päpstliche Legat Campani 1471 von Deutschland wieder über die Alpen kehrte, zog er mit italienischer Heftigkeit — erzählt Weber — seine Beinkleider ab und rief nach Deutschland hinein:

Aspice nudatos, barbara terra, nates! —

Videas mea posteriora.

Dr. Joh. Fr. Teller disputirte als magister legens in Leipzig. Sein Gegner M. Schumann (animal disputax gen.) trieb ihn in die Enge. Teller rief ihm in heftiger Aufregung zu:

„Videas mea posteriora!"

Schumann replicirte: „Hac obscoenitate academica nihil turpius vidi!" — Teller beruhigte ihn mit dem Bemerken, dass er unter „posteriora" nichts anders als seine „corollaria" am Schlusse seiner Disputation verstanden habe.

Vita brevis, ars longa.

Die Ehefrau eines Apothekers, der sich zur Kur in Ems befand, wollte ihren Gatten bei seiner Rückkehr recht angenehm überraschen. Sie liess zu solchem

Zwecke die Apotheke und alle Büchsen etc. neu anstreichen, auch die Inschrift über der Officin:

Vita brevis, ars longa!

auffrischen, verlangte aber vom Maler, dass er statt des vorletzten, unanständigen Wortes ein weniger anstössiges setze.

Bei seiner Rückkehr las der Apotheker zu seinem nicht geringen Erstaunen:

Vita brevis, podex longa!

Omnia si perdas.

Omnia si perdas, braccam servarè memento,
Qua semel amissa, podice nudus eris.

Travestirt nach:

Omnia si perdas, famam servare memento,
Qua semel amissa, postea nullus eris.

Puella nasuta.

Basia nasutae cupiens libare puellae
Porcius, ista vetat basia nasus, ait:
Illa sub haec: ergo adversae dà basia parti,
Impediens a qua basia nasus abest!“

Nates.

a. Forma decens foedas vendit prurigine nates.
b. Saepe nates scrabras facies commendat honesta.

B. Inferiora.

1. Masculina.

Purissimus penis.

Augustus pflegte den Horaz im Scherz „purissimum penem“ und „homuncionem lepidissimum“ zu nennen.

— Der verschämte Pastor Lange verdeutschte das erste Beiwort mit: ein artiger Bruder Liederlich! —

Prophetae penis.

Muhamed konnte, wie Weber erzäht, „in una hora undecim feminis satisfacere“, und ward ihm die Kraft von 30 Männern zugeschrieben. — Aii rief über Muhamed's Leichnam: „O propheta, certe penis tuus coelum versus erectus est!“

Mentula Papili.

Mentula tam magna est, tantus tibi, Papile, nasus,
Ut possis, quoties arrigis, olfacere.

Membrum imperiale.

Leopold I. rief einst, da sein Arzt ihn im Bette befühlte und zu weit kam: „Eheu, hoc est membrum nostrum S. M. imperii Romani sacrocaesareum!“

Priapus.

Burke sagte einst im Unterhause: „Priăpus“ und mehrere Stimmen riefen: „Priāpus? Priāpus!“

Man machte demnächst auf ihn, als Irrländer, die von der Natur besonders gesegnet sein sollen, das Distichon:

Tu dicis „Priăpum“, veteres dixerunt „Priapum“
Vae tibi, quod longum est, qui facis esse breve!

2. Feminea.

Cunnus et mentula.

Dicite, grammatici, cur masula nomina cunnus,
Et cur femineum mentula nomen habet! —
(Casanova).

Antrum et hasta.

Noscitur ex labris, quantum sit virginis antrum,
Noscitur ex naso, quanta sit hasta viri. —

Cunnus.

— Teterrima causa belli
Cunnus.

Vulva ampla.

Nil vulva pulchrius ampla.

Pisces et mulieres.

a. In medio uxores et pisces sunt meliores.
b. Pisces in medio et puellae sunt meliores.

Souris prise.

Keins von den Witzworten der berühmten Demoiselle Arnauld, sagt Weber, machte mehr Glück, als das, womit sie eine Gefallene tröstete:

„Mon Dieu, une souris et bientôt prise, qui n'a qu'un trou!" —

Clepsydra.

Clepsydra conjugii effigies est vera, foramen
Tempore fit semper majus et unda minor.

Quid est virgo?

Virgo est ens, habens ens et ens in se recipiens.

Virgo pubescens.

Virgo pubescens et nux matura rubescens,
Illa quidem tangi vult, haec de stipide frangi.

Virgo.

Virgo sedens facit o, stans I, X calce levato.

Quid est virginitas?

a. Virginitas est scissura inter duo crura,
Habens crines, sed non dentes, per quam transeunt omnes gentes.

b. Virginitas angusta via est, via latior autem
Conjugis: hinc plures ingrediuntur eam!

Receptum virgineum.

Recipe juris utriusque candidatum N. I,
Carnis puellae selectae
Bonis moribus et
Honestis parentibus, lib. 100.
Domum honestam,
Hortum irriguum et apricum,
Pecuniarum quantum satis.
Fiant
Nuptiae per triduum: quibus peractis
Rec. Sponsum cum sponsa,
fiat mixtura.
Jaceant per noctem unam et plures
Usque ad generationem partis tertiae.

Vidua.

Etsi non alia, tamen hac re virgine praestat,
Quod melius leges calleat ista thori.
Nil certe prodest virgo, si ducta sit uxor,
Una cum nocte desinat esse, quod est.
Elige matronam potius tibi jungere nuptam,
Quae post haec etiam, quae fuit ante, manet.
(Taubmann).

Hirsuta puella.

Quando hirsuta foret spinosaque nata puella,
Floreret semper virginitate sua.

Mens in cunno.

Mens erat in cunno, Penelopeia, tuo.

C. Foetentia.

1. Materialia.

Balnea Titi.

Die Bäder des Titus führten die Inschrift:
Duodecim Deos iratos habeat, qui huc cacaverit aut minxerit! —

Inscriptiones latrinales.

a. Accede, quisquis emunctioris naris es et discede ultimum omnium rerum analysin. Stercus et umbra sumus! —

b. Tout accroupi dans un coin solitaire,
Le cul en vent, un papier à la main,
Les yeux baissés, le menton sur le sein.
Servant le ventre et poussant du derrière.

Frerius pauper.

Catullus schildert die Armuth des Frerius:
Nec toto decies cacas in anno,
Atque id durius faba atque lapillis.

Turdus cacans.

Turdus ipse sibi malum cacat.

Sponsa cacans.

Sponsa ut nosceretur, cacavit in templum.

L'amour et la colique.

L'amour et la colique
Sont deux mauvaises canailles:
L'une tormente les coeurs
Et l'autre les entrailles!

Caca, ubi libet.

Libera Corcyra: caca, ubi libet.

Purgo ventrem.

„Purgo meum ventrem et colo Omnipotentem“ sagte der Pfaff, als er das Brevier auf dem Abtritt betete.

Sabatta colo.

Ein Jude, der im Jahre 1268 zu Magdeburg in einen Abtritt gefallen war, wollte sich, weil grade Sabbath war, nicht herausziehen lassen:

„Sabbata cuncta colo, de stercore surgere nolo.“

Docet cacare.

Digitus docet podicem cacare.

Cacatum non est pictum. (Bürger.)

Ructare et mingere.

Bene ructavit, si bene minxit!

Mingere.

a. Castus raro mingit.
b. Cum socio mingas, seu saltem mingere fingas.
c. Si comes mingit, mingas, aut mingere fingas.

Vetulae mingunt.

Vetulae mingunt, ubi nolunt.

Pedissequa mingit.

Aut pluit, aut ningit, aut nostra pedissequa mingit.

Canes et mulieres.

Canes et mulieres mingunt, quando volunt.
Nach freier Wahl und zu jeder Stund'
Weint die Frau und p . . . der Hund.

2. Aetheria.

Bumbulus.

a. Vix orior, morior et cantans finio vitam.
b. Mingere cum bombis, res est sanissima lumbis.
c. Compescas semper linguam, ventrem atque pudenda.
d. Est tarde nimium, post bombum claudere culum.
e. Qui non aegrotat, bene mingit, sic bene potat.
f. Contra tonitrua oppedere.
g. Wer sollte glauben, dass es einst in dem ernsten Gross-Britanien Lehnpflicht eines Vasallen war, jedes Neujahr vor dem Könige zu thun: unum saltum, unum ructorem et unum — bumbulum?

Sursum ac deorsum.

Demetrius bei Seneca bekümmerte sich so wenig um die Stimme der unerfahrenen Menge, als um die Stimme seines Bauches:

Quid refert, sursum isti, an deorsum sonent!

Pa, pa, pap, pax.

Aristophanes spricht in den „Wolken“ von der πρδή und sagt, dass er als Kind: pap, pax! spreche, als kräftiger Knabe: pa, pap, pax! und bei voller Reife: pa, pa, pap, pax.

Πορδαί.

Ἔργα νέων, βουλαι δὲ μέσων, πορδαὶ δὲ γερόντων.

Crepitus.

a. Suus cuique crepitus bene olet.
b. Cuique suus crepitus pomo est fragantior omni.
c. Tussis pro crepitu.

Decrepitus.

Jener alte Rector, sagt Weber, pflegte sich gegen seine lachenden Schüler mit den Worten des Festus zu entschuldigen:

„Decrepitus est, qui propter senectutem nec movere se, nec ullum facere potest crepitum.“ —

Vacuus venter.

Vacuus venter ei crepitat.

Venter rythmicus.

a. Cantare videntur.
Augustinus (Civit. Dei, 14, 24) sagt: Nonnulli ab imo ita numerosos per arbitrium sonitus edunt, ut cantare videantur.
b. Venter non impletur rythmis.
c. Carmina podicis.
Vives bemerkt, er habe einen Deutschen im Gefolge König Max I. gekannt, der „quodlibet carmen crepitibus podicis redderet.

Donnez un pet! (Grabschrift.)

Ci gît, qui naquit à Sauterre
Et par un pet commença sa carrière,
Pour terminer ses jours par un plaisir,
Un pet aussi fût son dernier soupir.
O vous amis! qui lisez son histoire,
Donnez de grâce un pet à sa memoire!

Bombi asinini.

a. Qui moritur minis, bombis tumulent asininis.
b. Minarum strepitus, asinarum crepitus.

Cuntca elementa.

Fräulein Schurmann sagt eben nicht jüngferlich von sich:

Cuncta elementa gero: sum terra, est ossibus ignis,
Aether inest natibus, vulva ministrat aquam.

D. Venerea.

Oscula.

a. Visus, colloquium, risus, post oscula tactus,
Post tactum factum, post factum poenitet actum.
b. Oscula qui sumpsit, si non et caetera sumpsit,
Haec quoque quae sumpsit, perdere dignus erat.
c. Oscillatione tactuque incessit libido.
d. Femina si osculatur te, tua est vel maxime.
e. Britania osculans.
Erasmus sagt von England: „Sunt hic nymphae divinis vultibus, blandae, faciles; est mos nunquam satis laudatus, quo venias, omnium osculis exciperis, sive discedas, osculis dimitteris, redis,

redduntur suavia, disceditur, dividuntur basia, quocunque te moveas, suaviorum sunt plena omnia.“

Passer.

Scioppius (Schoppe), auch „canis grammaticus“ genannt, beneidet in seinem Commentar über die Priapaea die Sperlinge um ihrer grossen Talente willen: „coitum vicies repetentes et avolaturos e languore in terram decidentes vidi.“

Passer et studiosus.

Omne animal post coitum triste, nisi passer et studiosus.

Principium grave — dulce.

a. Principium grave. Finit coronat opus.
b. Principium dulce est, sed finis amoris amarus.

Si nolit uxor.

Si nolit uxor, veniat ancilla.

(Dr. M. Luther.)

Optimus ludus.

Optimus est ludus, cum virgine ludere nuda.

Coitus.

a. Celsus sagt von ihm: nec nimis pertimescendus, nec nimis concupiscendus; rarus corpus excitat, frequens solvit.
b. — Coitus jam longe oblivio, vel si
Coneris, jacet exiguus cum ramice nervus.
c. Bervalde nennt den Coitus recht schön, obgleich etwas juristisch: quadrupes, pauperiem faciens.

Sub ventre.

Die Mönche haben nur zwei Sorgen, sagt Weber: ut ventri bene sit, et ne quid desit iis, quae sub ventre. —

Jusjurandum stupratae.

Nach Fischard legten die Männer beim Schwur die Hand auf den Hosenlatz, und das alte wallische Gesetz legt den Geschwängerten auf, mit der Rechten die Reliquien anzufassen, mit der Linken aber: „Membrum viri, jurejurando, se stuprum passam esse de ipso membro.“

Proculi δύναμις.

Proculus, erzählt Weber, nahm 100 sarmatische Jungfrauen gefangen und — Vopiscus soll es in seiner Sprache erzählen — ex his una nocte decem inivit, omnes tamen mulieres reddidit intra dies quindecim.“

Qualis nox!

Qualis nox fuit illa, Di Deaeque!
Quam mollis thorus! haesimus calentes
Et transfundimus hinc et hinc lobellis
Errantes animas. Valete curae
Mortales! ego sic perire coepi. —

Gaudia amoris.

cf oben pg. 117.

Le bon coeur.

Elle a le coeur si bon, qu'en mille occasions
Pour avoir un andouille, elle offre deux jambons.

Res non verba.

Res, non verba petunt nuptae, non nomina, da res,
Gratius est, quam si carmina mille dares.

Gallina et mulier.

Gallinis gallus terquinis sufficit unus,
Ast non quinque viri sufficiunt mulieri!

Cave tibi a puella.

Cave tibi a quella,
Oculos enim habet vocativos,
Et si tu eris dativus,
Illa erit genitiva,
Mox etiam accusativa,
Et tu, miser, nominativus! —

Clericus in cella.

Clericus in cella gaudet, veniente puella.

Solus cum sola.

a. Solus cum sola in lecto non praesumitur orare „Pater noster“.
b. Non simile est veri, si sit cum virgine solus
Clericus, hos Noster dicere velle Pater!

Clericus amplectens mulierem.

Clericus amplectens mulierem praesumitur, id facere benedicendi sive caritatis gratia.

Extincta lucerna.

a. Extincta lucerna, omnis mulier eadem.
b. Lucerna sublata, nil discriminis inter mulieres.

Nocte rubens.

Nocte rubens coelum cras indicat esse serenum,

Atque rubens mane tempus signat pluviale,
Ancillae venter adipem foetumve latenter.

Quando tumet venter.

Quando tumet venter, produntur facta latenter.

Quando faber cudit.

Quando faber cudit, monachus cum conjuge ludit.

Vola-nola.

In triclinio vola, in cubiculo nola.

Filia moecha.

Filia moechatur, quae moecha matre creatur.

Carnes vendunt.

Carnes carnifices, carnes vendunt meretrices.

Meretricem devita.

Scribatur portis: meretrix est janua mortis.

Nasi rasi.

Si moechis nasum mos esset tollere rasum,
Multis per mundum sine naribus esset eundum.

Venus laeta, Venis tristis.

Laeta venire Venus, tristis abire solet. —

Wir schliessen mit Rabelais:
Tirez les rideaux, la farce est jouée!
und mit dem gewöhnlichen Schlusse der plautinischen Komödien:

Plaudite amici!

Buchdruckerei von Gustav Lange (Paul Lange) in Berlin, Friedrichsstr. 103.

